

Der *Kärntner* Jagdaufseher

FÜR JAGD- UND WILDSCHUTZ

September 2017 - 3/17

44. Jahrgang, DVR 0562927



Österreichische Post AG, MZ 02Z031533M | Kärntner Jagdaufseherverband, Jägerhof Mageregg, Mageregger Straße 175, 9020 Klagenfurt



Offizielles Nachrichtenorgan des
Kärntner Jagdaufseherverbandes mit Jagdrechts-,
Natur-, Tier- und Umweltschutzmitteilungen

www.jagdaufseher-kaernten.at



Aus dem Inhalt September 2017

3/17

Titelfoto: „Feistzeit im Murreich ...“
Foto: Otmar Penker, wildnature

Die Seite des LO	Hüttengedanken	3–11
Wissenswertes	Schmarotzer und Parasiten	12–13
	Die jungen Wilden: Philipp Subosits, Experte für Fuchs, Marder & Co.	14–15
	Wildbienen-Paradies	16–17
	Jäger leisten Beitrag zum Naturschutz	17
	Naturbad statt Freibad	18
Blick ins Land	Laune der Natur	19
	Hegeringsmannschaftsschießen 2017	20
	Jagdgesellschaft Tigring	21
	Hunde gegen Übergewicht	25
	Der Helikopterhund	39
Jagdrecht	Das vorläufige Waffenverbot	22–23
	Behördliche Hundehaltungsverordnung	24–25
In den Farben der Natur	Kärntner Zwergohreulen	26–27
Verbandsgeschehen	Jagdaufseherkurs und Prüfungsfeier	28–30
	Jagdaufseherkurs und -prüfung 2018	31
	44. Landesvollversammlung	32–38
	BG Wolfsberg: Bezirksschießen	39
	BG Wolfsberg: Sommergespräch	40–41
	BG Hermagor: Exkursion in den Nationalpark Hohe Tauern	42–43
Blick über die Grenzen	Siebenschläfer versprechen eine gute Jagdsaison	44–46
Jagdkultur	Hörnerklang Alpe Adria in Florenz	47
Gratulationen	Der KJAV gratuliert	48
Tipps, Termine	Buchvorstellungen, Termine, Tipps	49–50

Journaldienst in der LGS Mageregg

Jägerhof Mageregg, 9020 Klagenfurt, Mageregger Straße 175,
Tel. 0463/597065, E-Mail: kjav@utanet.at

Die stellv. LK Marianna Wadl betreut unsere LGS und steht den Mitgliedern wöchentlich mittwochs von 9.00 bis 12.00 Uhr und von 13.00 bis 16.00 Uhr, persönlich, telefonisch oder via Mail für folgende Anliegen zur Verfügung:

- Bekanntgabe von Adressänderungen, Austritten oder Todesfällen
- Bekanntgabe von Änderungen der Bankverbindung oder Kontonummer
- Anfragen zur Mitgliedsbeitragszahlung
- Verkauf von Verbandsutensilien
- Termisierung für persönlichen Vorsprachen bei Verbandsjuristen und Landesvorstandsmitgliedern in der LGS
- Kontakte zur Hausbank, der Sparkasse Feldkirchen
- Diverses



Der KJAV wünscht seinen Mitgliedern einen spannenden und unfallfreien Jagdherbst!

**Redaktionsschluss für die
Ausgabe 4/2017: 15. November 2017**

Impressum: Medieninhaber und Herausgeber: Kärntner Jagdaufseherverband, Jägerhof Mageregg, 9020 Klagenfurt, Mageregger Straße 175 · Redaktion: Dr. Helmut Arbeiter, 9020 Klagenfurt, Babenbergerstraße 38, Bernhard Wadl, 9122 St. Kanzian, Eichenweg 3 · Verantwortlich für den kaufmännischen Teil: Mag. Gerhard Memmer, Winkling-Süd 9, 9433 St. Andrä und Marianna Wadl, Eichenweg 3, 9122 St. Kanzian · Layout, Satz und Druck: Satz- & Druck-Team GmbH, Feschnigstraße 232, 9020 Klagenfurt. Zeitschrift gem §§ 43, 50 Mediengesetz; Bezugsberechtigt sind Mitglieder des KJAV; die Ausgabe erfolgt kostenlos. Redaktionsschluss ist der 15. jedes Vormonats. Beiträge, die mit Namen oder Initialen gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen und Änderungen der eingelangten Beiträge vor. Offenlegung nach § 25 MedG: Medieninhaber: KJAV 9020 Klagenfurt, Mageregger Straße 175. · Erklärung über die grundlegende Richtung: Verbandsmitteilungen, Schulung und Weiterbildung.

Hüttengedanken ...

Fotos: KJAV-Archiv, M. Wadl, Erhard Maier, Alfred Blaschun, Franz Rohrhofer, Reinhard Wernbacher, Andrea Deutschmann, Manfred Schusser, Chr. Zraunig und LO

Der vergangene Sommer soll ja meteorologisch der heißeste seit Jahrhunderten gewesen sein. Schwere Gewitter mit enormen Schäden an Natur und Infrastruktur waren leider die negativen Folgen der heurigen Hitzetage. Der Tourismus jubelt über einen schon lange nicht mehr registrierten Nächtigungszuwachs von jenseits der 10 Prozent. Ungebändigte Gewitterstürme haben im Land aber mehr als 600.000 Festmeter Holz geworfen. So nah können sich Nutzen und Schaden durch unberechenbare Naturgewalten in wenigen Wochen der schönsten Jahreszeit aneinanderreihen! Sind diese unglaublichen Naturgewalten erste besorgniserregende Anzeichen eines begonnenen Klimawandels, oder nur Ausnahmen im langjährigen Wettergeschehen ...?

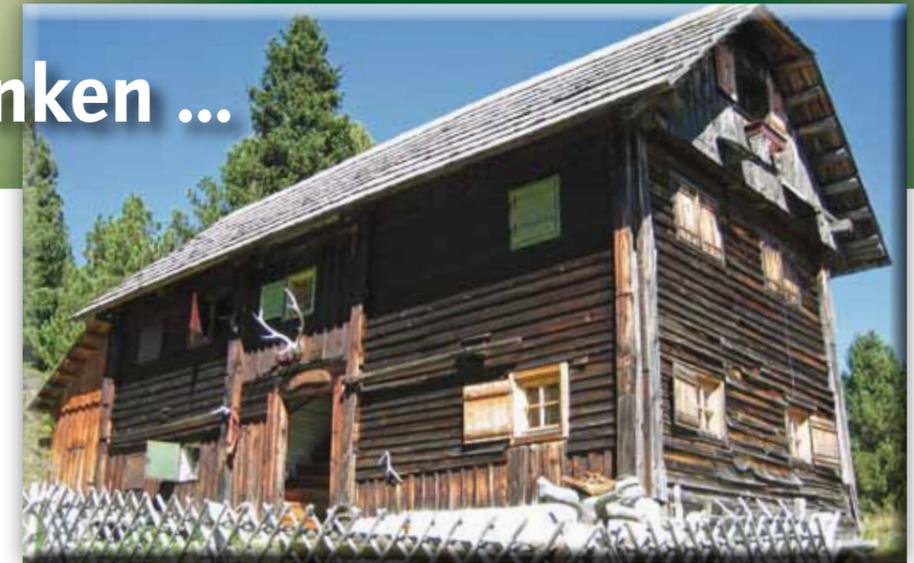
Der Ausblick auf die „fünfte Jahreszeit“ – dem Bleiburger Wiesenmarkt - signalisiert uns aber schon seit Jahren das Ende des Sommers ...! Und so war es auch diesmal. Wie von einer unbekannt Hand gesteuert, legten sich Regenwolken übers Land und ließen die Temperaturen purzeln. Noch vor einigen Jahrzehnten gehörten Gummistiefel zur etablierten Schuhbekleidung auf der Wiesen in Bleiburg ...

Am Ende eines Rekordsommers ...

... und dieser neigt sich langsam seinem Ende zu – der Sommer 2017. Ich sitze hier in unserer Jagdhütte in den Nockbergen auf 1.800 m Seehöhe und die Luft draußen ist schon spürbar frischer. Zu Hause im Garten am Klopeiner See haben sich die Blätter



Jagd ist Freude ...



der Sommer- und Winterlinden schon kräftig ins gelb-braun gefärbt, die Kirschen und Birken haben sie schon fast zur Gänze geworfen. Einige Eichhörnchen sind emsig damit beschäftigt, in den Haselstauden der angrenzenden Waldparzelle die reifen Nüsse zu sammeln, und die Eichelhäher machen sich ebenso gierig an die reifen Früchte der knorrigen Eichen am Eichenweg heran. Ihre charakteristischen Warnrufe, die sommertags fast nie zu hören waren, werden täglich intensiver und lauter ...! Und eines unserer erst im Frühjahr gesetzten Apfelbäumchen der Sorte „Kronprinz“ trägt zur unser aller Freude die ersten rotleuchtenden, reifen Früchte. Eine kleine aber feine Apfeleimte wird in den nächsten Tagen ins Haus stehen ...!

Der Herbst hält Einzug im Lande ...

Es ist „Feistzeit“ bei den Tannenhähern hier auf der Alm, die in richtigen „Luftgeschwadern“ mit ihren atemberaubenden Flugmanövern die reifen Zirbenzapfen auf den Baumwipfeln ansteuern und sich an ihren Kernen gütlich tun. Die lauten Rufe der Fichtenkreuzschnäbelschwärme in den Lärchenwipfeln



Erste Apfeleimte im Garten am Klopeiner See.

und einzelner Gimpel, aber auch die schon weiß gefärbten Springer der Schneehasen – alles untrügerische Zeichen, dass der Herbst im Lande Einzug gehalten hat. Der Almatrieb ist bereits im Gange, denn das Futter auf den Bergwiesen ist heuer schneller als in den letzten Jahren zur Neige gegangen. Zu kalt war das Frühjahr und teilweise zu trocken der Sommer ...

Das Rotwild wird bald wieder auf seine angestammten Äsungsflächen zurückkehren und sich am frischen, sprießenden Grün der Almböden gütlich tun. Die tiefen Bassschreie der „Geweiheten“ sind dort und da schon zu hören, so wird mir von einigen Jagdaufseherkameraden glaubhaft berichtet. Unruhe nicht nur auf den Almen, sondern auch bei den meisten Bergjägern macht sich langsam breit. Hirschbrunft und die Zeit der hohen Jagd eben, sie steht kurz bevor ...

„Zu“ viel Bewegung im Biosphärenpark Nockberge ...

Am Samstag wird auch das „20. Jubiläums-Harley-Treffen“ am Faaker See wieder zu Ende zu gehen. Kolonnen von dröhnenden Motoren haben sich in der Woche zuvor über die zahlreichen Kehren der Nockalmstraße in beide Richtungen geschoben und von „Alpinroad – slow down“ und „Biker-Genuss-Strecke“ war, wie schon die Jahre zuvor, auch diesmal kein Spur! Mehr als 1.000 km herrliche und gut markierte und gepflegte Wanderwege stehen im Biosphärenpark den zahlreichen Besuchern und Gästen zur Verfügung. Doch vielen Naturnutzern ist das zu wenig. Sie sind überall anzutreffen, weit abseits der markierten Wege in den sensibelsten Wildtierlebensräumen und Einständen. Sei es aus Unwissenheit über den Lebensraum zahlreicher Wildtiere und geschützter Pflanzen, oder einfach grenzenloser Respektlosigkeit gegenüber einer schützenswerten Landschaft. Eine Beobachtung, die ich schon seit mehr als einem Jahrzehnt mache und die bei mir viel Unverständnis auslöst. Von den unzähligen „Grant“- und Schwammerlklubern“ in dieser Almregion um diese Jahreszeit gar nicht zu reden ...

Und es bewegt sich langsam etwas ...

Unser stellv. Landesjägermeister Sepp Monz schreibt im Vorwort der kürzlich erschienenen Augustausgabe 2017 des Kärntner Jäger: „Der Umgang mit Naturnutzern in jeglicher Form wird auch zukünftig eine Herausforderung bleiben. Eine Patentlösung dafür gibt es mit Sicherheit nicht. Möglich ist es aber, wie das jetzt in der Entwicklung befindliche Projekt „Besucherlenkung im Biosphärenpark Nockberge“ beweist. Hier wird professionell in vielen Gesprächen und Maßnahmen versucht, unter Einbeziehung der Beteiligten wie Grundeigentümer, Tourismus, Gemeinden, Alpine Vereine und Jagd, eine für alle zufriedenstellende Lösung zu finden ...“!

In der Kleinen Zeitung im April 2016 war zu lesen ...

In meinen Hüttengedanken in der September 2016-Ausgabe des Kärntner Jagdaufseher habe ich zu diesem Thema folgendes geschrieben: „Ein ‚wildes‘ Projekt soll Frieden bringen“, – so titelte die Kleine Zeitung in ihrer Ausgabe vom 27. April 2016. „Ein Projekt soll zwischen Grundstücksbesitzer, Touristikern und Jägern der Nockberge vermitteln. Ziel ist es Konflikte beizulegen, sowie die Wild- und Weidetiere zu schützen.“ Mit diesem EU-Leaderprojekt will man zukünftig Konflikte beilegen. „Sportler und Urlauber, die nicht auf den markierten Wegen bleiben, kommen Bauern, Forstleuten und Jägern oftmals gehörig in die Quere. Doch nicht nur das: sind sie zur falschen Zeit am falschen Ort, können sie für Wildtiere zur Bedrohung werden. Im Biosphärenpark mit rund 300.000 Gästen pro Jahr ist hier wegen der hohen Besucherfrequenz hohes Konfliktpotential vorhanden.“ Der Leiter des Biosphärenparks Nockberge, Ing. Dietmar Rossmann, sagt in diesem Beitrag unter anderem: „Das Pilotprojekt, das die Lebensräume der Wildtiere durch zeitliche und räumliche Besucherlenkungen schützen soll, steckt mitten in der Konzeptphase. Die Interessen von Frei-

zeitnutzern, Grundbesitzern und Jägerschaft gilt es unter einen Hut zu bringen. Vor allem im Sommer besteht großer Handlungsbedarf. Es gibt Konflikte mit Almbesitzern, weil viele Hunde nicht angeleint sind.“ Zwei Sitzungen hätte es bisher gegeben, um für das 50.000 ha große Gebiet ein Gesamtkonzept zu erstellen. Für Ende Juni d.J. war der Projektstart vorgesehen. Es ist äußerst erfreulich, dass man nun seitens der Leitung des Biosphärenparks an einer Lösung dieser Konflikte herangeht, die ich als Jäger in dieser wunderschönen Landschaft schon seit zehn Jahren beobachten kann! Und es bewegt sich vielleicht doch was ... in der Kernzone des Biosphärenparks Nockberge ...

Ein Jahr ist wieder ins Land gezogen

Gut so! Ein Jahr ist wieder ins Land gezogen und man macht sich scheinbar ernsthaft Gedanken, ob diese ungezügelter Nutzung dieser Landschaft nicht in absehbarer Zeit in geordnete Bahnen gelenkt werden kann und muss!? Gespannt bin ich auf die Projektabschlusspräsentation und vor allem auf die Umsetzung der erarbeiteten Vorschläge und Maßnahmen! Verwundert bin ich allerdings darüber, dass, obwohl ich als Jäger in den Nockbergen diese Entwicklungen der ungezügelter Naturnutzung jetzt schon mehr als einem Jahrzehnt beobachten kann, ich von den verantwortlichen Gremien oder Funktionären der Nationalparkverwaltung noch nie zu Gesprächen und Sitzungen im Rahmen dieser Projektentwicklung eingeladen wurde ...!?

Großglockner Hochalpenstraßen-AG und Polizei setzen auf Unfallprävention ...“

So übertitelte die Kronen Zeitung einen Bericht in einer Tagesausgabe von vor einigen Wochen. „900 000 Menschen aus aller Welt besuchen jährlich von Ende April bis Anfang November die Großglockner Hochalpenstraße. Die Anzahl der Verkehrs-

unfälle auf der einzigartigen hochalpinen Passstraße ist gering. Dennoch hatte die GROHAG im Frühjahr 2017 mit den Verkehrsabteilungen der Polizei Salzburg und Kärnten ein umfangreiches Sicherheits- und Maßnahmenpaket erarbeitet, dessen Umsetzung jetzt abgeschlossen wurde.

Auf einer sehr weitläufigen Bergstraße wie der Großglockner Hochalpenstraße gibt es Gefahrenquellen, die auf Talstraßen kaum eine Rolle spielen. So etwa rasch wechselhafte Witterung, geringere Ausweichmöglichkeiten, Steine, die sich von den Hängen lösen, Schmelzwasser und Eisbildung, sich stark ändernde Licht- und Schattenverhältnisse oder Weidevieh und Wildwechsel. Unfälle passieren oft aufgrund zu hoher Geschwindigkeit und unübersichtlichen Überholmanövern.

Alle Maßnahmen, wie z. B. der Einsatz von mobilen Geschwindigkeitsmessanlagen, Polizistenattrappen („Vinzenz“), Radarkästen, der mediale Einsatz von Sicherheitstipps im Internet und TV, zusätzliche Hinweistafeln und die Abstimmung für eine verstärkte Präsenz der Polizei auf der Großglockner Hochalpenstraße, wurden erfolgreich umgesetzt. Ebenfalls an den Kassenstellen wurden Hinweise auf die neue Kooperation mit der Polizei und Tafeln mit der Aufschrift „Achtung Radarkontrollen“ angebracht. Grundsätzlich wird die Polizeipräsenz auf der Glocknerstraße spürbar verstärkt.“ So Obst. Friedrich Schmidhuber von der Landesverkehrsabteilung der Polizei Salzburg.“

Nun, alle diese oben beschriebenen Maßnahmen sollten und müssten auch auf der Nockalmstraße – die ja auch von der GROHAG verwaltet wird – zur Anwendung kommen. Denn von „Alpinroad – slow down“ und „Biker-Genuss-Strecke“ ist auch auf dieser Alpenstraße nichts zu bemerken! Rasen und Unfälle gehören auch in den Nockbergen zu den ständigen Begleitern der Biker. Wer es nicht glaubt, setzte sich an einem sonnigen Wochenendtag an eine lange Gerade der Nockalmstraße und beobachte das Geschehen ...



Mit Heidi und Bruno Hespeler im Sočatal ...



Wunderbarer Blütenstand der Hauswurz am Rosenboden.



Auch Bruno war begeistert von der Pracht der Almrauschblüte ...

Blick ins Land – vom jagerischen Tun in Kärnten und darüber hinaus ...

Schön ist es hier auf der Hüttenbank mit dem herrlichen Blick auf den Falkert und Klomnock. Gerne erinnere ich mich zurück, an die zahlreichen Begegnungen und Zusammenkünfte mit Jägern und Aufsichtsjägern in den vergangenen Wochen. Viel waren wir, meine Frau und ich, unterwegs im Lande, haben liebe Freunde und Jagdaufseherkameraden getroffen, schönen Festen beigewohnt und auch interessante Gespräche mit interessanteren Persönlichkeiten und lieben Jagdaufseherkameraden geführt. Gerne möchte ich hier von diesem „sommerlichen Streifzug“ durchs Kärntner Land und darüber hinaus ein wenig berichten.

Mit Heidi und Bruno Hespeler im Sočatal

Am 8. und 9. Juni bot sich für uns die Gelegenheit unseren Freund und Jagdkameraden Bruno Hespeler und seine Heidi zwei Tage in unser südliches Nachbarland auf eine Kulturreise zu begleiten. Hespeler, der ja schon seit 30 Jahren in Kärnten/Nötsch zu Hause und mittlerweile auch Österr. Staatsbürger geworden ist, hat sich im letzten Jahrzehnt auch die slowenische Sprache angeeignet. Nach wie vor ist der freie Jagdjournalist und bekannte Jagdbuchautor auch mit Exkursionen in unserem südlichen Nachbarland unterwegs. Vorwiegend bedient er forst- und jagdliche Themen, aber auch mit der Kultur und Landschaft Sloweniens ist Hespeler schon bestens vertraut. Unsere Fahrt führte uns über den Predilpass ins wunderschöne Sočatal, das von der Soča mit ihrem türkisblauen Wasser durchflossen wird. Der Isonzo, Soča, auch Sontig, Lusinc, ist ein Fluss in der historischen slowenischen Region Goriška und in der italienischen Region Friaul-Julisch Venetien. Von einem nördlich der Grenzstadt Görz liegenden Berg schweifte unser Blick nach Süden auf das strahlende Blau der Adria mit Grado, Monfalcone, Kooper und Triest. Unsere Fahrt führte uns noch weiter in den Süden, und mit der Besichtigung der gewaltigen Grotte von Skocjan war sicherlich ein Höhepunkt dieser Reise erreicht. Die Höhlen von Škocjan (slowenisch: Škocjanske jame, italienisch: Grotte di San Canziano, deutsch: Höhlen von St. Kanzian) sind ein System von Höhlen in der Nähe des slowenischen Ortsteils Škocjan (deutsch St. Kan-

zian) der Gemeinde Divača, etwa 20 km östlich von Triest und 4 km südlich des Autobahndreiecks Gabrk der A1 (Ljubljana–Koper) und der A3 (Divaca–Triest). 1986 wurden sie von der UNESCO in die Liste des Weltkultur- und Naturerbes der Menschheit aufgenommen. Nach Hause ging es am nächsten Tag über Triest, Udine und das Kanaltal nach Kärnten. Viel Zeit hatten wir in diesen beiden Tagen uns über alles Mögliche auszutauschen – vordergründig aber über die Jagd. Am 21. Juni durften meine Frau und ich dann Heidi und Bruno Hespeler zur Almrauschblüte bei uns in den Nockbergen begrüßen. Mit einer Wanderung durch die Bauer-Alm und Bewunderung der in Hochblüte stehenden Almflora, aber auch der einzigartigen Landschaft der Nockberge endete für unsere Freunde aus Nötsch ein ebenso unvergesslicher Tag, wie es jene für uns in Slowenien gewesen sind.

Der Steirische Landesobmann zu Gast in den Nockbergen

Am 1. und 2. Juli durften wir den Landesobmann des jungen Steirischen Aufsichtsjägerverbandes FÖ. Ing. Hanshelmut Helm und seine Andrea in der Bauer Alm begrüßen. Vor vier Jahren durfte ich bei der Gründung dieses Verbandes im Schloss Laubegg bei Leibnitz dabei sein und bin heute stolz, auch ein wenig „Geburtshilfe“ geleistet zu haben. Mittlerweile ist diese Organisation bereits auf mehr als 700 Mitglieder angewachsen und gestaltet bereits vier Mal im Jahr eine Zeitung, die der unseren im Layout und Inhalt um nichts mehr nachsteht. Selbstverständlich bin ich mit den führenden Funktionären des STAJV seit Anbeginn aufs Engste verbunden. Mit Hanshelmut Helm hat sich mittlerweile eine nette Freundschaft entwickelt, die im Rahmen des diesjährigen LO-Treffens in Stainz weiter vertieft wurde. Gleich nach der Ankunft der Gäste bei der Baueralmhütte haben wir uns zum Mittagessen in Richtung Bad Kleinkirchheim und St. Oswald auf die St. Oswalderböckhütte der Familie Schneeweiß aufgemacht. Dort konnten wir zu unserer großen Freude auch unsere Jagdaufseherkameradin Elisabeth Schneeweiß und ihren Lebensgefährten HRL FÖ Ing. Franz Baier antreffen. Die Besitzer- und Betreiberin

des international bekannten und anerkannten Friesengestütes St. Oswald macht sich in den Sommermonaten als Köchin auf dieser wunderschönen Hütte verdient. Und Franz steht mit den gemeinsamen beiden Söhnen tatkräftig als Hüttenwart zur Verfügung. Beim Verzehr der schmackhaften Wildgerichte entwickelte sich natürlich ein intensiver Erfahrungsaustausch zu jagd- und forstlichen Themen – haben der Steirische LO und der HRL aus Bad Kleinkirchheim doch beide in der Forstschule Bruck an der Mur ihre Ausbildung absolviert und üben heute denselben Beruf aus. Nach einigen geselligen Stunden auf der Oswalder Böckhütte ging es mit dem Auto zurück auf die Nockalmstraße. Unterwegs, beim Wasserspeichersee der Brunnachbahn, gab es noch einen kurzen Halt bei dem von unserem JA-Kameraden und Bildhauermeister Egon Gruber wunderschön gestalteten „Lesestuhl“ – einem Ort, wo Geist und Seele mit der rundum liegenden Landschaft der Nockberge eins werden können ...

Am nächsten Tag ging es mit unseren Steirischen Gästen über die Nockalmstraße nach Innerkrems, weiter über das Liesertal an den Millstätter See, dann über das Gegental am Feld- und Afritzer See vorbei nach Ossiach und von dort wieder zurück zum Klopeiner See. Mit gebratenem Saibling zum Mittagstisch durften wir Hanshelmut und seine Andrea wieder in die Steiermark verabschieden.



Mit dem steirischen LO auf Pirschgang am Leckboden



Jagdvermittlung - Sepp Stessl
Der kompetente Partner für die Jagd

„Max“ Jagdangebote für die Ungarnjagd
NEU: Jagdangebote für Südafrika

Tel: +43/664/22 38 065
E-Mail: jagd.stessl@gmail.com
Web: www.erlebnisjagd.info



Zu Besuch auf der St. Oswalder Bockhütte bei Elisabeth Schneeweis und ihrem Franz.



Auf dem von Bildhauermeister Egon Gruber gestalteten Lesestuhl bei der Brunnach-Bergstation – hoch über St. Oswald.



Begegnungen am Trögener Kirchtage im Ebriacher Tal von Bad Eisenkappel.



Beim Fröhschoppen auf Wallners Bodenhütte – hoch über Stall im Mölltal mit JA-Kamerad Anton Egger und Hüttenwirt Gottlieb Zraunig.



Mit dem Chefredakteur des St. Hubertus im Dialog am Klopeiner See.



Im (Malta)-Tal der tosenden Wasserfälle.



Geduldiges Warten vor der hochwasserführenden Furt des Gössgrabenbaches.



Verleihung des „Silbernen Ehrenzeichens“ an Otmar Penker.



Der Meister an seinem Arbeitsgerät ...

Zum Trögener Kirchtage nach Ebriach ...

... führte uns unser Weg am 16. Juli an das Ende der wildromantischen Trögener Klamm hinauf zur Kirche nach Trögen, der unmittelbaren Heimat unseres JA-Kameraden und Bürgermeisters Franz-Josef Smrtnik. Und die Vellachtaler verstehen es, im Sommer noch immer richtig zu feiern. Kaum zu glauben, wie viele Menschen jährlich diesen Kirchtage knapp an der slowenische Staatsgrenze besuchen. Gewaltig auch, was die Organisatoren an Logistik aufbieten, um Speisen und Getränke für viele Hunderte Kirchtagebesucher vorzubereiten, zumal das ehemalige, dortige Gasthaus nicht mehr betrieben wird. Auf im Freien aufgestellten Bänken und Tischen unter einer gewaltigen Linde, mit herrlichem Blick auf die Schenkalm und die Koschutta, haben sich die zahlreichen Gäste niedergelassen. „Wildgesang“ und Volksmusik ohne Strom – gehört zur langjährigen Tradition bei Kirchtagen im Vellach- und seinen Seitentälern. Natürlich bot sich mir einmal mehr die Gelegenheit, mich mit den zahlreich anwesenden Jagd- und Jagdaufseherkameraden der Gegend in geselliger und fröhlicher Runde zu unterhalten und zu debattieren. So auch mit Bürgermeister Franz-Josef Smrtnik, dem Obmann des Kärntner Pferdezuchtvereines und Obmann der Jagdgesellschaft St. Kanzian, Ing. Marjan Cik, unserem HP-Beauftragten Damijan Kölich oder JA-Kameraden und Eigenjagdbauer Volte Miklau.

Hoch über Stall im Mölltal

Am 5. August führte mich der Weg zum zweiten Mal auf den Sonnberg, hoch über Stall im Mölltal zu „Wallners Bodenhütte“. Diesmal wurden meine Frau und ich von meinem Stellv. Dr. Sepp Schoffnegger, der, obwohl im nahen Obervellach zu Hause, selbst noch nie auf dem Sonnberg gewesen ist, begleitet. Einmal im Jahr veranstaltet der Hüttenwirt Gottlieb Zraunig dort einen Fröhschoppen, bei dem schon seit Jahren „Die Goldrieder Musikanten“ aus Osttirol mit ihrem Chef und passionierten Jäger Peter Gutternig auftreten. Doch aufgrund eines gewaltigen Unwetters am Vortag im Pinzgau mussten die Musikanten ihren Auftritt im Mölltal absagen, zumal sie bei einem Zeltfest von den Unwettern ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen wurden. Mit Tone Egger war auch am Sonnberg ein Jagdaufseherkamerad aus dem Mölltal auf der Bodenhütte zu Gast, und natürlich tauschte man

sich in den folgenden Stunden intensiv über Jagd und Jäger in dieser herrlichen Gegend aus. Kulinarischer Höhepunkt beim Fröhschoppen war das Verspeisen einer sogenannten „Kistensau“ und wetterbedingter Tiefpunkt ein kurzes aber heftiges Hagelgewitter am frühen Nachmittag ...

Der Chefredakteur des St. Hubertus

Am 7. August durften meine Frau und ich auf der Terrasse unseres Heimes am Klopeiner See einen sehr prominenten Gast begrüßen und bewirten. Forstmeister DDI Martin Schuster, Redaktionsleiter der bekannten österreichischen Jagdzeitung St. Hubertus, war an diesem Nachmittag unser Gast. Martin Schuster wuchs im Waldviertel und der Steiermark auf. Beim Studium auf der BOKU in Wien lernte er seine spätere Kärntner Frau kennen. Vor zehn Jahren zog er auf ihren Hof auf den Köttmannsdorfer Plöschenberg. Vor acht Jahren übernahm der studierte Forstwirt dann die Redaktion des St. Hubertus. Vor zwei Jahren legte er in Kärnten die Ergänzungsprüfung für das Jagdschutzwesen ab und ist seit Anfang 2017 auch ordentliches Mitglied im KJAV. Kennengelernt haben wir uns vor Jahren am Rande der Österr. Jägertagung in Gumpenstein. Es wurde ein langer und sehr interessanter Nachmittag und Abend mit reichhaltigem Erfahrungsaustausch vor allem über die redaktionelle Arbeit für unsere Jagdzeitungen. Geplaudert haben wir natürlich auch ausführlich über jagd- und jagdpolitische Themen, die Kärntner Jägerschaft und den

KJAV. Es ist schon lange dunkel geworden, als sich Martin in Richtung Plöschenberg von uns verabschiedet hat ...

Ins Tal der tosenden Wasserfälle ...

... ging es am 11. August auf der Thomanbauer Alm, in die Hochgöss, dem weitläufigen, 1.700 ha großen Eigenjagdrevier unseres JA-Kameraden und HRLs Sepp Plessnitzer. Der Sachsenburger Feuerwehrkommandant hat uns schon am Tag davor zu sich auf seine ausgebaut Jagdhütte eingeladen, um auch ein wenig Zeit für 's Weidwerken zu haben. Problemlos sind wir die steile und abenteuerliche Bergstraße in die Hochgöss hinauf gekommen. Links und rechts ergossen sich reichlich Wasser führende Wildbäche durch atemberaubende Schluchten über den ausgeschliffenen Fels zu Tal. Am Abend ergab sich dann noch ein Wetterfenster für einen Pirschgang und ein gemütliches Zusammenhocken in der neuen Stube mit der ebenfalls anwesenden „Jungjagdaufseherin“ Miriam Klaus rundete den Abend ab. Die ganze Nacht über dann ein Gewitter mit Starkregen nach dem anderen und am Morgen war an ein Ausrücken zur Jagd gar nicht zu denken. Sepp hatte alle Vorbereitungen für den folgenden Spannfelkgrill getroffen, aber das Wetter wollte nicht mitspielen. Anstatt Sonnenschein gab es nur dunkle Wolken und Starkregen den ganzen Vormittag über. Zur Mittagszeit entschloss sich Sepp letztlich, das Treffen mit seinen Freunden in sein Stammlokal „Auszeit“ nach Obergottesfeld zu verlegen, zumal aufgrund einer Furt

bei der unteren Hütte nicht gewiss war, ob diese aufgrund des gestiegenen Wasserpegels für PKW überhaupt passierbar war. Und so war es auch! Als wir gegen 13.30 Uhr mit unseren PKW vor der Bachdurchfahrt standen, war der Wasserpegel des Gössgrabenbaches so hoch, dass an eine gefahrlose Überquerung des Wildbaches nicht zu denken war. Ja und so haben wir uns eben drei Stunden in Geduld geübt, bis wir uns dann gegen 17.00 Uhr entschlossen, den Bach nach dem wieder gesunkenen Wasserstand doch zu überqueren. Es gelang letztlich problemlos, aber doch mit einem mulmigen Gefühl in der Magengegend ...

Als Lohn der Anspannungen des Tages wartete dann in der „Auszeit“ eine große Portion vom knusprigen Spannfelk. Der Sachsenburger Hegeringleiter zeigte an diesem Tag ohne Zweifel sein starkes Nervengerüst ...

Zum 50. Geburtstag unseres weltbekannten Naturfilmers in Kaning

Schon lange war bei mir die Einladung meines Freundes, unseres Kaninger Jagdkameraden und mittlerweile weltbekannten Naturfilmers Otmar Penker zu seinem 50er Geburtstag am 11. August eingegangen. Nach dem Abschied in Obergottesfeld ging es über den Millstättersee und Radenthein in das Rotwildkerngebiet nach Kaning, wo im Gemeinschaftssaal der dortigen Feuerwehr die Feier von Otmar schon längst im Gange war. Otmar Penker, der Bauernsohn und gelernte Zimmer-

mann aus Kaning bei Radenthein, ist spätestens nach seiner ersten Universumproduktion „Prinz der Alpen“ bereits weit über die Grenzen Kärntens hinaus kein Unbekannter mehr. Sein Film „Ein Jagdtagebuch erzählt – vom Jagern in Kärnten“ wurde ja bei der 30. Jubiläumslandesvollversammlung des KJAV im Jahre 2003 in Althofen „welturaufgeführt“. Mittlerweile ist Otmar Penker bereits ein ganz Großer seines Metiers und seiner Leidenschaft, die er nun zum Beruf gemacht hat. Sein „Prinz der Alpen“ wurde beim internationalen Naturfilmfestival „Green Screen“ im deutschen Eckernförde vor einigen Jahren mit dem erstmals vergebenen Heinz Sielmann-Filmpreis (Heinz Sielmann war ein großer Deutscher

Naturfilmer) ausgezeichnet. In der Begründung der Jury fand sich unter anderem wieder, dass in diesem Film die Bedeutung des Naturschutzes auf sehr überzeugende Weise und durch hervorragende Qualität zur Geltung gebracht worden sei. Der Kärntner Jagdaufseher-Verband ist heute ohne Zweifel stolz darauf, den passionierten Kaninger Jäger und jetzigen Naturfilmer Otmar Penker schon bei seinem ersten großen Projekt in mehrerlei Hinsicht tatkräftig unterstützt zu haben. Und der Verband ist sehr stolz, ihn seit 2003 als außerordentliches Mitglied in unserer Vereinigung zu wissen. Den meisten Jägern ist der Natur- und Tierfilmer Otmar Penker durch seine Filme wie: „Der Prinz der Alpen“, „Ein



**BUSCHENSCHENKE
MÖRTL**

Das Ausflugsziel inmitten
des Miegerer Jagdgebietes

Für alle Jäger und
Naturliebhaber

Anfragen unter
(04225) 8252 oder
(0664) 1838976

**Geöffnet ab 15.00 Uhr -
Montag und Dienstag Ruhetag**



35 Jahre JHBC „Diana-Sirnitz“.



Als Ehrengäste in Sirnitz stellten sich Bgm. Annegret Zarre, Bjm. Ewald Pertl, sein Stellv. Ing. Sepp Schnabl, LO B. Wadl, Ljm-Stellv. Sepp Monz und der Obmann der Gastgruppe aus Deutschland, Hardy Berchtmann, ein.

Jagdtagebuch erzählt", „Die Jagd in Tirol“ oder den aktuellsten und mittlerweile schon legendären Bläser Filmen „Hirschjagd in Tirol“ und „Büffeljagd in Südafrika“, ein Begriff. Das Drehen in der Natur und die damit verbundene Arbeit mit den Wildtieren stellte einen jedes Mal vor neue Herausforderungen. Wie schwer es ist, sich einem Rudel Gams oder Rotwild zu nähern, wissen wohl wir Jäger am besten. Muss man aber dann eine Kameraausrüstung von 30 kg und mehr mit sich tragen, und die Faktoren Licht, Wetter, Distanz kommen noch dazu, kann dies zu einem täglichen Abenteuer werden.

Wie Brüder im Wind ...

Wenn Tobias Moretti, Jean Reno und Manuel Camacho vor der Kamera stehen, und dahinter Otmar Penker (einer der bekanntesten Natur- und Tierfilmer), der den Grundstein für diesen Kinofilm setzte und die Urgeschichte des Drehbuches schrieb, dürfen wir zu Recht auf „Jagd“ im Kino hoffen. Gemeinsam mit Gerald Salmina (Regisseur „Streif – One Hell of a Ride“ und „Mount St. Elias“) wurde die ursprünglich geplante Naturdokumentation in ein Kinodrehbuch umgearbeitet. Und so entstand die Idee, das Leben eines Steinadlers zu verfilmen. Nicht zuletzt durch das Knowhow des Falkenmeisters Franz Schüttelkopf von der Adler Arena Burg Landskron konnte das Drehbuch so verfilmt werden, dass Steinadler zu Schauspielern vor der Kamera wurden. Wildtiere zu „Sehen“ und Wildtiere zu „Verstehen“ sind zwei Paar Schuhe. Ohne das Wissen und der Bereitschaft unzähliger Jäger in den einzelnen Revieren wäre ein Filmprojekt in dieser Art und Weise nicht durchführbar. „Wie Brüder im Wind“ ist ein bildgewaltiges Filmerlebnis, das jeden Jäger in den Kinossessel fesselte und Momente der Gänsehaut und staunende Augen garantierte. Als Landesobmann war es mir eine große Ehre, dem Jubilar im Rahmen einer kurzen Laudatio für seine gewaltigen Leistungen um ein mehr an Verständnis für Natur und Weidwerk – vor allem die bodenständige Jagd in Kärnten – gedankt zu haben. Der Landesvorstand hat den einstimmigen Beschluss gefasst, Otmar Penker dafür und anlässlich seines 50. Geburtstages das „Silberne Verdienstzeichen“ des KJAV zu überreichen. Mit vielen Weisen seiner anwesenden Sangesbrüder von Kaninger Männerchor dauerte dieser runde Geburtstag eines großen Sohnes der Nockberge noch bis in die frühen Morgenstunden ...

30-jähriges Bestandsjubiläum der JHBC „Diana Sirnitz“

Gerne bin ich am 12. August der Feier zum 30-jährigen Bestandsjubiläum der Sinitzer Jagdhornbläser gefolgt. Vor dem Kultursaal in Sirnitz begann das runde Jubiläum um 11.00 Uhr mit einer Festandacht. Danach folgten die Grußworte der Ehrengäste mit der Überreichung der Ehrungen durch den Landesobmann der Bläser, Ljm. Stellv. Sepp Monz, an seine verdienten Jagdhornbläserkollegen. Nach einer ausgiebigen Mittagspause mit kulinarischen Schmankerln aus der Wildküche erfolgten die hörenswerten Darbietungen der zahlreich gekommenen Gastgruppen aus Guttaring/Althofen, Maltatal, Steuerberg, Glanhofen, Grafenstein und der befreundeten Gastgruppe „Bad Schussenried“ aus Deutschland. Es war ein würdiges Jubiläum mit zahlreichen Ehrengästen und anerkennenden Grußbotschaften. Schade nur, dass ein Großteil der örtlichen und überregionalen Jägerschaft nicht den Weg nach Sirnitz gefunden hat, obwohl es eigentlich unsere aller ureigendste Verpflichtung wäre, unsere zahlreichen Jagdkulturträger im Lande im Rahmen solcher Veranstaltungen mit unserer Anwesenheit und Teilnahme tatkräftig zu unterstützen und zu motivieren ...

Besuch bei den Jagdnachbarn in der Grundalm

Die Tage vom 14. auf den 15. August verbrachten wir in unserer Jagd in den Nockbergen. Ein passendes 3er Böckl ist mir am Morgen des ersten Tages vor die Büchse gewechselt. Willkommenes Wildbret für die Gefriertruhe. Aber auch unsere Jagdnachbarn von der Grundalm, einer Bundesforstjagd im Bezirk Spittal, hatten an diesem Morgen ein kräftiges Weidmannsheil – so ließ es mich der Revierleiter Gerald Zeiler in einer WhatsApp-Nachricht wissen. Und schon am nächsten Tag waren wir auf die Jagdhütte in der Grundalm eingeladen, um einen kapitalen Zwölfender zu besichtigen, den der Jagdpächter Dr. Günther Allmann, ein Gynäkologe aus Wien, am Vortag auf der freien Alm anpirschen und erlegen konnte. Gemütlich hockten wir uns an diesem warmen Sonntagvormittag auf die Hüttenbank und hatten dabei nicht nur die Möglichkeit, uns vom Schützen den genauen Jagdablauf schildern zu lassen, sondern uns auch mit den beiden anwe-



Zu Besuch bei unseren Jagdnachbarn in der Grundalm v.o.n.u.: Revierleiter und JA Gerald Zeiler, LO, Revierpächter Dr. Günther Allmann und Jungjagdaufseher Alois Dulle jun.

senden „Jungjagdaufsehern“, Revierleiter Gerald Zeiler aus St. Lamprecht in der Steiermark und seinem Freund Alois Dulle jun. aus Feldkirchen ein wenig über ihr anstrengendes Frühjahr zu unterhalten. Beide haben im ersten Jahresquartal den JA-Vorbereitungskurs in Klagenfurt besucht und in der Folge auch die schwere Prüfung bestanden und beide haben sich als stolze Mitglieder dem KJAV angeschlossen ...

Zum Sommergespräch der Lavanttaler Jagdaufseherkollegen ...

... lud am 20. August der junge Bezirksobmann Mag. Martin Grünwald seinen Bezirksvorstand und einige Gäste auf das Jagdhaus des dortigen Schriftführers Gero Steinacher auf die Koralm. An der Liftstation bei der Goding wird ein ehemaliges Gasthaus von den drei Jagdpächtern des Revieres der „Flick-Stiftung“ als Jagdhaus bewohnt. Unser langjähriger 2. LO-Stellv. und nunmehrige LFD DI Christian Matitz ließ es sich nicht nehmen, mich und meine Frau bei uns am Klopeiner See abzuholen und über einen kleinen Umweg zu unserem Ehrenmitglied Willi Loibnegger nach St. Margarethen i.L. auf die Koralm zu chauffieren. Nach einem freundlichen Empfang durch die Gastgeber ging es mit vier Fahrzeugen zur Besichtigung dieses wunderschönen Koralmreviers, das bis zur Relaisstation der Goldhaube auf den Gipfel dieses Berges reicht. Noch nie zuvor hatte ich die Koralm von so hoch oben gesehen und den wunderbaren Rundumblick ins Kärntnerland und die Steiermark genossen, getrübt nur



Beim Sommergespräch mit den Lavanttaler Jagdaufseherkollegen auf der Koralm.



Der LFD, LO und BO in Freundschaft verbunden ...

durch 13 Windräder, die gerade auf der Handalm, nahe der Weinebene, nur wenige Meter nach der Kärntner Landesgrenze errichtet wurden ...! Den Abschluss bildete ein gemütliches Zusammensein und höchst anregenden Gesprächen mit den Lavanttaler Jagdaufseherkameraden. Ein Bericht über dieses interessante Sommergespräch mit Ausflug auf die Koralm kann in dieser Ausgabe auf Seite 40 nachgelesen werden.

Eine Staatsgrenzbegehung im oberen Lesachtal

Schon im Rahmen der traditionellen jährlich stattfindenden Finkensteiner Gespräche mit Vertretern der Bergwacht im Mai d.J. wurden Termin und Ablauf dieser weiteren Begehung der Staatsgrenze zu Italien im oberen Lesachtal festgelegt. Am 5. September trafen sich die Teilnehmer um 9.00 Uhr bei einer Tankstelle in Kötschach-Mauthen. Unser JA-Kamerad und Gründungsmitglied Erhard Maier, selbst Bergwächter, hat zuvor die Wanderroute festgelegt und unsere Übernachtung auf dem Hochweißsteinhaus gebucht. Letztendlich haben sich sieben Teilnehmer, unter ihnen wiederum der LFD DI Christian Matitz mit seiner Tochter Laura und für die Hermagorer Jägerschaft unser JA-Kamerad und Raufußhühnerreferent Sepp Guggenberger aus St. Lorenzen i. Lesachtal, auf den Weg nach Maria Luggau gemacht. Von dort ging es vom Gailfluss über Fron sieben Kilometer entlang von Gemeinde- und Forststraßen zur Ingridhütte nach Süden. Vom dortigen Parkplatz dauerte der Anstieg zum



Die Karnischen Alpen – ein gewaltiger Blick nach Süden ...

Hochweißsteinhaus eine knappe Stunde. Das Hochweißsteinhaus ist eine in den Karnischen Alpen gelegene Alpenvereins-Hütte der Sektion Austria des ÖAV, die mit der AV-Hütten-Kategorie I klassifiziert ist und als ein wichtiger Etappenstützpunkt auf dem Karnischen Höhenweg gilt.

Mit dem Bergwachtleiter an der Spitze der Staatsgrenze entgegen

Der Landesleiter der Bergwacht, BH Mag. Johannes Leitner, ließ es sich diesmal nicht nehmen, selbst an dieser Begehung teilzunehmen. Er war es auch, der die kleine Gruppe aus Bergwächtern

und Jagdaufsehern von der Hochweißsteinhütte in Richtung Staatsgrenze und Öfner Joch-Pass bergauf anführte. Am Bergrücken und der Staatsgrenze angekommen, eröffnete sich den Wanderern ein sagenhafter Blick in die südlich gelegenen italienischen Täler und schroffen Steilwände der dortigen Bergspitzen. Der Weg führte uns weiter entlang der Staatsgrenze in Richtung „Calvi-Hütte“ auf italienisches Staatsgebiet. Völlig vertraute Murmel waren entlang des Wandersteiges zu beobachten. Sie dürfen in Italien nicht bejagt werden. Von der Hütte genießt man eine sensationelle Aussicht auf die Berge von Sappada! Von



Lokale Kompetenz. Für Ihren Erfolg.

Beratung auf höchstem Niveau:

- Steuerberatung
- Wirtschaftsprüfung
- Unternehmensberatung
- Corporate Finance Consulting

www.tpa-horwath.com

TPA Horwath

A-9020 Klagenfurt
Walther-von-der-Vogelweide-Platz 4
Tel. +43 463 327 46-0, Fax DW 199
E-Mail: klagenfurt@tpa-horwath.com

Graz | Hermagor | Klagenfurt | Krems | Langenlois
Lilienfeld | Schrems | St. Pölten | Villach | Wien | Zwettl



Das Hochweißsteinhaus ... Zwischenquartier auf dem Karnischen Höhenweg.



Die Staatsgrenze zu Italien ist erreicht ...



Eine Herde Ziegen auf dem Abstieg zur „Calvi-Hütte“.



Freundliche Begrüßung der Gäste aus Kärnten auf der „Calvi-Hütte“ in Italien durch den weitem bekannten und beliebten Hüttenwirt Ettore Packer (dritter v. l.).

dort gibt es die Möglichkeit auf den Monte Peralba aufzusteigen und man wird mit einer eindrucksvollen Rundschau (bei gutem Wetter kann man das Meer sehen), belohnt. Dort wurden wir schon vom uralten Hüttenwirt Ettore Packer erwartet. Nachdem er in einer deutschen Sprachinsel um Sappada aufgewachsen ist, spricht er ein perfektes Deutsch in einem Südtiroler Dialekt. Anna, die freundliche Hüttenwirtin, zauberte mit ihrem Personal in aller Kürze äußerst delikate italienische Nudelgerichte auf den Teller eines jeden Kärntner Gastes. Nach dieser ausgezeichneten Labung mit einigen Schluck würzigen italienischen Rotwein ging es gegen 16.00 Uhr wieder zurück nach Kärnten. Die Hochweißsteinhaushütte war randvoll mit Wanderern, die, auf dem Karnischen Höhenweg unterwegs, sich dort für die Übernachtung niedergelassen hatten.

Über das Luggauer Thörl talabwärts nach Maria Luggau

Am nächsten Tag war um 9.00 Uhr Aufbruch in Richtung Luggauer Thörl, das wir in eineinhalbstündiger Gehzeit über einen nicht ungefährlichen Wandersteig erreichen konnten. Nach einer halbstündigen Rast wartete ein mächtiger Hochalmkessel – die Luggauer Böden – auf die Grenzbegeher, der den Beginn des Abstieges ins Luggauer-Tal signalisierte. Ein herrlicher Blick auf die Basilika von Maria Luggau eröffnete sich uns. Ein einigermaßen beträchtlicher Gewichtsverlust im Verlaufe des vergangenen Jahres verschaffte mir die Fitness für diesen doch anstrengenden Zweitagesmarsch, doch der Meniskus in beiden Knien ließ beim Abstieg schmerzhaft grüßen. Ohne Wanderstöcke und Kniebandagen hätte ich den Forstweg im Luggauer Tal kaum erreicht ...

Es war dann letztlich der Hegeringleiter und JA-Kamerad Hans 1 Guggenberger, den Erhard Mayer telefonisch erreichen konnte und der sich meiner erbarmte. Er holte uns mit seinem Jagdgebrauch im Luggauer Tal ab und brachte uns zurück zu unseren bei der Ingridhütte in Fron abgestellten Fahrzeugen. Die Abschlussbesprechung erfolgte im Gasthaus Wilhelmer in Maria Luggau, zu der sich auch unser JA-Kamerad Gottlieb Oberluggauer hinzugesellte. Alle Teilnehmer waren sich trotz der Strapazen einig, diese Begehungen im Interesse der Kameradschaft und der Zusammengehörigkeit der einzelnen Institutionen auch in den kommenden Jahren fortzusetzen.

Zum 2. Steirischen Aufsichtsjägertag nach Leibnitz

... bin ich gemeinsam mit den Vorstandskollegen Kurt Buschenreiter, Mag. Günther Gomernig und Andreas Wech am 9. September angereist. Ins



Viel Prominenz beim 2. Steirischen Aufsichtsjägertag in Leibnitz stellte sich ein. Die Landesjägermeister von Tirol und der Steiermark – flankierte von den LO aus Kärnten und der Steiermark.



Es war eine gelungene Veranstaltung in Laubegg mit einer kleinen Abordnung des KJAV-Landesvorstandes. V. l. n. r.: A. Wech, K. Buschenreiter, Mag. G. Gomernig, LO, 1. LO-Stev. des StJAV Petra Schweighofer, Karl Prinz v. Lichtenstein, LO Ing. Hanshelmut Helm, Ljm. DI Toni Larcher, Tirol und Ljm. Franz Baron Mayr Melnhof, Steiermark.

dortige Schloss Laubegg bei Ragnitz hat der Landesobmann Ing. Hanshelmut Helm uns und seine zahlreichen Mitglieder zum 2. Steirischen Aufsichtsjägertag geladen. An dieser Örtlichkeit wurde vor vier Jahren der StJAV aus der Taufe gehoben. Eine Veranstaltung, die der junge Aufsichtsjägerverband in unserem Nachbarland im vergangenen Jahr neben der jährlichen Landesvollversammlung ins Leben gerufen hat und der rund 150 Verbandsmitglieder, Ehrengäste und Angehörige der Jagdaufseher gefolgt sind. Zur großen Freude unserer steirischen Kollegen hat erstmals an einer Großveranstaltung des dortigen Verbandes auch der Landesjägermeister teilgenommen.

Nach einer von Jägerpater Egon Homann zelebrierten Messe in der Schlosskapelle, wunderbar umrahmt von der Waasener Hornbläserfamilie unter Hornmeister Thomas Weinzerl, begaben sich alle Gäste in den dortigen Seminarsaal. LO Ing. Hanshelmut Helm begrüßte alle Teilnehmer und Ehrengäste und freute sich über das große Interesse an der Veranstaltung. Mit kurzen, sehr lobenden Grußbotschaften wandten sich Ljm. Franz Baron Mayr-Melnhof und LO Bernhard Wadl an die versammelten steirischen Jagdaufseherkameraden. Hier sprach ich vor allem den neuen, in Scheckkartenformat gestalteten Mitgliederausweis, den praktikablen Mitgliederleitfaden und die hervorragend gestaltete Verbandszeitung an. Danach erfolgte die Übergabe der Prüfungszeugnisse an die neuen „Jungjagdaufseher“, die zuvor in Verbandskursen für die schwere Prüfung vorbereitet wurden.

Mittagszeit unter schattigen Bäumen im Schlosspark ...

Die Mittagspause verbrachten alle Teilnehmer unter schattigen Bäumen im wunderschönen

Schlosspark von Laubegg. Die ehrwürdigen Gebäude berherbergen unter anderem auch die Landesleitzentrale des Steirischen Roten Kreuzes und der Rettung. Mittlerweile ist auch der prominente Gastreferent des Tages, der Tiroler Landesjägermeister DI Toni Larcher, am Veranstaltungsort eingetroffen. Am Mittagstisch bot sich gemeinsam mit dem Steirischen Landesjägermeister und dem ebenfalls anwesenden Karl Prinz von und zu Liechtenstein (ein deklariertes Windkraftgegner) die Möglichkeit eines interessanten und reichhaltigen Erfahrungsaustausches.

Ab 13.30 Uhr erreichte der 2. Steirische Aufsichtsjägertag mit dem Gastreferat von Ljm. Larcher zum Thema „Das Jagdwesen in Tirol, Jagd- und Wildschutz“ seinen Höhepunkt und Abschluss.

Der 2. Steirische Aufsichtsjägertag endete wie es sich gehört bei einigen Achterln Wein und informativen Gesprächen am Stehtisch. Der Tiroler Landesjägermeister und die Vorstandsmitglieder des KJAV erwiesen sich dabei als am längsten aushaltig ...

Nur wer nie geschossen hat, hat nie gefehlt

Der Tag neigt sich zu Ende und auf der Nockalmstraße ist Ruhe eingeleitet. In Gedanken bin ich noch ein wenig bei den vielen netten Zusammenkünften und Treffen mit den vielen Jagd- und Jagdaufseherkameraden im vergangenen Sommer. Es waren viele schöne Begegnungen und interessante Gespräche und ich habe heute das gute Gefühl, dass sich alle diese Menschen über unser Kommen und Dasein gefreut haben. Marianna ist mit ihrer Murmeljägerin gerade zur Hütte zurückgekehrt. Seit elf Uhr vormittags waren sie am Ansitz und hatten Anblick. Erst um



Hirschbrunft is ... Weidmannsheil und Weidmannsdank.

15.30 Uhr ist die Jägerin aus Unterkärnten zum Schuß gekommen. Zeit für mich, den PC abzuschalten. Bald wird die Dämmerung hereinbrechen über sanften Kuppen und Almen der Nockberge. Wir werden sicherlich noch einige Stunden in der gemütlichen Jagdstube zusammensitzen,

mit der Murmeljägerin, ihrer Tochter und deren passionierten Jägerfreund und den herrlichen Jagdtag in der Alm Revue passieren lassen, während die rundum, leicht herbstlich eingefärbte Landschaft der Nockberge langsam in der schwarzen Nacht verschwinden wird ...



Bausteine für meine Sicherheit in Beruf & Freizeit



Weltweiter Schutz rund um die Uhr

ÖBV Unfallschutz

- > Flexible Lösungen für jede Lebensphase
- > Leistungen als Bausteine frei wählbar
- > Bis zu 600 % Leistung bei dauernder Invalidität
- > Fragen Sie mich: **Bernhard Wadl, Ihr ÖBV Berater**
- Tel. 0664/424 42 14, bernhard.wadl@oebv.com

Schmarotzer und Parasiten

Die intelligenten Faulenzer unter den Pflanzen

Text: Mag. Birgit Pichorner · Fotos: Mag. Birgit Pichorner und DI Johann Pichorner

Laubholz-Mistel

Hinsichtlich Überlebensstrategien sind Pflanzen nicht weniger erfinderisch als Tiere. Neben ihrer ureigensten Lebensweise als Produzenten fügen sie sich fallweise auch als Konsumenten in den ökologischen Kreislauf ein. Die Fleischfresser kamen in der vorjährigen Herbst-Ausgabe mit ihrem so ganz und gar nicht veganen Lebensstil auf ihre Kosten, doch es gibt für Pflanzen auch weitere Möglichkeiten, „ohne Arbeit“ zu Nährstoffen und Energie zu kommen. In diesem Sinne gibt es also nicht nur unter unsereins „Faulenzer“.

Der bekannteste, unter Obstbauern unerwünschte und Naturmedizinern meistgeschätzte Schmarotzer ist die **Laubholz-Mistel** (*Viscum album*). Schmarotzer, auch Halbparasiten genannt, dringen mit speziellen Saugorganen in die Leitgewebe der Wirtspflanzen ein und entziehen ihnen Wasser und Nährsalze. Traubenzucker produziert die Mistel auf Grund von vorhandenem Blattgrün selbst. Bei starkem Mistelbefall beginnen Obstbäume zu kümmern, vor allem der Wasser- und Nährstoffentzug in den Wintermonaten setzen den Wirtspflanzen sehr zu. Dieser tumorähnliche Befall legte nach der Signaturenlehre der Heil-

kräuter den Bezug zu Krebserkrankungen nahe und in diesem Sinne wird die Mistel in der Alternativmedizin zur Krebstherapie eingesetzt. Im Altertum diente das immergrüne Gewächs als Fruchtbarkeitssymbol und so wurden der Mistel in vielen Regionen Zauberkräfte zugeschrieben. Eine ähnliche Strategie als Schmarotzer verfolgt der **Wiesen-Augentrost** (*Euphrasia officinalis*), wie die Mistel zapft er die Leitgewebe unterschiedlicher Wiesenpflanzen an, er ist aber nicht vollständig davon abhängig.

Zottiger Klappertopf



Wiesen-Augentrost



Blutrote Sommerwurz



Schuppenwurz

Dasselbe gilt für den **Zottigen Klappertopf** (*Rhinanthus alectorolophus*), der damit regenarme Sommer vergleichsweise gut übersteht und in guter Vitalität ins nächste Jahr starten kann. Während der Klappertopf als Wiesenpflanze nicht gerne gesehen wird, da er weder Futterwert besitzt noch gerne von den Rindern gefressen wird, besitzt der Augentrost in der Volksmeinung einen besseren Ruf. Er wird in der Volksmedizin zur Behandlung von Augenleiden eingesetzt, diese Anwendung ist wiederum der Signaturenlehre zuzuschreiben, erinnert doch die Blüte an ein Auge mit langen Wimpern.

Die **Blutrote Sommerwurz** (*Orobancha gracilis*) begibt sich durch den Verzicht von Blattgrün in vollständige Abhängigkeit von Wirtspflanzen. Sie parasitiert auf Schmetterlingsblütlern in trockenen Wiesen und wird von ihnen vollkommen mit Traubenzucker, Wasser und Nährstoffen versorgt. Ein weiterer Vollscharotzer ist die **Schuppenwurz** (*Lathraea squamaria*), welche die Wurzeln von Laubgehölzen entlang von Fluss- und Bachauen anzapft.

Mit Augentrost, Klappertopf, Sommerwurz und Schuppenwurz sind die Schmarotzer und Parasiten in der Familie der Sommerwurzgewächse besonders stark vertreten.

Der **Fichtenspargel** (*Hypopitys monotropa*) benötigt neben seinem Hauptwirt auch noch einen Zwischenwirt, er bezieht alle Nährstoffe über einen Pilz, der seinerseits die Assimilate von Bäumen abzieht. Er ist eine Ausnahmeerscheinung unter den Heidekrautgewächsen und missbraucht deren übliche Pilzsymbiose (*Mykorrhiza*) völlig zu seinen Gunsten. Er steht mit dieser Strategie mit den parasitierenden Orchideen unserer Wälder in einer Reihe, der häufigste Vertreter darunter ist die **Vogelneuwurz** (*Neottia nidus-avis*). Alle Orchideen benötigen zum Keimen die Hilfe von symbiontischen Pilzen. Die Vogelneuwurz lässt sich darüber hinaus lebenslang von ihnen erhalten.

Offensichtlich kann die Lebensstrategie des Parasitismus sehr erfolgreich sein. Immerhin ist sie die Lebensgrundlage für eine Pflanzenfamilie, die weltweit die größten Blüten hervorbringt. Die in den Tropen Südasiens beheimateten Raphlesien besitzen weder Blätter noch Wurzeln und Sprosse. Das in der Wirtspflanze tief verzweigte Geflecht mit Saugorganen hat nur mehr das Bestreben überdimensionale Blüten bis zu einem Durchmesser von knapp einem Meter zu bilden, zur Gänze auf Kosten des unfreiwilligen Gastgebers und um den Preis völliger Abhängigkeit.

Vogelneuwurz

ERFAHRUNG • KOMPETENZ • ZUVERLÄSSIGKEIT

BAUMEISTER Ing. Arnulf Stroj
Baumanagement GmbH

9536 St. Egyden
Tel. 0676 70 72 093
office@bm-stroj.at

Bauen Sie auf uns.



ARNULF STROJ
BAUMANAGEMENT

Beratung • Entwurf • Planung • Bauaufsicht • Ausschreibung • BauKG • Projektentwicklung • Projektleitung



Aus unserer Serie: Die jungen Wilden

Sie sind jung, sie sind Jagdaufseher und sie verbindet etwas Besonderes. Sie alle arbeiten in einer Profession, die eng mit der Jagd verbunden ist. Der KJAV stellt junge Verbandsmitglieder vor, die ihre jagdliche Leidenschaft mit dem Beruf verbinden.

Naturpelze gewinnen wieder mehr an Bedeutung. Denn sie sind eine natürliche Ressource, wenn sie durch weidgerechte Jagd gewonnen werden. Die Verwertung von Fellen verdient die gleiche Wertschätzung wie die Gewinnung von Wildbret. Das vergessen wir Jäger manchmal. Unser JA-Kamerad Philipp Subosits (25) aus St. Veit hat sich mit ganzer Kraft dem Traditionshandwerk der Kürschnerei verschrieben.

Text: Mag. Michael Baumgartner MBA
Fotos: Karl Baumgartner, Dietmar Streitmeier

Experte für Fuchs, Marder & Co.

Die Geschichte der Pelze und der Kürschner würde Bände füllen. Ein kurzer Auszug soll die Bedeutung dieses Handwerkes erhellen: Bereits in der jüngeren Steinzeit war Pelz ein wichtiger, wärmender und mitunter auch schmückender Kleidungsbestandteil. Die Bekleidung des Mannes vom Tisenjoch – unserem Ötzi – weist bereits fortschrittliche Elemente der Pelzverarbeitung auf. So trug er eine Jacke, die nach außen getragene helle und dunkle Fellstreifen miteinander kombinierte. Seit dem 9. Jahrhundert ist das Wort „kursina“ belegt, was so viel wie Pelzrock bedeutet. Davon leitet sich die heutige Handwerksbezeichnung ab. „Als eines der ersten Handwerke schlossen sich die Kürschner zu Zünften zusammen“ gibt Philipp Subosits Auskunft. Die ältesten Satzungen aus Österreich stammen aus Wien und sind auf das Jahr 1272 datiert. Es gibt auch uralte Aufzeichnungen über die damals vorherrschenden Arbeitstechniken. Das Wissen über die Pelzverarbeitung von damals ist nach wie vor von Bedeutung. Das heutige Berufsbild ist etwa 150 Jahre alt. Zu dieser Zeit begannen sich die Kürschner zu spezialisieren und agierten arbeitsteilig. Dies führte zur Entwicklung der Fell-

veredelungsindustrie, die das Produkt „Pelz“ einer breiteren Bevölkerungsschicht zugänglich machte.

Naturpelz ist eine nachwachsende Ressource

Der Wunsch des Menschen nach flauschigem Material auf der Haut ist mitunter sogar anthropologisch begründbar. Kritik von Tierrechtsbewegungen schadete der Akzeptanz des Pelzes in der Öffentlichkeit. „Aber heute wird dieser Stoff zunehmend in neuem Licht gesehen“ berichtet Subosits. Denn Kunstpelz aus Erdölderivaten kann mit echtem Pelz aus bodenständiger Jagd nicht mithalten.

Heimische, durch weid- und tierschutzgerechte Jagd gewonnene Naturpelze sind nachwachsend, klimaneutral und verursachen im Gegensatz zu Kunstfasern keinen zusätzlichen Energieaufwand. Moderne Gerbungsverfahren ermöglichen überdies eine umweltschonende Verarbeitung. Sie sind biologisch abbaubar, können recycelt werden und sind kein Sondermüll. Ihre Haltbarkeit ist enorm. Sie haben eine Lebensdauer von durch-

schnittlich 30 Jahren. Und in puncto Wärme, Traggefühl und Verträglichkeit sind die wunderbaren Tierfelle einfach unschlagbar. „Deshalb sind unsere in Kärnten erjagten Naturpelze ein regionales Öko-Produkt“ klärt der begeisterte Raub- und Schwarzwildjäger auf.

Jagd und Verarbeitung ist ein Stück Jagdkultur

Allerdings wird derzeit nur ein Bruchteil des Raubwildes weiterverarbeitet. Viel wertvolles Pelzmaterial bleibt ungenutzt. „Jäger vergessen manchmal, dass das Fell unseres Raubwildes eine edle und vor allem bearbeitbare Trophäe ist“ sagt er augenzwinkernd. Er stellt aber dennoch die Frage, ob es weidmännisch vertretbar ist, einen Fuchs, Marder oder Iltis zu erlegen, ohne das kostbare Fell sinnvoll weiter zu verarbeiten. Hier möchte er zu einem erhöhten Bewusstsein beitragen. Denn die Bejagung und Verwertung unseres Raubwildes ist ein Stück Jagdkultur. Zudem erweitert die professionelle Nutzung der Felle die Wertschöpfungskette und trägt zur gesellschaftlichen Akzeptanz des Weidwerks bei.

Ist es weidmännisch vertretbar, einen Fuchs, Marder oder Iltis zu erlegen, ohne das kostbare Fell sinnvoll weiter zu verarbeiten?

Ein vielseitiges Handwerk

Bevor er die Kürschner Lehre im elterlichen Betrieb absolvierte, schloss Philipp Subosits die Agrar-HAK in Althofen ab. Eine kaufmännische Basis und das Wissen über land- und forstwirtschaftliche Zusammenhänge sind ihm wichtig. Es war aber immer sein Berufswunsch, das Geschäft seiner Eltern weiterzuführen und dieses schöne Handwerk perfekt zu beherrschen. Sein versiertes Interesse am Weidwerk hilft ihm dabei, auf die Bedürfnisse seiner jagenden Kunden besser eingehen zu können. Das Metier selbst verlangt mannigfaltige Fähigkeiten: Neben zeichnerischer, gestalterischer, ja künstlerischer Begabung erfordert die Kürschnerei viel manuelles Feingefühl, Liebe zur Akribie, sowie ein sehr gutes räumliches Vorstellungsvermögen. Ein perfektes Auge für Farben und Strukturen ist ebenfalls unentbehrlich. Hinzu kommt die Freude am Modellieren und ein versiertes Interesse an Mode und „haute couture“. Denn der Kürschner entwirft nicht nur Neues, er ist auch Profi im Reparieren, Ändern und Umarbeiten. Neben der Wärmefunktion soll das Kleidungsstück auch dem Auge möglichst lange gefällig sein. Wenn sich Trends ändern, passt der fette Kürschner das Stück auf den aktuellen Zeitgeist an!

Tipps vom Experten

In der Werkstatt des Familienunternehmens in St. Veit zeigt er uns seinen Arbeitsplatz und begutachtet sogleich einige Fuchsbälge. Eine hervorragende Qualität ist das Wichtigste für die Weiterverarbeitung. Bei erjagten Pelzen besteht manchmal Verbesserungsbedarf. Subosits empfiehlt den Schuss mit einer kleineren, vollmanteligen Kugel. Der Schrotschuss ist für die Weiterverarbeitung keine perfekte Methode. Ebenso sollte der Jäger nach dem Abbalgen jeglichen Schweiß vom Fell entfernen, sonst entstehen kahle Stellen am gegerbten Pelz. Darüber hinaus muss das Balg nach dem



Die Felle werden vom Kürschner auf ihre Qualität überprüft. Man nennt dies „bestechen“.

Abziehen und Trocknen so schnell als möglich zum Gerber gebracht werden. Auch sollte ein erlegtes Tier nicht allzu lange eingefroren werden. Denn nach einer langen Liegedauer beschleunigt sich beim Auftauen der Verwesungsprozess. Dadurch faulen die Haarwurzeln ab und es kommt zu Qualitätseinbußen.

Siege bei Wettbewerben

Dass sein Ehrgeiz auch Früchte trägt, zeigen seine Platzierungen bei internationalen Wettbewerben. Zweimal konnte er – gemeinsam mit Vater Peter Subosits – beim internationalen „Red-Fox-Award“ den ersten Platz erreichen. Der Wettbewerb stellt die kreative Verwertung der heimischen Rotfüchse in den Mittelpunkt. Abschließend erzählt er uns, was ihm an seinem Handwerk am meisten gefällt: Kein Pelz gleicht dem anderen. Selbst bei gleichen Modellen kommt durch die natürlichen Unterschiede der Felle immer ein völlig anderes Kleidungsstück heraus. Um Erfolg zu haben, ist ein hohes Maß an Kreativität erforderlich. Diese tägliche, neue Herausforderung ist sein großer Ansporn. Sein nächstes großes Ziel ist die Meisterprüfung. Dazu wünscht ihm der KJAV viel Erfolg!



Fellknäuel, Harzklumpen und andere Verunreinigungen werden in diesem Arbeitsvorgang sorgfältig entfernt.



Beschädigungen am Fell werden mit verschiedensten Techniken behoben.



Große Schadstellen werden z. B. durch das „Zungenziehen“ geschlossen. Die Zunge hat die Form eines spitzwinkligen Dreiecks.



Vor dem Nähen wird das Dreieck seitlich verschoben.



So kann die entstandene Lücke perfekt geschlossen werden.



Wildbienen-Paradies

Zwergharzbiene und Baumhummel
fliegen auf Bundesforste-Wälder

Text: Österr. Bundesforste



Foto: Mag. Timo Kopf

Bundesforste starten Naturschutz-Initiative für lebenswichtige Wildbienen – Österreichweite Praxis-Studie weist über 160 Arten in ÖBf-Wäldern nach – Sensationelle Wiederentdeckung der Geflügelten Kegelbiene

Kurzfransige Scherenbiene, Wald-Maskenbiene oder Baumhummel – oft nur wenige Millimeter groß zählen sie dennoch zu den wichtigsten Insekten der Welt: die Wildbienen (Apoidea). Unzählige Pflanzen werden von Bienen bestäubt. Einen wesentlichen Anteil übernehmen dabei die Wildbienen, zu denen auch die Hummeln zählen. Trotz ihrer Bedeutung sind viele Wildbienen-Arten aufgrund von Lebensraumverlust auch in hiesigen Breiten bereits selten geworden. Die Österreichischen Bundesforste (ÖBf) starten daher eine österreichweite Naturschutz-Initiative zur Förderung der Wildbienen in ihren Wäldern. „Artenreiche, lichte Wälder, Waldwiesen, Waldlichtungen und Waldränder mit hohem Blütenangebot bilden unersetzliche Lebensräume für heimische Wildbienen und Hummeln“, weiß Rudolf Freidhager, Vorstandssprecher der Bundesforste. „Umso mehr freut es uns, dass über 160, teils bereits sehr seltene Wildbienen-Arten, auch in unseren Wäldern wieder ein zu Hause finden.“ In den vergangenen Monaten untersuchten Wildbienen-ExpertInnen rund 20 unterschiedliche Lebensräume in Bundesforste-Wäldern in Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Tirol, Kärnten und der Steiermark. Die Erkenntnisse dienen nun der Umsetzung weiterer Maßnahmen für mehr Artenvielfalt.

Geflügelte Kegelbiene – Wiederentdeckung nach 50 Jahren

Ein sensationeller Nachweis ist den ExpertInnen auf ÖBf-Flächen im Nationalpark Donau-Auen gelungen. 50 Jahre lang konnte die Geflügelte Kegelbiene – namensgebend ist ihr kegelförmiger Hinterleib – in Österreich nicht mehr gesichtet werden. Im Rahmen der Erhebungen wurde das Vorkommen der zu den sogenannten „Kuckucksbienen“ zählenden Art nun wieder bestätigt. Kegelbienen sammeln selbst keine Pollen und Nektar für ihren Nachwuchs, sondern legen ihre Eier in die Nistplätze anderer Wildbienen-Arten wie zum Beispiel in jene der Holz-Blattschneiderbienen und lassen so ihre geschlüpften Larven versorgen. Dieser hohe Grad an Spezialisierung auf wenige sogenannte Wirtsarten dürfte mitunter auch ein Grund für ihr seltenes Vorkommen sein.

Schuppensandbiene, Schmuckbiene, Auen-Schenkelbiene – Spezialisten unter den Wildbienen

Von den mehr als 160 nachgewiesenen Wildbienen-Arten – das entspricht rund einem Viertel aller in Österreich heimischen Arten – sind einige nur selten anzutreffen. Darunter sind vor allem hoch spezialisierte Insekten, die sich bevorzugt

nur von einer bestimmten Pflanze ernähren oder für die Aufzucht des Nachwuchses an andere Wildbienen gebunden sind. So konnte auf ÖBf-Flächen in den Donau-Auen (NÖ) rund um das ehemals kaiserliche Jagdschloss Eckartsau beispielsweise die Auen-Schenkelbiene nachgewiesen werden. Sie ernährt sich überwiegend von den Pollen des Rispen-Gilbweiderichs. Ähnliches gilt für die Kahle Schuppensandbiene, heimisch auf ÖBf-Gebiet im Wienerwald, die sich auf Glockenblumen spezialisiert hat. Ebenso als Kuckucksbiene unterwegs ist die äußerst seltene Schmuckbiene, die im Rahmen der Erhebungen erfreulicherweise im Wienerwald wieder gesichtet wurde. Nachgewiesen wurden weitere Wildbienen-Arten, die ihre Nistplätze in abgestorbenem Holz anlegen, wie die Schwarzbürstige Mauerbiene oder die Schwarze Keulhornbiene. „Im Gegensatz zu Honigbienen produzieren Wildbienen zwar keinen Honig für uns Menschen. Dafür sind sie für uns auf andere Weise überlebenswichtig – mit ihrer unermüdelichen Bestäubungsleistung sorgen sie für Artenvielfalt bei heimischen Wald- und Wildpflanzen genauso wie bei landwirtschaftlichen Nutzpflanzen“, unterstreicht Freidhager die Bedeutung dieser einzigartigen Insekten.

Hummelflug in heimischen Wäldern

Zu den am häufigsten nachgewiesenen Wildbienen-Arten auf Bundesforste-Flächen zählen insgesamt 22 Hummelarten wie die Ackerhummel, die Helle Erdhummel, die Steinhummel, die



Foto: Dominik Lohndorf, Glöckner 2000

Holzbiene auf Salbei

Jäger leisten wichtigen Beitrag zum Naturschutz

Presseaussendung des
MdEP Karl-Heinz Florenz

Unlängst fand im Europäischen Parlament in Brüssel eine Konferenz zum Thema „Junge Jäger und ihre Rolle beim Naturschutz in Europa“ statt.

Die Konferenz wurde von der parlamentarischen Intergruppe Biodiversität, Jagd, ländliche Aktivitäten und dem europäischen Jagdverband FACE organisiert. Karl-Heinz Florenz, CDU-Europaabgeordneter und Präsident der Intergruppe, erklärt: „Ob es uns gelingt, die Naturvielfalt in Europa zu erhalten, wird maßgeblich davon abhängen, ob wir unser Wissen und unsere Werte der nächsten Generation vermitteln können. Europa ist mit großem Naturreichtum gesegnet. Gleichzeitig müssen wir enorme Probleme wie eine zunehmende Verstädterung und Artenschwund am Land feststellen. Da gerade die Jäger durch Hegemaßnahmen und andere Formen des Naturschutzes einen erheblichen geld- und zeitintensiven Beitrag zur Biodiversität in Europa leisten, liegt mir die Nachwuchsförderung besonders am



EU-Umweltkommissar Karmenu Vella und MdEP Karl-Heinz Florenz (D)

Herzen. Gleichzeitig ist die Jagd ein Teil europäischen Kulturgutes, dessen Erhalt wir gefährden, wenn wir nicht mehr dafür tun, den jungen Leuten unsere Traditionen besser weiterzugeben. Welche Bedeutung dieses Thema hat lässt sich auch daran erkennen, dass wir den EU-Umweltkommissar Karmenu Vella als Gastredner gewinnen konnten.“

Neben dem Kommissar sprachen auch Vertreter von Jagd- und Jugendorganisationen aus unter anderem Dänemark und den Niederlanden. Karl-Heinz Florenz riet den jungen Konferenzbesuchern, sich besser zu vernetzen, um so ihrer Stimme Gehör zu verschaffen.

LADA TAIGA 4x4

Unser Hauspreis
ab € 12.800,-

Permanenter 58% 65 cm 48° Zentral-Allradantrieb
Steigfähigkeit Wattiefe Kippwinkel differential

Die Offroad-Legende TAIGA 4x4 mit Spitzenwerten im Gelände und unschlagbar im Preis-Leistungs-Verhältnis. Kraftstoffverbr. l/100 km: komb./inner-/außerorts: 9,5/12,2/8,0. CO₂-Emission g/km: kombiniert 216. Effizienzklasse G.

LADA Hubmann Gernot Ges.m.b.H.
Hans-Leb-Weg 4, 9500 Villach-Zauchen
Tel. 04252/2237, www.auto-hubmann.at

Naturbad statt Freibad

Text und Foto: Österr. Bundesforste

Bundesforste stellen 41 Naturbadeplätze für freien und kostenlosen Zugang zu Österreichs schönsten Seen zur Verfügung – Natürliche Walddusche an heimischen Wasserfällen

Ferienzeit ist gleich Badezeit: Wer dieser Tage überfüllten Freibädern entkommen will, findet erfrischende Alternativen in der heimischen Natur. Als größter Gewässerbewirtschafter des Landes stellen die Österreichischen Bundesforste (ÖBf) insgesamt 41 Naturbadeplätze an 12 Gewässern zur Verfügung – von beliebten Badeseen wie Attersee, Traunsee, Wörthersee oder Millstätter See über Altausseer See oder Grundlsee bis hin zu unbekannteren Naturjuwelen wie dem Ödensee im Ausseerland oder dem Hintersee in Salzburg. „Wir betreuen und bewirtschaften zwei Drittel der größeren Seen im Land“, so Georg Schöppl, Bundesforste-Vorstand für Finanzen und Immobilien. „Es ist uns dabei ein großes Anliegen, dass unsere Gewässer für alle frei und kostenlos zugänglich bleiben.“ Rund 180.000 Quadratmeter Naturbadeplatzfläche stellen die Bundesforste für die Öffentlichkeit zur Verfügung. „Flächen an Seen sind hochbegehrte“, weiß Schöppl, „und öffentliche Badeplätze ein rares Gut. Umso mehr freut es uns, dass wir an fast allen beliebten österreichischen Badeseen einen kostenlosen Seezugang geschaffen haben.“ Insgesamt ermöglichen rund 200 Kilometer Naturufer an Bundesforste-Seen – je nach Gelände – den Sprung ins kühle Nass.

Oberösterreich: 25 ÖBf-Naturbadeplätze im Seenparadies

Mehr als die Hälfte aller ÖBf-Naturbadeplätze mit einer Gesamtfläche von rund 110.000 Quadratmetern liegen an Attersee, Traunsee oder Millstätter See in Oberösterreich, die von den Bundesforsten nachhaltig bewirtschaftet werden. Neben beliebten und bekannten Flächen wie den Naturbadeplätzen in Litzlberg am Attersee oder am Lehen-

aufsatz bei Gmunden am Traunsee gelten die Naturbadeplätze Dexelbach bei Nussdorf oder Alexenau bei Weyregg am Attersee noch eher als Geheimtipp. Von GebirgsGewässern gespeist erreichen die Badetemperaturen am Millstätter See auch im Hochsommer nur um die 20 Grad. Der weitgehend öffentlich zugängliche Bundesforste-See bietet neben fünf ÖBf-Naturbadeplätzen an vielen Stellen entlang des Seeufers Gelegenheit für erfrischende Abkühlung. Inmitten prächtiger Wälder gelegen locken darüber hinaus der Offensee und der Vordere und etwas versteckt gelegene Hintere Langbathsee bei Ebensee mit frei zugänglichen Naturufern zum Sprung ins kühle Nass.

Salzburg: Größter ÖBf-Naturbadeplatz am Hintersee

Als „Geheimtipp“ gilt nach wie vor der ÖBf-Naturbadeplatz „Tauglspitz“ am idyllischen Hintersee unweit von Salzburg. Mit rund 25.000 Quadratmetern ist die weitläufige und direkt an das Naturufer angrenzende Seewiese der größte Naturbadeplatz der Bundesforste. Weitere Badeplätze in der Natur stellen die ÖBf am Hintersee bei Faistenau und am Wolfgangsee zur Verfügung.

Steiermark: Eintauchen in die Naturjuwelle des Ausseerlandes

Ein einmaliges Naturbade-Erlebnis bietet auch der Ödensee, der – malerisch von Wald und Schilf umrahmt – an den Ausläufern des Dachsteinmassivs in der Steiermark liegt. Der kleine, aber feine Moorwaldsee ist völlig unverbaut und bietet durch das einfließende Schmelzwasser von den Bergen der Region auch in Hitzesommern stets angenehme

Erfrischung. Weitere ÖBf-Naturbadeplätze und zahlreiche Kilometer frei zugängliches Naturufer finden sich an landschaftlich einzigartigen Grundlsee und am Altausseer See – beide im Besitz der Bundesforste.

Kärnten: Natur-Badevergnügen im Seenland

Vom Wörthersee über Millstätter See und Ossiacher See bis hin zum höchst gelegenen Badesees des Landes, dem Weißensee, reicht das Spektrum an Naturgewässern, das die Bundesforste in Kärnten nachhaltig bewirtschaften. Die schönsten Naturbadeplätze finden sich am Wörthersee – in Techelsberg (Töschling) und Pörschach (Edelweißbad) – sowie am Afritzer See und am Flatschacher See.

Erfrischende Walddusche am Wasserfall

Natürliche Erfrischung an heißen Sommertagen bieten auch die rund 100 Wasserfälle auf Bundesforste-Flächen in ganz Österreich, wie etwa die Krimmler Wasserfälle in Salzburg, deren Wasser aus zehn Gletschern gespeist 380 Meter spektakulär zu Tale stürzt. Die feinen Sprühnebel wirken angenehm kühlend und reinigen gleichzeitig die Atemwege. Am smaragdgrünen Toplitzsee erfrischt der 180 Meter hohe Hinterbachfall, der nur mit dem Ruderboot erreichbar ist. „Wasser-Ökosysteme sind mit ihrer einzigartigen Fauna und Flora höchst sensible Zonen – bei deren Nutzung daher auf den markierten Wegen bleiben und auch erfrischendes Badevergnügen immer mit Rücksicht auf die Natur genießen“, so Schöppl abschließend.

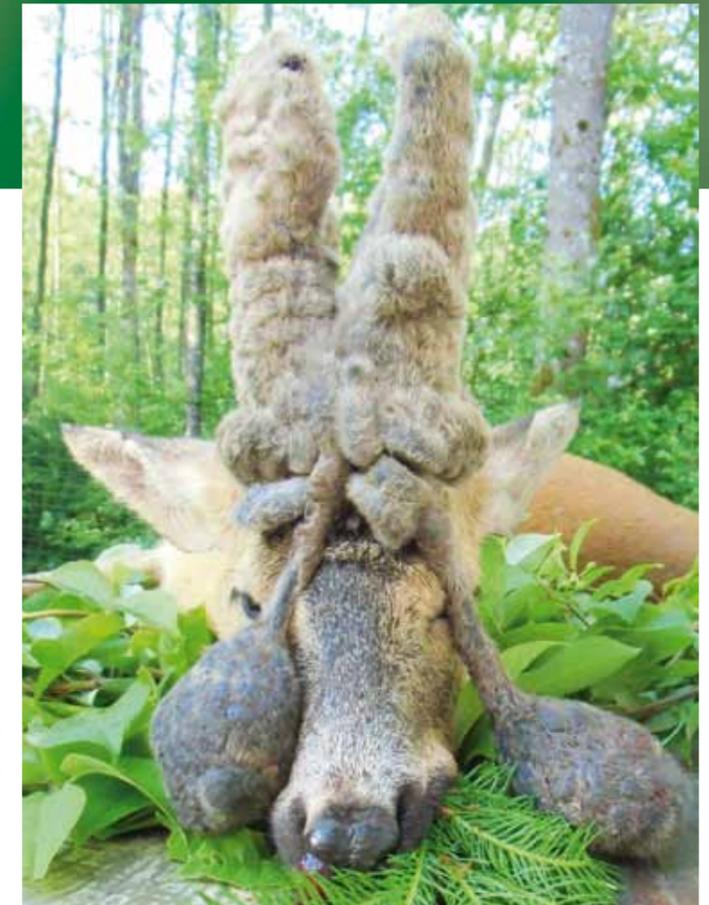
Laune der Natur

Text: HRL Gerald Eberl · Fotos: Markus Paggitz

Weidmannsheil der besonderen Art

Im Gemeindejagdgebiet Klagenfurt-Nord konnte Markus Paggitz Anfang Mai d.J. bei einem Pirschgang einen Rehbock mit einem „Strahlenpilz“ am Haupt ausmachen. Zumindest dachte er es anfangs? Ein paar Tage später konnte er bei einer weiteren Pirsch einen Perückenbock ansprechen. Nach Information und Absprache mit seinem Obmann DI Rudolf Kropfitsch und dem zuständigen Hegeringleiter Ferdinand Piermann wurde der Bock zum Hegeabschuss § 52 freigegeben. Am 19. Mai konnte er letztlich den Perückenbock am Ehrenthalerberg mit meinem Bergstock auf ca. 100 Meter erlegen.

Es handelte sich hierbei um einen fünf- bis sechsjährigen Bock, welcher vorher völlig unbekannt war. Ein war ein außergewöhnliches Jagdergebnis im 21-jährigen Jägerdasein des glücklichen Schützen.



pur & regional

Wir beraten Sie persönlich!

<p>Fleischmarkt Klagenfurt Schlachthofstraße 5 Tel. 0463/55919 Öffnungszeiten: Mo – Fr: 8.00 – 12.30 und 13.30 – 17.00 Uhr Mi: 8.00 – 12.30 Uhr Sa: 8.00 – 12.00 Uhr</p>	<p>Fleischmarkt St. Veit/Glan Lastenstraße 28 Tel. 04212/45558 Öffnungszeiten: Mo: 7.30 – 12.00 Uhr Di – Fr: 6.00 – 14.30 Uhr</p>	<p>Fleischmarkt Wolfsberg Grazer Straße 16 Tel. 04352/46091 Öffnungszeiten: Di – Do: 7.00 – 15.00 Uhr Fr: 7.00 – 16.00 Uhr Sa: 7.00 – 12.30 Uhr</p>
---	--	--

unser

Kärntner Fleisch



Hegeringmannschaftsschießen 2017

Text und Foto: Hermann Trines, Bezirksschießreferent von Villach

Auch dieses Jahr fand am 26. August das Hegeringmannschaftsschießen des Jagdbezirks Villach statt. Auf der Schießstätte Bichl bei Tiffen trafen sich 12 Mannschaften aus dem Bezirk. Bei strahlendem Sonnenschein und heißen Temperaturen mussten die Teilnehmer bei vier Stationen ihr Können unter Beweis stellen. Auf den laufenden Keiler wurde ihnen ein Gewehr zur Verfügung gestellt. Die übrigen Disziplinen, Fuchs – sitzend aufgestützt, Rehbock – freier Bergstock und Gams – fester Bergstock, wurden mit eigenem Jagdgewehr geschossen.

Die Siegermannschaft

Der Sieg gelang der Mannschaft „Vier Dörfer Mix“ aus dem Hegering 23 mit 297 Punkten (Schüt-

zen: Elisabeth Würcher, Peter Leitner, Walter Kleber und Reinhold Gaggl).

Den zweiten Platz holte sich wie bereits letztes Jahr die Jagdgesellschaft Maria Elend aus dem Hegering 22 mit 289 Punkten (Schützen: Theresa Schuller, Wolfgang Watzko, Josef Painter, Robert Gruden).

Den dritten Platz mit 245 Punkten belegte die Jagdgesellschaft Bleiberg Kreuth aus dem Hegering 26 (Schützen: Adolf Kurz, Gerhard Aichholzer, Alfred Lipautz, Erwin Schmitbittner).

Zum Schluss wurde natürlich auch noch die Ehrenscheibe beschossen, welche sich Markus Oswald sicherte.

Aus dem reichhaltigen Angebot an gesponserten Sachpreisen war für jeden Teilnehmer etwas da-

bei, wofür wir uns bei den Sponsoren recht herzlich bedanken.

Ein herzlicher Weidmannsdank

Ein besonderer Dank gilt dem Verantwortlichen der Schießstätte Tiffen, Gert Huber, welcher die Schießstätte für den Bewerb zur Verfügung gestellt und vorbereitet hat sowie seinem Team für die hervorragende Bewirtung der Teilnehmer während der Veranstaltung.

Nach ausführlichen Dankesworten an alle Initiatoren und Helfern seitens der Jägerschaft ist die Veranstaltung in gemütlicher Runde lustig ausgeklungen.

Bis zum nächsten Hegeringmannschaftsschießen!

Jagdgesellschaft Tigring

Text und Foto: Alfred Blaschun

Dass sich mancher Weidmann bei diversen Feierlichkeiten schwer tut, ist ja wohl bekannt – das spürte vor kurzem auch Claus Jessenitschnig, vlg. Gäggl, in Nussberg, in vollem Ausmaß.

Am vergangenen 7. Juni um 00:05 Uhr „schlugen die Nachbarn zu“ und waren somit die ersten Gratulanten beim Gäggl, der sein 50. Wiegenfest feierte.

Nachdem anständig gefeiert wurde, kehrten die Nachbarn und auch die Familie von Claus wieder zurück in die Betten. Doch nur kurz. Um vier Uhr in der Früh sorgte die Jagdgesellschaft Tigring, unter Obmann Franz Kogler mit elf Weidmännern dafür, dass Claus nicht mehr weiterträumen durfte.

Wie diese nachhaltige „Jagdbesprechung“ ausging, soll hier nicht näher erläutert werden ...! Und am folgenden Samstag wurde beim Gäggl mit über 130 Personen der runde Geburtstag von Claus gebührend gefeiert. Selbstverständlich war auch die Jagdgesellschaft Tigring vollzählig mit dabei, wobei auch der Aufsichtsjäger Günther Pretis, „für geordnetes Hoch leben lassen“ beim Geburtstagskind sorgte.



Wildeinkauf



www.wild-strohmeier.at

8820 Neumarkt/Stmk., Bahnhofstraße 59
Tel. 03584/3330, Fax 03842/811 52-24
8700 Leoben, Waltenbachstraße 10
Tel. 03842/811 52, Fax-DW 4
e-mail: office@wild-strohmeier.at

Exklusives Verbandsmesser

mit eingearbeiteter goldener Verbandsnadel, nur für Mitglieder, zum Sonderpreis zu beziehen über unsere LGS unter Tel. 0463/597065 oder E-Mail: kjav@utanet.at

„Jagdkönig-Damast“: Preis € 800,-
„Jagdkönig-Ahornwurzel“: Preis € 360,-
„Jagdprinz-Hirschhorn“: Preis € 260,-





BESTER PREIS,
BESTE LEISTUNG,
HÖCHSTE FUNKTIONALITÄT.

**EXKLUSIV
BEI KETTNER**



Kettner

12 x in ÖSTERREICH
und auch in...

KLAGENFURT
Feldkirchner Str. 136-138/Top 5
9020 Klagenfurt
Tel. +43 (0) 2626 / 200 26-475
klagenfurt@kettner.com

www.kettner.com



Foto: Shutterstock

Das vorläufige Waffenverbot

Text: Dr. Helmut Arbeiter

Eine unlängst ergangene Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes (Ro 2017/03/0007 vom 21.06.2017) könnte beim interessierten Personenkreis für Verwirrung sorgen und soll daher näher besprochen werden.

Es geht zunächst um § 12 Waffengesetz und das dort normierte

Waffenverbot

§ 12. (1) Die Behörde hat einem Menschen den Besitz von Waffen und Munition zu verbieten (Waffenverbot), wenn bestimmte Tatsachen die Annahme rechtfertigen, dass dieser Mensch durch missbräuchliches Verwenden von Waffen Leben, Gesundheit oder Freiheit von Menschen oder fremdes Eigentum gefährden könnte.

Bekannt ist diese Bestimmung den Jägern insofern, als

(6) Erlangt die Behörde Kenntnis, dass sich ein Waffenverbot gegen den Inhaber einer Jagdkarte richtet, so ist der Behörde, die die Jagdkarte ausgestellt hat, eine Abschrift des vollstreckbaren Verbotsbescheides zu übermitteln.

Die Kärntner Jägerschaft hat in einem solchen Fall ohne weitere Erhebungen die Jagdkarte zu entziehen bzw. ist der Betreffende von der Erlangung der Jagdkarte ausgeschlossen (§§ 39, 37 Abs. 1 lit i KJG).

Doch nun zum Vorfall an sich:

Das Strafgericht hatte in der Wohnung des XY eine Hausdurchsuchung angeordnet, der allerdings ein völlig anderer Vorwurf zugrunde lag, es ging um Betrug und betrügerische Krida. XY war nicht zuhause, er verständigte die Behörde jedoch telefonisch, dass der Wohnungsschlüssel bei seiner Mutter abzuholen wäre. Die Mutter hatte den Schlüssel in einem gewöhnlichen Schlüsselschrank aufbewahrt. Eine Nachbarin informierte den einschreitenden Beamten schließlich noch darüber, dass grundsätzlich auch eine Frau in der Wohnung wäre, die jedoch tagsüber nicht zuhause sei. Im Rahmen der Hausdurchsuchung wurde nunmehr festgestellt, dass in einem unverschlossenen Raum Jagdwaffen und Munition frei herumlagen. Die Bezirkshauptmannschaft ordnete daraufhin telefonisch die sofortige Sicherstellung der Waffen und der Munition an. Dies gemäß § 13 Waffengesetz:

Vorläufiges Waffenverbot

§ 13. (1) Die Organe der öffentlichen Aufsicht sind bei Gefahr im Verzug ermächtigt,

1. Waffen und Munition sowie

2. Urkunden (ausgenommen Jagdkarten), die nach diesem Bundesgesetz zum Erwerb, Besitz, Führen oder zur Einfuhr von Waffen oder Munition berechtigen,

sicherzustellen, wenn sie Grund zur Annahme haben, dass deren Besitzer durch missbräuchliches Verwenden von Waffen Leben, Gesundheit oder Freiheit von Menschen oder fremdes Eigentum gefährden könnte. Die Organe haben dem Betroffenen über die Sicherstellung sofort eine Bestätigung auszustellen.

Die Sicherstellung fand im Folgenden ohne Schwierigkeiten statt. Die Waffen und die Munition wurden XY später im Übrigen wieder ausgefolgt, weil er einen versperrbaren Waffenschrank angeschafft hatte.

Gegenständlich geht es also zunächst um die Frage der Zulässigkeit dieses vorläufigen Waffenverbotes. Zum Unterschied von den Vorinstanzen sah der Verwaltungsgerichtshof die Gefahr der missbräuchlichen Verwendung der Waffen allerdings nicht als gegeben an. Er argumentiert hierbei wie folgt:

1. Es genügt, wenn konkrete Umstände vorliegen, die die Besorgnis erwecken, dass von der Waffe ein gesetz- oder zweckwidriger („missbräuchlicher“) Gebrauch gemacht und dadurch eine Gefährdung im Sinne des § 12 Abs. 1 Waffengesetz herbeigeführt werden könnte. Hierbei ist nach dem dem Waffengesetz allgemein innewohnenden Schutzzweck bei der Beurteilung der mit dem Besitz von Schusswaffen verbundenen Gefahr ein strenger Maßstab anzulegen.

2. Der Verbotstatbestand des § 12 Abs. 1 Waf-

fengesetz setzt voraus, dass auf Grund objektiver Sachverhaltsmerkmale eine qualifiziert rechtswidrige Verwendung von Waffen (nämlich durch gesetz- oder zweckwidrigen Gebrauch) zu befürchten ist. Liegt diese Voraussetzung vor, so hat die Behörde gemäß § 12 Abs 1 WaffG vorzugehen und ein Waffenverbot auszusprechen, ohne dass ein bisher untadeliges Vorleben dem entgegensteht.

3. Wesentlich ist, dass dem Betroffenen die missbräuchliche Verwendung von Waffen zuzutrauen ist. Der Begriff der „missbräuchlichen Verwendung“ einer Waffe ist nicht restriktiv auszulegen. Es kommt nicht darauf an, dass die so qualifizierte rechtswidrige Verwendung von Waffen durch die vom Waffenverbot betroffene Person unmittelbar selbst erfolgt. Vielmehr rechtfertigt auch die Annahme, diese Person könnte einer anderen Person Zugang zu einer Waffe für deren missbräuchlichen Verwendung gewähren, die Erlassung eines Waffenverbotes.

4. Diese Rechtsprechung kommt auch für das vorläufige Waffenverbot nach § 13 Waffengesetz zum Tragen.

5. Es genügt jedoch nicht bloß eine mangelhafte Aufbewahrung der Waffen und Munition, sondern es müsste näher dargelegt werden, warum – aus der Sicht der einschreitenden Organe – im Einzelfall von einer missbräuchlichen Verwendung von ungenügend verwahrten Waffen und Munition auszugehen war.

Der Verwaltungsgerichtshof kommt also zusammenfassend gesagt zum Ergebnis, dass im vorliegenden Fall kein Grund für die Verhängung eines Waffenverbotes oder eines vorläufigen Waffenverbotes gewesen wäre. Dies, obwohl die Mutter von XY als auch eine weitere Frau offensichtlich die Möglichkeit gehabt haben, Zutritt zur Woh-

nung und den dort frei lagernden Waffen zu erlangen.

Alles ok also, und wozu plagen wir uns mit Waffenschranken und ordnungsgemäßem Verstecken ab, wenn sowieso nichts passieren kann?

Da gibt es noch eine weitere Bestimmung im Waffengesetz, die uns allen vertraut ist, nachdem sie an dieser Stelle schon mehrfach besprochen wurde – auch der Verwaltungsgerichtshof hat sozusagen zwischen den Zeilen auf ihre Existenz hingewiesen:

Verlässlichkeit, § 8 Waffengesetz:

§ 8. (1) Ein Mensch ist verlässlich, wenn er voraussichtlich mit Waffen sachgemäß umgehen wird und keine Tatsachen die Annahme rechtfertigen, dass er

1. Waffen missbräuchlich oder leichtfertig verwenden wird;

2. mit Waffen unvorsichtig umgehen oder diese nicht sorgfältig verwahren wird;

3. Waffen Menschen überlassen wird, die zum Besitz solcher Waffen nicht berechtigt sind.

Die nichtsorgfältige Verwahrung ist also auch hier geregelt und führt zu dem uns bekannten Ergebnis: Entzug der waffenrechtlichen Urkunde nach § 25 Abs. 3 Waffengesetz, Wegfall der Verlässlichkeit im Sinne des § 37 KJG samt allen damit verbundenen Folgen.

Abschließend also: Die Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes wirkt nur auf den ersten Blick beruhigend für Waffenaufbewahrungsmuffel. Einerseits wurden die Erkenntnisse der Vorinstanzen nur aufgehoben, weil kein Nachweis der Befürchtung einer rechtswidrigen Verwendung der Waffen erbracht worden ist. Andererseits steht noch immer die Anwendung des § 8 Waffengesetz im Raum, der unter dem Strich betrachtet zum selben Ergebnis – Schluss mit schlampig – führt.

Ing. MAX WANDELNIG
ERDBAU - KALTASPHALT
Land- u. Forstwirtschaft



9330 Althofen
Tel.: 04262/2331
od. 0676/84233111



TIERPRÄPARATOR
MARIO HARTLIEB

KAPELLENGASSE 22 - 9800 SPITTAL/DRAU
+43/4762/45 330 | +43/664/177 14 37
www.mario-hartlieb.com



Behördliche Hundehalteverordnung erlassen

Text: Landesvorstand · Foto: KJAV-Archiv

Mit Verordnung der Kärntner Bezirkshauptmannschaften und Magistrate vom Herbst 2017 wurden/werden für Hundehalter wieder entsprechende Haltungsverordnungen erlassen und treten mit dem Tag der Kundmachung bis einschließlich 31. Juli 2018 in Kraft.

Gem. § 69 Abs. 4 des Kärntner Jagdgesetzes 2000, LGBl. Nr. 21/2000, i.d.g.F. LGBl. Nr. 18/2008 zuletzt geändert durch LGBl. Nr. 89/2012 wird nach Anhörung der Landwirtschaftskammer und des Bezirksjägermeisters für den Verwaltungsbezirk für die Jahre 2017 und 2018, während der Brut- und Setzzeit des Wildes oder bei einer Schneelage, die eine Flucht des Wildes erschwert..... nachstehendes verordnet:

§ 1: Zum Schutze des Wildes während der Brut- und Setzzeit oder bei Schneelagen, die eine Flucht des Wildes erschweren, werden alle Hundehalter verpflichtet, außerhalb von geschlossenen verbauten Gebieten ihre Hunde ausnahmslos bei Tag und Nacht an der Leine zu führen oder sonst tierschutzgerecht zu verwahren.

§ 2: Alle Hundehalter innerhalb geschlossener, verbauter Gebiete sind verpflichtet, ihre Hunde so zu halten, dass dieselben am Wildbestand keinen Schaden anrichten können.

§ 3: Diese Verordnung gilt nicht für Blinden-, Polizei-, Rettungs- und Jagdgebrauchshunde, wenn sie als solche gekennzeichnet (erkennbar) sind, für die ihnen zukommenden Aufgaben verwendet werden und sich aus Anlass ihrer Verwendung vorübergehend der Aufsicht ihrer Halter (Besitzer) entzogen haben. Der Maulkorb- und Leinenzwang besteht auch nicht, wenn Ausbilder von angemeldeten kynologischen Vereinen, die einem repräsentativen Dachverband angehören, Hunde zu

Zwecken der Ausbildung an öffentliche Orte mitnehmen und sich durch einen Ausweis des Vereins als Ausbilder legitimieren können.

§ 4: Wer den Bestimmungen dieser Verordnung zuwiderhandelt, begeht gem. § 98 Abs. 1 Ziffer 2 des Kärntner Jagdgesetzes 2000, LGBl. Nr. 21/2000, eine Verwaltungsübertretung. Verwaltungsübertretungen sind – sofern die Tat nicht den Gegenstand einer in die Zuständigkeit der Gerichte fallenden strafbaren Handlung bildet – von der Bezirksverwaltungsbehörde mit Geldstrafe bis zu € 1.450,- und bei Vorliegen erschwerender Umstände, insbesondere, wenn durch die Übertretung ein erheblicher jagdwirtschaftlicher Nachteil eingetreten oder der Täter schon einmal wegen der gleichen strafbaren Handlung bestraft worden ist, mit Geldstrafe bis zu € 2.180,- zu bestrafen.

§ 5: Diese Verordnung tritt mit dem auf ihre Kundmachung folgenden Tag in Kraft und gilt während der Brut- und Setzzeit des Wildes oder bei einer Schneelage, die eine Flucht des Wildes erschwert. Diese Verordnung tritt mit Ablauf des 31. Juli 2018 außer Kraft.

Durch diese Verordnung werden die Bestimmungen des § 8 Kärntner Landessicherheitspolizeigesetz, LGBl. Nr. 74/1977, i.d.g.F., nicht berührt.



Foto: Shutterstock

Anmerkung: Die gleich lautende Verordnung wird alljährlich von allen Kärntner Bezirkshauptmannschaften und Magistraten erlassen und sind die Mitglieder eingeladen, sich selbstständig bei den entsprechenden Ämtern (Gemeinden, Kammern, Jagdrechtsreferate der BH's) bzgl. des Textes dieser Verordnung zu erkundigen, um im Umgang mit verantwortungslosen Hundehaltern entsprechende rechtliche Kenntnisse und Grundlagen für eine allfällige Anzeigenlegung zu haben.

Einrichtung einer Datenbank für Wildrisse bei der KJ

Unverwahrte und wildernde Hunde im Revier – ein beinahe alltägliches Problem, mit dem sich viele Revierjäger und Jagdaufseher in Kärntens Revieren herumschlagen müssen. Der Tierschutz hat in der Gesellschaft heute einen noch nie da gewesenen Stellenwert, doch bei nicht wenigen Mitbürgern (Hundehaltern) endet dieses Verständnis offensichtlich beim eigenen Haustier. Vor allem in den stadtnahen Lebensräumen glauben Hundehalter, die Natur ist dazu da, um ihren Lieblingen und ihrem Bewegungsdrang ungezwungen freien Lauf lassen zu können. Zahlreiche Appelle und Aufklärungskam-

pagnen seitens der Jägerschaft verhalten meist ungehört – das Wohl des eigenen Haustieres geht offensichtlich weit über das Wohl der Tiere in freier Wildbahn. Obwohl im Kärntner Jagdgesetz (§ 49) unter gewissen Voraussetzungen die Tötung von freilaufenden und hetzenden Hunden erlaubt ist, nimmt die Jägerschaft schon seit Jahren davon Abstand und versucht mit einem eigens konzipierten Hundehalterverständigungsformular, diese unbelehrbaren Haustierhalter über ihr Fehlverhalten aufzuklären und gleichzeitig zu ermahnen, ihre Haustiere entsprechend zu verwahren bzw. in der freien Landschaft immer an der Leine zu führen.

fisch zu dokumentieren und mit einem kurzen Sachverhaltsbericht samt Rückrufnummer (wo, wann, welcher Hund, was wurde veranlasst usw.) umgehend per Mail dem Wildbiologen der KJ zu übermitteln.

Die Kärntner Jägerschaft bzw. der LO haben die in den Jahren 2014, 2015, 2016 und 2017 gemeldeten Vorfälle (bisher insgesamt 72 Risse!) in Form von Presseausendungen den Kärntner Medien zur Berichterstattung weitergeleitet. In zahlreichen Artikeln aller in Kärnten erscheinenden Tages- bzw. Wochenzeitungen und Nachrichtensendungen des ORF und der Antenne Kärnten wurde die Bevölkerung und



Die Hundehalterinformationstafel – kann in allen BGS und der LGS der KJ zum Preis von 5,- Euro bezogen werden.

Der Landesvorstand der KJ hat im Mai 2015 beschlossen, für die betroffenen Reviere und Revierinhaber eine ansprechende „Hundehalterinformationstafel“ zu produzieren und kostengünstig anzubieten. Bisher wurden in Kärntens Wildtierlebensräumen von Jagdausübungsberechtigten und Jagdschutzorganen insgesamt rund 1.300 solcher Tafeln angebracht.

Einrichtung einer Datenbank für Wildrisse durch Hunde

Aufgrund dieses latenten und scheinbar nicht lösbaren Problems mit freilaufenden und wildernden Hunden zu allen Jahreszeiten hat die KJ zu Beginn des Jahres 2013 bei ihrem Wildbiologen eine Datenbank für die Dokumentation von Wildrissen eingerichtet.

Es ergeht neuerlich an alle Kärntner Jäger(innen) und Jagdschutzorgane die Einladung und dringliche Bitte, Wildrisse, verursacht durch unverwahrte und wildernde Hunde, fotogra-

Öffentlichkeit auf diese scheinbar unlösbare Problematik und Dramatik aufmerksam gemacht und hinsichtlich unbelehrbarer Hundehalter sensibilisiert. Gleichzeitig werden die gesammelten Daten gespeichert und wurden im Zuge der laufenden Jagdgesetznovelle zwecks Verschärfung der Verwarungs- und Strafbestimmungen für Hundehalter an die Politik bzw. den Gesetzgeber weitergegeben!

Zusammenfassung

Die Übermittlung von Sachverhaltsberichten und Fotos im Zusammenhang mit Wildrissen in Kärntens Revieren soll über die Homepage der Kärntner Jägerschaft erfolgen. Auf der Startseite ist rechts unten der Link – Mitteilung von Rissen, die durch Hunde verursacht werden – zu finden. Im angeschlossenen Formular können alle relevanten Daten eingetragen und an den Wildbiologen der KJ gemailt werden. www.kaerntner-jaegerschaft.at Tel. 0463/511469 DW 18

Wussten Sie, dass ...

Hunde gegen Übergewicht?

„Ein alter Hut“, werden Sie jetzt sagen. „Natürlich reduziere ich meine Kilos, wenn ich mit dem Hund joggen gehe. Auch eine schwierige Nachsuche in steilem Gelände kann sich auswirken, falls das Ergebnis nicht durch nachfolgendes Tottrinken kompensiert wird. Dazu brauche ich keine wissenschaftlichen Argumente!“

Davon soll nunmehr jedoch keine Rede sein. Wir wollen vielmehr nochmals (wir haben es an dieser Stelle bereits einmal getan) darauf hinweisen, dass das Immunsystem von Kindern vom Umstand profitiert, dass sie gemeinsam mit Haustieren aufwachsen. Der Kontakt mit Hunden und anderen Vierbeinern während der ersten Lebensmonate verändert die Darmflora im positiven Sinn. Soweit nichts Neues. Nach einer neulich durchgeführten Studie gilt dies jedoch auch für die Zeit, da sich das Kind noch im Mutterleib befindet. Und es wird hierdurch auch der Risikofaktor Übergewicht reduziert! Die Begründung: Kinder, die im Mutterleib und in ihren ersten Lebensmonaten mit pelzigen Haustieren wie Hunden oder Katzen im Haushalt aufwachsen, haben in ihrem Darm eine andere Mikrobengemeinschaft. Für den, der es gerne wissenschaftlich mag: Es sind zwei Gattungen von Bakterien bei ihnen weitaus häufiger vertreten als bei Kindern aus ähnlichen Verhältnissen ohne Haustier: Ruminococcus und Oscillospira.

Diese Bakterien wurden in jüngsten Studien jedoch mit einem geringeren Risiko für Allergien und Übergewicht bei Kindern in Zusammenhang gebracht.



Foto: Shutterstock

Es scheint so zu sein, dass der gesundheitsfördernde Effekt vom Tier über die Mutter auf das Kind übertragen wird. Denn das Mikrobiom der Kinder entwickelte sich auch dann besonders positiv, wenn der Kontakt mit Hunden und Co. ausschließlich indirekt im Mutterleib stattfand – etwa wenn die Eltern das Haustier kurz vor der Geburt weggegeben hatten. Der die Abwehrkräfte stärkende Mechanismus tritt dabei offensichtlich auch unter Bedingungen auf, die das Immunsystem von Säuglingen und Kleinkindern bekanntermaßen schwächen können: zum Beispiel wenn die Geburt per Kaiserschnitt stattfindet, die Mutter unter der Geburt Antibiotika verabreicht bekommt oder das Neugeborene nicht gestillt wird.

An den nächsten Gedankenschritt der Wissenschaftler müssen wir uns allerdings erst gewöhnen: Dieser positive Einfluss von Hunden könnte auch erzielt werden, ohne sich einen solchen anzuschaffen. Die Pharmaindustrie könnte ein Nahrungsergänzungsmittel mit den eben erwähnten Mikroben herstellen. Hunde in Tablettenform sozusagen. Naja. Jedenfalls scheint aber das vielfach gehörte Argument widerlegt, dass man werdende Mütter aus Hygienegründen vom Kontakt mit Hunden abhalten sollte. H. A.

Quelle: Scinexx.de: Hunde gegen Allergien und Übergewicht?

AGER GesmbH
Speck- und Wildspezialitäten
Inhaber Josef Ager
A-6306 Söll, Am Steinerbach 20
Tel. 05332 735 95 Fax 05332 748 88
Mail: info@ager.cc <http://www.ager.cc>

AGER
Speck- und Wildspezialitäten
Wir bieten Ihnen:
Attraktive Preise
Garantierte Abnahme
Bezahlung bei Übernahme
Wildeinkauf
Seit 40 Jahren Wildverarbeitung
und Partner der österr. Jägerschaft
Ihr Ansprechpartner
Gerald Pölzl
0664 855 45 55

In den Farben der Natur

Text und Fotos: Dietmar Streitmaier, Natur & Wildstation Kärnten/ KJAV



Unsere Kärntner Zwergohreulen sind ausgesprochene Zugvögel, die größtenteils in der Savannenzone Afrikas überwintern.

Befiederte Faszination





Der Kurs 2016 war mit nur 28 Teilnehmern (37 Anmeldungen zur Prüfung) ein starker Einbruch, was die Zahlen anbelangt. Daher warteten wir gespannt auf den 15. Oktober 2016, das Ende der Anmeldefrist zur Prüfung zum Jagdaufseher. Bleiben die Anmeldezahlen auf Grund der neuen Richtlinien (Jagderlaubnisscheine als Anmeldevoraussetzung) so gering oder war das Jahr 2016 nur eine Ausnahme?

Jagdaufseherkurs und Prüfungsfeier 2017

Text: Erich Furian, Kursleiter - Fotos: Alfred Blaschun

Die Anmeldungen für die Prüfung 2017 waren wieder sehr erfreulich. 67 gestandene, voll motivierte Jäger wollen Kärntner Jagdaufseher werden.

Der Kurs begann am 7. Jänner 2017 wie gewohnt um 8.15 Uhr im Lehrsaal in Mageregg. Wir hatten 58 Kursteilnehmer, davon einen für den Jagdaufseherkurs hohen Frauenanteil von neun. Die Anwesenheit bei den 16 Kurstagen war sehr gut. Man spürte von Anfang an, dass die Kursteilnehmer den enormen zeitlichen und fi-

nanziellen Aufwand nicht leichtfertig aufs Spiel setzen wollten und mit entsprechendem Engagement ihr Ziel Jagdaufseher zu werden verfolgten. Die meisten befolgten den Rat des Kursleiters, Lerngruppen zu bilden und sofort mit dem Lernen zu beginnen.

Herzlicher Dank an die Vortragenden

Ich darf an dieser Stelle nochmals allen Vortragenden für ihren Einsatz danken. Ebenso möchte ich mich beim Team des Kursbeginns (Michael Baumgartner, Kurt Buschenreiter, Gerhard Memmer, Peter Pirker, Marianna Wadl) bedanken. Der Kurs endete am 26. März 2017 mit einer Kurs-

evaluierung. Die sehr umfangreiche schriftliche Prüfung fand am Freitag, dem 7. April 2017, statt. Anschließend konnte die Prüfung zum Wildfleischuntersuchungsorgan abgelegt werden.

Am Nachmittag ging es in zwei Gruppen für jeweils zwei Stunden in den Wald zur Pflanzenkunde. Wir fanden 34 Baum- oder Straucharten, viele Frühblüher, Rotbuchenkeimlinge, Farne, Schachtelhalme und in unmittelbarer Nähe Blätter von Maiglöckchen und vom Bärlauch.

Die mündlichen Prüfungen fanden vom 19. bis 28. April 2017 in Mageregg statt. In vielen Fällen waren es nicht die fünf Prüfer, denen man einzeln jeweils 20 Minuten gegenüber saß, sondern die eigenen Nerven, die den Kandidaten zu schaffen machten.

Das bisher beste Prüfungsergebnis

61 Prüfungswerber waren bis zur mündlichen Prüfung übrig geblieben. Vier davon traten nicht an. 39 Kandidaten bestanden die Prüfung auf Anhieb, 18 davon mit Auszeichnung. 13 Kandidaten mussten sich einer Nachprüfung unterziehen (Wildkunde 4; Waffen 3; Hunde 1; Gesetz 5; Jagdbetrieb 0) und alle bestanden diese. Fünf Kandidaten haben die Prüfung nicht bestanden. Das entspricht einer Durchfallquote von 8,6 %. In den letzten Jahren lag der Schnitt bei 16 %. So ein gutes Ergebnis hatten wir noch nie, sodass dieser Kurs als bisher erfolgreichster Kurs in die Geschichte eingehen wird. Die Latte für kommenden Kurse ist sehr hoch gelegt.

Prüfungsergebnis

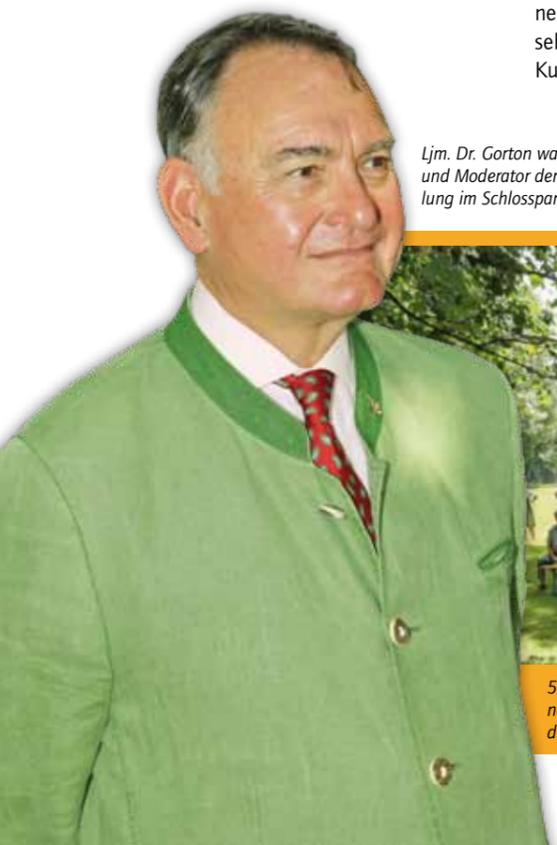
Mit ausgezeichnetem Erfolg bestanden haben:

- Johannes Dorrighi, Villach
- Stefan Hasshold, Metnitz
- Peter Koch, St. Salvator
- Gerald Leitner, Glödnitz
- Thomas Obernosterer, St. Jakob/Lesachtal
- Christian Pansi, Ettendorf
- Wolfgang Pötsch jun., Hüttenberg
- Christian Ragger, Frantschach, St. Gertraud
- Martin Raspotnig, Sattendorf
- Raphael Retzer, Feldkirchen
- Theresa Schuller, Maria Elend
- Stefan Senger, Zweinitz
- Josef Thamer, Gnesau
- Reinhard Tober, Mallnitz
- Jakob Triebelnic, Radenthein
- Martin Unterkofler, Ferndorf
- Stefan Wurzer, St. Salvator
- Gerhard Zeiler, St. Lambrecht

Mit Erfolg bestanden haben:

- Georg Baumgartner, Bad St. Leonhard
- Thomas Baumann, Bad St. Leonhard
- Alois Dulle jun., Feldkirchen
- Johann Fröschl, Oberdrauburg
- Christian Garz, Weißensee
- Silvia Göritzer, Mörttschach
- Tobias Grafenauer, Hermagor
- Andreas Grillitsch, Wolfsberg
- Isabel Grün, Klagenfurt
- Pia Habsburg-Lothringen, St. Andrä
- Christoph Hofer, Patergassen
- Christian Jonach, Puch
- Christof Jost, Hermagor
- Martin Kerschbaumer, Millstatt
- Miriam Klaus, Sachsenburg
- Alfred Koschat, Strau
- Andreas Kurath, Magdalensberg
- David Lassnig, Deutsch-Griffen
- Marko Lassnig, Arriach
- Margret Oberrauner, Rothenthurm
- Andrea Peitler, Kleblach-Lind
- Christof Peitler, Rangiersdorf
- Patrick Pertl, Sachsenburg
- Jürgen Pirker, Griffen
- Manuel Reinsberger, Glödnitz
- Oliver Slamanig, Vöckermarkt
- Johannes Stefaner, Feistritz im Rosental
- Raphael Strasser, Himmelberg
- Bianca Thaler, Obervellach
- Bernhard Thaler jun., Flattach
- Eva Tomaschitz, Maria Rain
- Peter Urban, Miklauzhof
- Alexander Vasold, St. Paul/Lavanttal
- Martin Zimmermann, Hermagor

l.r.m. Dr. Gorton war auch in diesem Jahr der großzügige Gastgeber und Moderator der Jagdaufseherprüfungsfeier und -zeugnisverteilung im Schlosspark zu Mageregg.



52 geprüfte Jagdaufseher(innen), einige Mitglieder der Prüfungskommission, viele Funktionäre der KJ und des KJAV, aber auch zahlreiche Angehörige der „Jungjagdaufseher“ fanden sich zur Prüfungsfeier und Zeugnisverteilung ein.



Die Jagdhornbläsergruppe „Bärenthal“ und ...



... der Chor der Kärntner Jägerschaft sorgten für die musikalische und jagdkulturelle Umrahmung der diesjährigen Prüfungsfeier.



Der Kursleiter Erich Furian ...

... wie auch sein Stellvertreter Peter Pirker ...

... die Prüfungskommissionsvorsitzende MMag. Renate Scherling ...

... KJAV-LO Bernhard Wadl ...

... und Jagdlandesrat Mag. Gernot Darmann wandten sich in kurzen Ansprachen an die anwesenden „Jungjagdaufseher“!

Jagdlandesrat a.D. Mag. Christian Ragger bedankte sich im Namen der Prüflinge.

Würdevolle Prüfungsfeier mit Zeugnisüberreichung

Die Zeugnisüberreichung an die neuen Kärntner Jagdaufseher fand am 24. Juni 2017 um 14 Uhr in Mageregg statt. Für die feierliche Umrahmung sorgten der Chor der Kärntner Jägerschaft und die Jagdhornbläsergruppe Bärenthal.

Nicht nur die Neujagdaufseher waren entspannt und glücklich, sondern auch deren Familien, die in großer Zahl der Feier beiwohnten. Denn die Vorbereitung auf die Prüfung ist nicht nur für die Kandidaten intensiv, sondern auch für deren Familien, die die Kurstage, die Lernzeiten und die oft strapazierten Nerven hautnah miterlebten. LJM DI Dr. Ferdinand Gorton begrüßte alle Anwesenden und führte durch das Programm. Danach richteten der Kursleiter, Erich Furian, der Obmann des KJAV, Bernhard Wadl, die Vorsitzende der Prüfungskommission, MMag. Renate Scherling und der Jagdreferent der Kärntner Landesregierung Landesrat Mag. Gernot Darmann Worte an die Kandidaten und deren Angehörige. Als Vertreter der Neujagdaufseher sprach der ehemalige Jagdreferent und LR a.D. Mag. Christian Ragger zur versammelten Corona. Danach wurden die Absolventen namentlich aufgerufen und erhielten ihr wohlverdientes Zeugnis überreicht.

Alle Absolventen wurden von der Kärntner Jägerschaft auf ein Essen und ein Getränk eingeladen und es wurde gemeinsam mit zahlreichen Vortragenden und Prüfern ausgiebig geplaudert und gefeiert.



Übergabe des Zeugnisses durch den amtierenden Jagdlandesrat Mag. Darmann an seinen Vorgänger Mag. Ragger.



Auch der steirische Revierleiter hat die Prüfung mit Auszeichnung bestanden: Gerald Zeiler aus St. Lamprecht in der Stmk.



Geballter „Frauenpower“ für das Jagdschutzwesen in Kärnten.



Auch Eva Tomaschitz – die Tochter des Klagenfurter KJAV-BO mit Familie, freute sich als „Jungjagdaufseherin“, an der Prüfungsfeier 2017 dabei zu sein.

Jagdaufseherkurs und -prüfung

Text: Erich Furian, Peter Pirker (Kursleitung)

Die Termine der nächsten Jagdaufseher- und Berufsjägerprüfungen werden gem. der §§ 4, 6, 7, 9, 10, 11, 12 und 14 des Gesetzes über die Berufsjäger- und Jagdaufseherprüfung, LGBl.Nr. 50/1971, zuletzt geändert durch LGBl.Nr. 65/2012, vor den bei der Kärntner Jägerschaft eingerichteten Prüfungskommissionen folgend festgesetzt:

Schriftliche Prüfung: Freitag, 6. April 2018
Mündliche Prüfungen: 25. April bis 9. Mai 2018

Zum Nachweis der gem. §§ 7 und 14/2 des Gesetzes über die für die Berufsjäger- und Jagdaufseherprüfung erforderlichen Voraussetzungen sind einem formlosen schriftlichen Ansuchen um Zulassung zur Prüfung beizulegen:

- Geburtsurkunde (vollendetes 18. Lebensjahr)
- Staatsbürgerschaftsnachweis
- Abschlusszeugnisse der besuchten Schulen
- Strafregisterbescheinigung (nicht älter als drei Monate)
- Ärztliches Zeugnis über die körperliche und geistige Eignung für den Jagdschutzdienst
- Jagdprüfungszeugnis

Für die Jagdaufseherprüfung ist außerdem die Vorlage eines Jagderlaubnisscheines, mit welchem eine mindestens dreijährige jagdliche Tätigkeit nachgewiesen wird oder dreier Jagderlaubnisscheine, mit welchen jeweils eine einjährige jagdliche Tätigkeit nachgewiesen wird. Weiters sind die Jagdkarte (Original oder Kopie) sowie der Nachweis über die Einzahlung des Mitgliedsbeitrages zur Kärntner Jägerschaft und der Haftpflichtversicherungsprämie für den dreijährigen Zeitraum der Verwendung im Jagddienst beizubringen. Wenn nicht vorhanden, kann dies auch vor Ort (Landesgeschäftsstelle der Kärntner Jägerschaft) überprüft werden.

Für die Berufsjägerprüfung gelten zusätzlich zu den oben genannten Erfordernissen:

- a) Die Beibringung einer Bestätigung über eine mindestens dreijährige hauptberufliche Verwendung als Jagdpraktikant in einem anerkannten Praxisbetrieb (mit Tagebuch). Auf diese dreijährige Praxis sind Zeiten eines erfolgreich abgeschlossenen, mindestens 10-wöchigen Kurses an einer forstlichen Lehranstalt oder an einer forstlichen Ausbildungsstätte zur Heranbildung für die Aufgaben als Forstschutzorgan (§ 11 Abs. 2 lit. c des Kärntner Landesforstgesetzes 1979, LGBl.Nr. 77, i.d.g.F.) und Zeiten einer erfolgreich abgeschlossenen Forstfachschule (§ 117 des Forstgesetzes 1975, BGBl.Nr. 440, i.d.g.F.) anzurechnen; gegebe-

nenfalls sind daher entsprechende Nachweise (Zeugnisse oder Bescheinigungen) hierüber vorzulegen;

b) Die Beibringung von Nachweisen (Zeugnisse oder Bescheinigungen) über den erfolgreichen Besuch von zwei jagdlichen Fachkursen für Berufsjäger;

c) Die Beibringung eines Nachweises einer der gem. § 11 Abs. 2, lit. b bis d des Kärntner Landesforstgesetzes 1979, LGBl.Nr. 77, i.d.g.F., notwendigen Voraussetzungen für die Bestätigung als Forstschutzorgan, soweit dies nicht schon gem. Pkt. a) erfolgt ist;

d) Die Beibringung eines Nachweises, dass der Prüfungswerber während der Verwendung als Jagdpraktikant in einem anderen Bundesland: entweder eine diesbezügliche Bestätigung der zuständigen Bezirksverwaltungsbehörde oder die Vorlage der diesbezüglichen Jahresjagdkarten (Original oder Kopie).

e) Falls der Prüfungswerber die Voraussetzungen für die Punkte a) u. b) nicht erfüllt, jedoch mindestens 10 Jahre im Jagdschutz tätig war, kann er einen Antrag auf Nachsicht von den Voraussetzungen dieser ersten beiden Punkte an den Landesjägermeister von Kärnten stellen, dem eine Bestätigung über eine mindestens 10-jährige Verwendung im Jagdschutzdienst anzuschließen ist.

Der Antrag und die Beilagen sind gem. § 14 Gebührengesetz 1957, i.d.g.F. entsprechend zu verbühren (Antrag € 14,30 Beilagen je Bogen € 3,90, jedoch nicht mehr als € 21,80 je Beilage, soweit diese Beilagen nicht schon früher vorschriftsmäßig verbührt wurden). Mit dem Zulassungsbescheid wird ein Zahlschein für die Entrichtung der Gebühren mitgesandt.

Der Prüfungsstoff für die Jagdaufseherprüfung umfasst die in den §§ 4 und 7, für die Berufsjägerprüfung die in den §§ 4 und 6 der Verordnung des Landesvorstandes der Kärntner Jägerschaft vom 4.11.2004, Zl. JABJP/76/1/2004, zuletzt geändert mit der Verordnung vom 17.2.2005 Zl. JABJP/318/1/2005, mit welcher nähere Bestimmungen über die Berufsjäger- und Jagdaufseherprüfung erlassen wurden, angeführten Gegenstände. Die Prüfung gliedert sich in einen schriftlichen und einen mündlich-praktischen Teil. Spätestens vor Beginn der Prüfung ist die Einzahlung der Prüfungsgebühr in der Höhe von € 60,- nachzuweisen.

Der Antrag auf Zulassung zur Prüfung ist bis spätestens 15. Oktober 2017 an die Kärntner Jägerschaft, Mageregger Straße 175, 9020 Klagenfurt, zu richten. Über die Zulassung zur Prüfung entscheidet der Landesjägermeister von Kärnten mit Bescheid aufgrund der Bestimmungen des Gesetzes über die Berufs- und Jagdaufseherprüfung. Telefonische Auskünfte erteilt die Juristin der KJ, Mag. Burgstaller-Gradenegger unter Tel.Nr. 0463/511469.

Jagdaufseher-Vorbereitungskurs 2018

Im Auftrag der Kärntner Jägerschaft veranstaltet der Kärntner Jagdaufseher-Verband für die Jagdaufseherprüfungskandidaten einen Vorbereitungskurs. Dieser umfasst 16 Kurstage, die jeweils am Wochenende (Samstag und Sonntag) stattfinden. 15 Kurstage werden im Jägerhof Mageregg (Lehrsaal) und ein Tag an der Forstlichen Ausbildungsstätte in Ossiach abgehalten.

Gleichzeitig mit dem Bescheid der Ktn. Jägerschaft über die Zulassung zur Jagdaufseherprüfung ergeht die Einladung zum Vorbereitungskurs. Die Kursgebühr ist mittels beiliegendem Erlagschein einzuzahlen, die erfolgte Einzahlung gilt als Anmeldung zum Vorbereitungskurs.

Der Kurs beginnt am Samstag, 13. Jänner 2018 und endet am Sonntag, 25. März 2018. Am ersten Kurstag können von den Kursteilnehmern die aufgelegten Schulungsunterlagen käuflich erworben werden.

Als Kursleiter fungiert Erich Furian, Ebenweg 10, 9020 Klagenfurt, Tel.-Nr. 0463/37583. Sein Stellvertreter ist Peter Pirker, Fichtenweg 5, 9314 Launsdorf, Tel.-Nr. 0650-2929111.

Alle Prüfungswerber sind zur Teilnahme am Kurs des KJAV herzlich eingeladen, bietet dieser doch eine optimale Vorbereitung auf die Prüfung.

Hochzeiten | Taufen | Seminare | Geburtstag
Weihnachtsfeier | Familienfeier | Firmenfeier

Hotel Stoff
Gasthof ★★★★★ Urlaub im Lavanttal

...ein Ort mit außergewöhnlichem Ambiente, herzlicher Gastfreundschaft und perfektem Service. Bei uns finden Sie den feierlichen Rahmen für Ihre Veranstaltung.

Weißbachstraße 30 | A-9412 St. Margarethen im Lavanttal
T.: 04352/2297 | F.: 04352/2297-50 | gdstoff@gmx.at | www.hotel-stoff.at

44. Landesvollversammlung

Text: LO
Fotos: Alfred Blaschun

LO Bernhard Wadl eröffnete pünktlich die 44. Landesvollversammlung im vollbesetzten Kultursaal Kultursaal Latschach am Faaker See.



Die diesjährige 44. Landesvollversammlung des Kärntner Jagdaufseher-Verbandes am 8. April mit Beginn um 9 Uhr im Kultursaal Latschach am Faaker See, Bezirk Villach Land, stand im Zeichen einer umfangreichen Information der Mitglieder über den geplanten Bau von Windkraftanlagen in Kärntens Revieren und Wildtierlebensräumen. 130 von 138 Landesdelegierten sind der Einladung des Landesvorstandes wiederum gefolgt. Das waren exakt 94,2 % und nach der 43. LVV die in den letzten 26 Jahren zweithöchste Beteiligung von Delegierten. Rund 300 Mitglieder, Delegierte und Ehrengäste versammelten sich im Kultursaal zu Beginn der Vollversammlung. Die Jagdhornbläsergruppe „Jagdmusik Villach“ zeichnete mit ihrem Auftritt bei einer LVV des KJAV gekonnt und harmonisch für die jagdkulturelle Umrahmung der Tagung verantwortlich und setzte mit der „Begrüßung“ den musikalischen Auftakt. Landesobmann Bernhard Wadl durfte auch diesmal nach den Delegierten und Verbandsmitgliedern erfreulicherweise eine besonders große Anzahl hochrangiger Ehrengäste auf das Herzlichste begrüßen.

Ehrengäste bei der Landesvollversammlung 2017

So erstmals seit vielen Jahren wieder den Landesjagdreferenten LR Mag. Gernot Darmann, LABg. und Bgm. Andreas Scherwitzl, LABg. u. Bgm. Ferdinand Hueter, LABg. DI Michael Johann, Bgm. und BR Christian Poglitsch, Ljm. DI Dr. Ferdinand Gorton, seine beiden Stellv. Dr. Walter Brunner und Sepp Monz, die Bjm. Ing. Wolfgang Oswald – VI, Franz Kohlmaier – SP, Ing. Walter Theuermann – WO, Dietmar Egger – KL, BH und LL der Ktn. Bergwacht Mag. Johannes Leitner, Dr. Andreas Klewein und Obstlt. Gerald Malle von BirdLife Kärnten, Obst. Adolf Winkler als Vertreter der Exekutive und LPD-Kärnten, die LO Ing. Otto Burböck aus Salzburg und LO Ing. Hanshelmut Helmut aus der Stmk., Obm. des Almwirtschaftsvereines Ing. Sepp Obweger, Karl Prinz von und zu Lichtenstein aus der Stmk., Hofrat und EM der KJ Dr. Anton Kranner, KR Ing. Werner Mattersdorfer von der LWK, Prior von Kärnten des ISHO Dr. Helmut Racic, Wildbiologe der Ktn.LReg. Mag. Roman Kimbauer sowie die Ehrenmitglieder des KJAV, Ing. Max Fischer, Willi Loibnegger und ÖR Hans Ramsbacher.

Tagesordnung

1. Eröffnung, Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Gedenken an die verstorbenen Jagdaufseherkameraden
3. Ansprache und Bericht des Landesobmannes
4. „Stahlmonster bedrohen Kärntens Wildtierlebensräume und Landschaftsbild!“ Zur beabsichtigten Errichtung von Windkraftanlagen in Kärnten referiert Herbert Jungwirth, MBA, vom OÖ. Alpenverein (anschließend Diskussion und kurze Pause)
5. Grußworte der Ehrengäste
6. Bericht des Landeskassiers
7. Bericht der Rechnungsprüfer und Antrag auf Entlastung des Kassiers und des Landesvorstandes
8. Ehrung verdienter Mitglieder
9. Behandlung eingelangter Anträge von Delegierten
10. Allfälliges und Diskussion

Als am weitesten angereist begrüßt der LO das Mitglied Dieter Wiedemann aus Hannover. Alfred Blaschun vom Fenstergucker war wieder für die Fotodokumentation der Veranstaltung verantwortlich und die gesamte Veranstaltung konnte bereits am Abend online im Internet unter www.fenstergucker.com abgerufen werden. Abschließend begrüßte der LO auch die Jagdhornbläsergruppe „Jagdmusik Villach“ unter dem Hornmeister Julius Stöffler.



Die JHBC „Jagdmusik Villach“ aus Villach und Umgebung zeichnete für die perfekte jagdmusikalische und kulturelle Umrahmung des diesjährigen Jagdaufsehertages verantwortlich. Nach der Feststellung der Beschlussfähigkeit durch den LO intonierte die Jagdhornbläser zum Gedenken an die verstorbenen Jagdaufseherkameraden das letzte „Ha la li“ und „Jagd vorbei“.

Der Tagesordnung entsprechend folgte die Feststellung der Beschlussfähigkeit. 130 von 138 Delegierten waren anwesend. Damit erklärte der LO die 44. Landesvollversammlung für beschlussfähig.

Gedenken an die verstorbenen Jagdaufseherkameraden

Es folgte die Ehrung der im abgelaufenen Verbandsjahr verstorbenen Jagdaufseherkameraden und Mitglieder. Der LO ersuchte das Auditorium sich zu erheben und verlas die Namen der aus dem Leben geschiedenen Mitglieder. Die Jagdhornbläsergruppe „Jagdmusik Villach“ intonierte „Jagd vorbei“ und das „Letzte Ha la li“. Der KJAV wird ihnen stets ein ehrendes und in Dankbarkeit verbundenes Andenken bewahren.

Ansprache und Bericht des Landesobmannes

Die Ansprache bzw. der Bericht des Landesobmannes zur 44. Landesvollversammlung wurde bereits in der Juniausgabe 2017 auf Seite 3 veröffentlicht und kann dort nachgelesen werden. Mit einem „Augenzwinkern“, nannte der LO am

Ende seines Berichtes auch diesmal die für ihn wirklichen fünf Entschuldigungsgründe für Delegierte, um an einer Landesvollversammlung nicht teilzunehmen: Wenn es in der Familie einen Todesfall zu beklagen, eine Hochzeit, eine Taufe oder einen runden Geburtstag (ab dem 50er) zu feiern gäbe, oder wenn am Vortag einer Vollversammlung ein Elementarereignis (Brand, Überschwemmung udglm.) stattgefunden habe. Mit dieser Aufzählung beendete der LO seinen Bericht und bedankte sich beim Auditorium für die erwiesene Aufmerksamkeit. „Stahlmonster bedrohen Kärntens Wildtierlebensräume und Landschaftsbild!“ Herbert Jungwirth vom OÖ. Alpenverein referierte zur beabsichtigten Errichtung von Windkraftanlagen in Kärntens Wildtierlebensräumen und Landschaft. Der Inhalt dieses Referates - Naturraum wird Energieraum – wurde bereits in der Juniausgabe 2017 vollinhaltlich veröffentlicht und kann ab Seite 8 dieser Ausgabe nachgelesen werden. Mit diesen umfangreichen und fundierten Informationen über die Problematik der Windkraft kann der KJAV auf die bisher umfangreichste Informationsveranstaltung zu dieser Thematik in Kärnten verweisen.



Nach dem Bericht des Landesobmannes war der oö. Gastreferent Herbert Jungwirth zu einem höchst brisanten Thema am Wort: „Stahlmonster bedrohen Kärntens Wildtierlebensräume und Landschaftsbild!“ LO Wadl dankte sich beim Gastreferenten aus OÖ. für seine höchst informativen Ausführungen mit einem Gastgeschenk.

Die Grußbotschaften der Ehrengäste

Als erster Grußredner überbrachte der Abgeordnete zum Kärntner Landtag, Bgm. **Andreas Scherwitzl** die Grüße des Landeshauptmannes Dr. Peter Kaiser. Er betonte, dass die Jagd auch Kontrolle brauche, um zu funktionieren. Er bedankte sich bei LR. Darmann für die Möglichkeit des runden Tisches zur Jagdgesetznovelle und vertrat die Meinung, dass Kärnten auf einem guten Weg ist. Die Feuerwehr, der Sport und die Jagd sollten von Parteipolitik freigehalten werden. Die Stärkung der Aufsichtsjäger sei in jedem Fall auch in seinem Sinne. Aufgrund eines weiteren Termins musste er die Veranstaltung früher verlassen, bedankte sich für die Einladung und verabschiedete sich mit einem kräftigen Weidmannsheil.

Der Hausherr und Bürgermeister von Finkenstein **Christian Poglitsch**, der selbst auch Jäger ist, stellte die am schnellsten wachsende Gemeinde Kärntens vor. In Finkenstein existiere Tourismus, Landwirtschaft aber auch die Jagd in Symbiose miteinander. Zur Jagd halte er es nach dem Leitbild



Mit 130 von 138 anwesenden Delegierten (94,2 %) verzeichnete die diesjährige Vollversammlung nach der Tagung im Vorjahr wieder eine großartige Delegiertenanwesenheit.



Kaum bei einer Vollversammlung vorher war die Anzahl der Ehrengäste so zahlreich und hochrangig. Mit dem amtierenden Landesjagdreferenten LR Mag. Gernot Darmann war seit vielen Jahren auch der politische Referent wieder einer Einladung des KJAV gefolgt.



Zuverlässiger Postversand!
Felle immer gut trocken od. einsalzen!
Wir gerben noch alles im eigenen Betrieb!

Unsere Gerberei ist seit 1740 ein Familienbetrieb!

Lohngerbungen für Felle aller Art
Wir gerben Ihre Felle und produzieren alles im eigenen Betrieb aus Meisterhand!

Gerben Fuchs, Marder, Iltis rund oder offen, Wildsaushalten, Hirsch, Dachs usw.....

3 versch. Gerbarten bei Schaffellen
Weiß-, Medizinal- u. Pflanzliche Gerbung
Verkauf von Lammfellprodukten

Gerberei

RUDOLF ARTNER

Passauerstrasse 10, 4070 Eferding
Tel./Fax 07272/6816,

www.gerberei-artner.at/ office@gerberei-artner.at



LAbg. und Bgm. Andreas Scherwitzl – SPÖ
 BR und Bgm. Christian Poglitsch – ÖVP
 LO OFö. Ing. Otto Burböck, Szbg.
 LO FÖ. Ing. Hanshelmut Helm, Stmk.
 Obm. Ing. Sepp Obwegger, Ktn. Almwirtschaftsverein
 Obst. Adolf Winkler, Vertreter der Landespolizeidirektion
 KR Ing. Werner Mattersdorfer, LWK-Kärnten
 EM der KJ, Hofrat i.R. Dr. Anton Kranner
 Karl Prinz von und zu Lichtenstein
 LL der Ktn. Bergwacht BH Mag. Johannes Leitner
 LAbg. DI Michael Johann, Die Grünen
 LAbg. u. Bgm. Ferdinand Hueter, ÖVP
 Jagdlandesrat Mag. Gernot Darmann, FPÖ



Ungebrochen groß war das Interesse und die Aufmerksamkeit der Delegierten und Mitglieder auch noch nach mehreren Stunden.

der Jägerschaft: Jagd ist Verantwortung, Jagd ist Freude. Er betonte, dass seiner Ansicht nach 99,9 % der Jäger gesetzeskonform jagen. Zum Thema Naturschutz betonte er, dass manche Dinge in die falsche Richtung laufen. Zum Abschluss wünschte er der Veranstaltung einen guten Verlauf.

LO **Ing. Otto Burböck** überbrachte die Grüße vom Salzburger Jagdschutzvereines. Die Salzburger Jägerschaft habe seit kurzem einen neuen Landesjägermeister, Baron Max Mayer Melnhof. Dieser habe dem Salzburger Jagdschutzverein auch schon seine Unterstützung zugesagt. Burböck bedankte sich im Rahmen seiner Grußadresse beim „geistigen Ziehvater“ des Salzburger Jagdschutzvereines, wie er sich ausdrückte – dem Kärntner LO Wadl – und wünschte eine interessante Vollversammlung. Aus der Steiermark berichtete LO **Ing. Hanshelmut Helm** von der vor kurzem abgehaltenen 4. Landesvollversammlung der Steirischen Aufsichtsjägerverbandes. In der grünen Mark gäbe es teilweise noch Probleme mit der Anerkennung durch die Jägerschaft. Trotz alledem bedankte er sich für die Einladung und wünschte allen Versammlungsteilnehmern Anblick und Weidmannsheil für 2017.

Die nächsten Grußworte überbrachte sehr emotional der Obmann des Kärntner Almwirtschaftsvereines **Ing. Sepp Obwegger**. Von den Landwirten wurde zum Thema Großraubwild eine Resolution verabschiedet. Er erklärte die vier Hauptpunkte: 1. Herabsetzen des Schutzstatus von Wolf und Bär; 2. Einrichtung von wolfsfreien Zonen im Alpenraum; 3. In Ausnahmesituationen und bei Bedrohung von Mensch und Tier – Schaffung einer Möglichkeit der Regulierung des Großraubwildes durch beeedete und besonders ausgebildete Jagdaufseher; 4. Einrichtung eines Fonds zur Schadensabgeltung. Er verlieh seiner Besorgnis Ausdruck, dass man seitens verschiedener Organisationen zusehen möchte wie Probleme entstehen, die man dann nicht mehr in den Griff bekommt. Er zähle und hoffe auf die Unterstützung der Jagdaufseher und wünschte der Tagung noch einen guten Verlauf.

„Grußbotschaften müssen so kurz sein wie Bremswege“ lautete der Einleitungssatz von Oberst **Adolf Winkler**, Vertreter der Landespolizeidirektion Kärnten. Obst. Winkler – selbst beeedetes Jagdschutzorgan - unterstrich, dass die Jagdaufseher an ihrem Verhalten gemessen würden. In erster Linie sei man dem Wild verantwortlich und nicht dem Jagdausübungsberechtigten. Amtsmisbrauch führe zum Entzug der Jagdkarte und weiteres zu „Schimpf und Schande“ innerhalb der Jägerschaft. Er bedankte sich für die Einladung und wünschte allen Anwesenden ein kräftiges Weidmannsheil.

Kammerrat **Ing. Werner Mattersdorfer** überbrachte die besten Wünsche des verhinderten Landwirtschaftskammerpräsidenten Ing. Johann Mössler. Er unterstrich, dass die Jagd auf Grund und Boden stattfände und die Wildstände noch immer zu hoch seien. Der Bundesrechnungshofbericht müsse auch bei den Jagdaufsehern Gehör finden. Die Zonierung für das Wild müsse für den Mensch passen, denn das Wild würde sich überall wohl fühlen. Aus Sicht der LK brauche es vor allem beim Rehwild keine Fütterung. Mit der Anmerkung, dass zum Erste-Hilfe-Set für den Jagdaufseherrucksack noch eine Packung Patronen dazugehöre, schloss er seine Grußworte.

Hofrat **Dr. Anton Kranner** – Ehrenmitglied und Naturschutzgewissen der KJ – unterstrich, dass die Jagdaufseher Meinungsbildner in der Jägerschaft und Öffentlichkeit seien. Auch wenn es unter den Jägern „schwarze Schafe“ gäbe, so halte er es nach dem Spruch vom Alt-Ljm. Dr. Anderluh: „Die Jagd brauche Ethik“. Auch wenn die Windräder für unser Land eine Katastrophe werden. Er bedankte sich abschließend bei LO Bernhard Wadl für dessen Initiative gegen die Windkraft in Kärnten und verlieh seiner Hoff-

nung Ausdruck, dass in Zukunft nicht Windräder anstatt der Gipfelkreuze auf unseren Bergen stehen werden.

Karl Prinz von und zu Lichtenstein aus der Steiermark sprach sein Komplement für die Jagdaufseher in Kärnten aus. In der Steiermark wären der Jagdschutzverein und die Jägerschaft zu feige gewesen, um sich gegen die Windräder zu wehren. Nun werde ein Windpark nach dem anderen gebaut. Er gab sich überzeugt, dass kein Grundbesitzer das Recht hat, so etwas zu bauen, da der Einfluss derart weit reiche. In Kärnten habe der Naturschutzbeirat einen Sündenfall begangen, da er sich nicht gegen den Bau von Windrädern auf der Metnitztaler Kuchalm gestellt habe. Eine Fläche zu opfern sei der falsche Weg. Er forderte die Jagdaufseher auf, die Öffentlichkeit aufzuklären, um die Verschandelung unserer schönen Landschaft zu verhindern.

Mag. Johannes Leitner bedankte sich als Landesleiter der Ktn. Bergwacht für die Einladung

und die gute Zusammenarbeit. Er ging auf die Forderung nach höheren Strafen für freilaufende Hunde ein. Es gäbe nach seinen Aussagen keine Anzeigen zu diesbezüglichen Übertretungen durch die Jagdschutzorgane. Daher seien auch höhere Strafen sinnlos. Die Bergwacht könnte sich hier durchaus einbringen, bis jetzt gab es aber von politischer Seite kein Interesse daran. Zur Windkraft vertrat er die Meinung, dass die Behörde sich an Vorgaben zu halten hätte. Die Rahmenbedingungen schaffe die Politik. Er wünschte der Veranstaltung einen guten Verlauf.

Der Grüne LAbg. **DI Michael Johann**, selbst Eigenjagdbesitzer, bedankte sich für das Engagement der Jagdaufseher. Zum Thema Großraubwild gab er zu bedenken, dass der Einfluss durch das Schalenwild viel höher sei, als die Schäden von Wolf und Bär zusammen. Die Jäger seien sich noch immer nicht im Klaren, dass die Wildstandszahlen am kleinsten Nenner gemessen werden müssen und das ist die Tragfähigkeit des Biotopes im Winter. Zum Abschuss von Hunden und

Katzen betonte er, dass Katzen nicht nur Vögel, sondern auch Mäuse fressen würden. Bei den Hunden sollte man nicht das Tier strafen, sondern den Halter. Landschaftsschutz sei wichtig, aber das Auerwild werde aufgrund des Klimawandels sowieso Boden verlieren und aussterben. Bis zu 50 Windräder wären seiner Meinung nach in Kärnten vertretbar. Die Betreiber hätten das Recht, dass ihre Anträge korrekt abgearbeitet würden. Bei der Kuchalm habe sich der Naturschutzbeirat seiner Meinung nach berechtigt gegen einen Einspruch entschieden. Er bedankte sich für die Einladung und wünschte der Tagung und dem Verband alles Gute.

Der LAbg. und Bgm. **Ferdinand Hueter** – selbst beeedetes Jagdschutzorgan – sprach als praktizierender Bauer und leidenschaftlicher Jäger. Er unterstrich, dass man es in der Politik es nicht allen Recht machen könne. Aber auch der Grundbesitzer habe seine Rechte. Die Gesellschaft habe sich verändert. Jeder könne die Natur scheinbar schrankenlos nutzen. Es müsse auf die Natur ge-

Fallenbau Weißer
 Original Schwarzwälder Handschmiedearbeit
 Inh. Klaus Weißer
 Schoren 4, D-78713 Schramberg
 Tel. (0 74 22) 81 99 · Fax 5 23 93
 www.fallenbau-weisser.de

Prospektmaterial erhalten Sie kostenlos!

Kirrmax Schwarzwild Kirr-Automat
 Erfüllt die gesetzlichen Forderungen.

Holzkastenfälle
 für Lebensfang. Massivholz von 0,50 m bis 2,00 m Länge. Drahtgitterfallen.

Verschiedene Bausätze für Betonrohrfallen: System Wildmeister Arthur Amann und System Dr. Heinrich Spittler. Super-X-Fallen, sowie Schutzkiste für Abzugeisen.

Fuchs-Welpen-Abfangfalle

HANDWERK MIT TRADITION UND BESTAND
 Design- und Möbeltischlerei Erschen
 feierte das 90-jährige Jubiläum!

ERSCHEN
 DESIGN- & MÖBELTISCHLEREI

ECHTES HANDWERK MIT MEHRWERT!

Gewerbestraße 7, 9141 Eberndorf, Austria, office@erschen.at
www.erschen.at

schauf werden, damit man sie auch korrekt an die Nachkommen übergeben werden könne.

Die Grußbotschaft von Landesjägermeister **Dr. Gorton** wurde bereits in der Juni-Ausgabe auf Seite 5 wortwörtlich wiedergegeben.

Der Jagdreferent des Landes Kärnten LR **Mag. Gernot Darmann** unterstrich, dass man zusammen die Jagd hochhalten solle. Die Windräder seien eine politische Frage. Man sollte überlegen, ob Kärnten nicht eher als Biomasseland interessant wäre. Die Jagdgesetznovelle werde verantwortungsbewusst besprochen. Seit mehreren Monaten würden auch Gespräche mit Vereinen und Grundbesitzern geführt werden. Die Bestelldauer für Jagdschutzorgane werde verlängert werden. Er betonte, dass er nicht immer die letzten Entscheidungen treffen könne, aber als einer der Ersten solche unterstütze. Die Jagd müsse Wildbestand und Biotop abwägen. Denn die Jäger seien praktizierende Natur- und Tierschützer. Der WÖRP werde wie vom Rechnungshof gefordert neu erstellt werden. Die Jagd müsse auch an die Mitbürger kommuniziert werden. Bei nichterfüllten Abschussplänen dürfe es seiner Meinung nach keine Strafen geben. Beeidete Jagdaufseher bräuchten entsprechenden politischen Rückhalt. Kärnten bekomme das modernste und effizienteste Jagdgesetz Österreichs. Beim Großraubwild sollten keine künstlichen Problemstellungen geschaffen werden. Sollten in unserer Kulturlandschaft Probleme auftauchen, werde man adäquat



Nach dem Bericht des LK Mag. Gerhard Memmer über die sparsame und wirtschaftliche Kassenführung mit einem hervorragenden Kassenstand waren die Rechnungsprüfer am Wort. Der Antrag von Gerfried Leitgeb auf Entlastung des LK und Landesvorstandes wurde von den Delegierten einstimmig angenommen.

handeln. Er biete allen seine Zusammenarbeit an. Abschließend betont er: „Gemeinsam sollten wir die Stärken und die Verantwortung unserer Berufung in die Zukunft entwickeln“.

Bericht des Landeskassiers und der Rechnungsprüfer

Der Kurzbericht des Landeskassiers wurde in drei Themen gegliedert:

- die Einnahmen/Ausgabenrechnung 2016
- den Vermögensstatus zum 31.12.2016
- und die Mitgliederverwaltung

Die Einnahmen/Ausgabenrechnung 2016 stellte sich wie folgt dar: Gegenübergestellt wurden die Einnahmen des Jahres 2016 mit den Ausgaben des Jahres 2016 unter Berücksichtigung der Abschreibung des Anlagevermögens. Im Jahr 2016 überstiegen die Ausgaben die Einnahmen, womit sich ein leichter Verlust ergab.

Der Vermögensstatus 2016 stellte sich wie folgt dar: Im Vergleich zum Jahr 2015 bedeutete dies eine Reduktion iHv 12.107,- Euro.

Der Landeskassier bedankte sich sehr herzlich bei seiner Stellvertreterin Marianna Wadl für die hervorragende Unterstützung sowie bei den Bezirkskassieren für die gewissenhafte Arbeit.

Der Rechnungsprüfer Gerfried Leitgeb berichtete über die gemeinsame Kassaprüfung mit Dietmar Streitmaier. Das Zahlenwerk des gesamten Rechnungswesens wur-



Der Tagesordnung folgend, stand die Ehrung verdienter Mitglieder auf dem Programm. Groß war die Freude über die ihnen überreichten Urkunden und Verdienstzeichen. V.l.n.r.: Delegierter Andreas Ulbing, BO-Stev. Hannes Schifrer, KL Erich Furian, BO-Stev. Ing. Martin Granig und BO Ing. Peter Gadner – flankiert vom LO mit seinen Stellvertretern, dem Landesjägermeister und den anwesenden Ehrengästen – Darmann, Hueter und Johann. Die JHVG intonierte eine Ehrenfanfare.

de als in Ordnung befunden. Es wurden sämtliche Buchungsunterlagen, Überweisungen und Auszüge bei allen Vereinskonto sowohl im Einnahmen als auch im Ausgabenbereich umfassend kontrolliert bzw. überprüft, um diese Aussagen zu untermauern und zu bestätigen. Es liegen für den Ausgabenbereich auch sämtliche Vorstandsbeschlüsse vor. Die Aussagekraft des Jahresabschlusses 2016 sei gegeben, seitens der Landesrechnungsprüfer waren keine Beanstandungen festzustellen. Die ordnungsgemäße Buchhaltung und Rechnungsgebarung für das Rechnungsjahr 2016 wurde bestätigt.

Die Kassenprüfer stellten somit an die Vollversammlung den Antrag den LK sowie den gesamten Vorstand zu entlasten. Der Landesobmann brachte, nachdem keine Anfragen vorlagen, diesen Antrag zur Abstimmung.

Die Landeskassiere und der Vorstand wurden in der Folge von den Delegierten einstimmig entlastet.

Ehrungen verdienstvoller Funktionäre

Folgende verdienstvolle Persönlichkeiten bzw. Verbandsfunktionäre wurden im weiteren Versammlungsverlauf mit Verdienstabzeichen des KJAV in verschiedenen Kategorien ausgezeichnet: BO Völkermarkt, Ing. Peter Gadner, Bronze BO-Stellv. Spittal, Ing. Martin Granig, Bronze Jagdaufseherkursleiter Erich Furian, Silber BO-Stellv. Klagenfurt, Johannes Schifrer, Silber Dem Landesdelegierte der BG-Klagenfurt, Jagdvereinsobmann am Techelsberg, Andreas Ulbing, war bei der BV in Klagenfurt abwesend und bekam das „Bronzene Abzeichen“ nachträglich verliehen. LO Bernhard Wadl kommentierte vor der Urkundenverleihung die besonderen Verdienste der Geehrten.

Allfälliges und Diskussion zum Abschluss

Da keine Anträge von Delegierten eingelangt waren, wurde die Versammlung mit dem Tagesordnungspunkt „Allfälliges und Diskussion“ abgeschlossen. Am Beginn dieses Tagesordnungspunktes fand die Verlosung der Sachpreise statt. Unter der Aufsicht von LO-Stv. und Notar Dr. Sepp Schoffnegger zog die Delegierte der BG-Feldkirchen, Mag. Elisabeth Matschnig die vier Gewinner: 4. Preis ein Jahresabo des St. Hubertus gewann die Nr. 10: Delegierter Hannes Sturm, Wolfsberg. 3. Preis ein Jahresabo des St. Hubertus gewann die Nr. 135: Delegierter Wolfgang Watzko, Villach.

2. Preis ein Gutschein in Höhe 150,- Euro von Präparator Eric Leitner gewann die Nr. 72: Ersatzdelegierter Peter Kohlmayer, Spittal.

1. Preis eine Murneljagd gewann die Nr. 136: Delegierter Johannes Wieser, Villach.

Für die erste Wortmeldung kam **Hubert Kornberger** aus Metnitz auf das Podium. Er stellte die Frage, wem die Windräder nützen würden? Er beantwortet die Frage selbst: Mit dem der dafür Geld bekomme und meinte unter anderem auch kirchlichen Betriebe. Ljm. Dr. Gorton antwortet knapp, dass er nicht für den Bischof sprechen könne.

BO **Mag. Martin Grünwald**, Wolfsberg, stellte an den Landesjägermeister die Anfrage, ob dieser es ernst meine, wenn er außer der Kuchalm ge-



LR und LAbg. i.R. EM ÖR Hans Ramsbacher stellte sich als Gratulant bei seinem BO-Stev. Ing. Martin Granig ein.

gen die Errichtung weiterer Windräder in Kärnten sei? Außerdem kenne er keine wissenschaftliche Arbeit, die das Umsiedeln von Raufußhühner positiv bewertet hätte. Und er bedankte sich bei LR Mag. Darmann für sein Signal, auch in Zukunft ein offenes Ohr zu haben. Ljm. Dr. Gorton antwortete, dass er über Projekte auf der Koralm nicht informiert sei.

Dieter Steiner, Metnitz, attestierte Ljm. Dr. Gorton, sich heute das erste Mal in der jagdlichen Öffentlichkeit über Windräder geäußert zu haben.

Nachdem keine weiteren Wortmeldungen mehr einlangten, bedankte sich Bernhard Wadl auf-

Büchsenmacher



G. Sabitzer

ST. MARGARETHEN/LAVANTTAL
Tel. 04352/36320

Offizieller Ausstatter Ihrer jagdlichen Lebensfreude
Eigener Schießstand! Schießbetrieb jeden Mittwoch
von 16.00 bis 20.00 Uhr und nach Absprache!

exklusiv messer
SCHURIAN



Messerbaukurse

Messeranfertigung
Gutscheine
Schleifservice

Auch kurzfristige Termine möglich!

THOMAS SCHURIAN
BUCHSCHEIDEN 10
A-9560 FELDKIRCHEN

OFFICE@EXKLUSIV-MESSER.AT
+43 (0)660 / 760 11 33

WWW.EXKLUSIV-MESSER.AT

Ein herzlicher Weidmannsdank

Alle Mitgliedern, Delegierten und Gästen für die so zahlreiche Teilnahme und erwiesene, lange Aufmerksamkeit.

Den geschätzten und zahlreichen Ehrengästen für ihr Kommen und die anerkennenden und wertschätzenden Grußworte.

Der Bezirksgruppe Villach mit BO Ing. Horst Koffler und seinem Team für die großartige Mithilfe und Unterstützung bei der Organisation, Aufbau der Dekoration und beim Versammlungsablauf.

Dem Landesvorstand und allen Bezirksvorständen für die tatkräftige Unterstützung des LO im abgelaufenen Verbandsjahr.

Den JHBG „Jagdmusik Villach“ unter der Obmannschaft und musikalischen Leitung von Julius Stöffler für die würdige Umrahmung unserer 44. Landesvollversammlung.

Der Gemeinde Finkenstein und Bürgermeister Christian Poglitsch für die kostenlose Überlassung des Kultursales und die erwiesene Gastfreundschaft hier in Latschach am Faaker See.

Den Spendern der Preise für die Verlosung unter den Delegierten – Agrarverlag St. Hubertus und CR DDI FM Martin Schuster, Präparatormeister Eric Leitner und Kärntner Jagdstube.

Den Beamten der Polizeiinspektion Faak am See für die Verkehrsregelung und Überwachung der heutigen Tagung.

Unserem „vlg. Fenstergucker“ Alfi Blaschun für die gewohnt perfekte Fotodokumentation – zu sehen unter www.fenstergucker.com.

Der Fa. Brandner Catering des Ing. Jürgen Brandner mit seinem Team und dem Österr. Roten Kreuz unter Siegfried Truppe für die perfekte Gastronomie.

Allen jetzt nicht namentlich Genannten, die zum erfolgreichen Ablauf dieser 44. Landesvollversammlung beigetragen haben.

Der Landesobmann
Der Landesvorstand



Die glücklichen Gewinner unter den Delegierten v.l.: 3. Preis gewann die Los-Nr. 135: Delegierter Wolfgang Watzko, Villach. 4. Preis gewann die Los-Nr. 10: Delegierter Hannes Sturm, Wolfsberg. 2. Preis gewann die Los-Nr. 72: Ersatzdelegierter Peter Kohlmayer, Spittal. 1. Preis eine Murneljagd gewann die Los-Nr. 136: Delegierter Johannes Wieser, Villach.



Abschließendes Erinnerungsfoto des Landesvorstandes mit dem Gastreferenten (ohne Stellv.). V.l.: LVM Ing. Klaus Lassnig, LVM Kurt Buschenreiter, LVM Peter Pirker, 1. LO-Stv. Dr. Sepp Schoffnegger, LO Bernhard Wadl, Referent Herbert Jungwirth, 2. LO-Stv. Mag. Günther Gomerig, Schriftführer a.D. Thomas Kummer, LK Mag. Gerhard Memmer, LVM Ing. Stephan Pirker, LVM Andreas Wech und BO Ing. Horst Koffler.



grund der fortgeschrittenen Zeit in aller Kürze nochmals bei allen Verantwortlichen und auch allen nicht Genannten, sowie allen Mitgliedern, Delegierten und Ehrengästen, für den erfolgreichen Verlauf der 44. Vollversammlung, wünschte allen ein kräftiges Weidmannsheil und einen guten Nachhauseweg. Er schloss um 13.45 Uhr die 44. Vollversammlung.

Die Jagdhornbläser der „Jagdmusik Villach“ setzte mit zwei Stücken den jagdmusikalischen Abschluss und danach wurden alle Anwesenden zum wohlverdienten Mittagessen geladen.

Auch unser Verbandsgründer und Ehrenmitglied Ing. Max Fischer, im 90. Lebensjahr stehend, ließ es sich nicht nehmen, der 44. LVV beizuwohnen.



GenussWirt
IM SCHLOSS MAGEREGG

9020 Klagenfurt
Mageregger Straße 175
Tel. +43 (0)463 544 44
office@genusswirt-schlossmageregg.at
www.genusswirt-schlossmageregg.at

GENUSS IM SCHLOSS MAGEREGG

Traditionelle Schmankerln oder leichte Gerichte – auf Schloss Mageregg findet jeder Feinschmecker das Richtige.

Lassen Sie sich mit Ihren Geschäftspartnern, Freunden oder der Familie mit kulinarischen Köstlichkeiten in einem unvergleichlichen Ambiente verwöhnen.

Hochzeiten, Geburtstagsfeiern oder Firmenpräsentationen mit bis zu 200 Personen finden hier den idealen und stilvollen Rahmen.

Wussten Sie, dass ... Der Helikopterhund

So so. Ihr Hund hat die Leistungsprüfung (wieder einmal?) nicht geschafft. Und das, obwohl sie jeden Tag mit ihm trainiert haben? Und jetzt suchen Sie die Ursache des Versagens. Falls Sie noch nicht fündig geworden sind, hätte ich da eine interessante Möglichkeit anzubieten:

Was „Helikoptereltern“ sind, ist ja bekannt. Als solche bezeichnet man Väter oder Mütter, die ihre Kinder überbehüten. Wissenschaftler in den Vereinigten Staaten haben nunmehr vergleichsweise untersucht, wie lange und wie intensiv Hundemütter ihre Welpen säugen, lecken und sonst sich mit ihnen abgeben. Und dann haben sie bei den zwischenzeitig herangewachsenen Junghunden die kognitiven Fähigkeiten überprüft, indem sie diesen mehrstufige komplizierte Aufgaben zur Lösung gegeben haben.



Und siehe da: Die von den Müttern stärker umsorgten Hunde erreichten die gesteckten Ziele seltener und sie zeigten im Übrigen ein deutlich ängstlicheres Verhalten. Auch Prüfungen (im vorliegenden Fall zum Blindenhundeführer) wurden seltener bestanden. Vor allem jene Hunde, die einstens von ihrer auf dem Bauch liegenden Mutter gesäugt wurden, fielen vier Mal häufiger bei den Prüfungen durch.

Bekanntlich müssen sich die Welpen beim Säugen mehr anstrengen, wenn die Mutter aufrecht sitzt oder gar steht. Das bedeutet aber auch, dass sie dadurch besser auf ein anstrengendes Leben vorbereitet werden als jene, denen alles bissengerecht vorgeserviert wird. Das Resümee der Wissenschaftler war somit, dass die spätere Leistung der Tiere durchaus etwas mit einer gewohnheitsmäßigen Anstrengung in jungen Jahren zu tun haben kann.

Nun, habe ich Sie jetzt beruhigt? Oder haben Sie vielleicht doch nur etwas zu wenig trainiert?

H. A.

Quelle: Spektrum der Wissenschaft, Gehirn und Geist 10/17 S 9



BG Wolfsberg Bezirksschießen

Text und Fotos: Gero Steinacher

Am Samstag dem 17. Juni d. J. veranstaltete die Bezirksgruppe Wolfsberg mit Beginn um 14.00 Uhr das Bezirksjagdaufseher-Schießen auf der neuen Schießstätte am Johannesberg in St. Paul.

Geschossen wurde ein Flintenbewerb auf Tontauben sowie mit der .22 WM liegend frei auf 100 Meter auf die Fuchsscheibe. Mit der großen Kugel, .308 Win., im Steyr SBS, wurde ebenfalls auf 100 Meter, jeweils stehend mit festem Bergstock auf die Rehscheibe, sowie mit dem freien Bergstock auf die Gamsscheibe geschossen.

Für Kugel und Schrot galten somit die ähnlichen Modalitäten wie beim Kärntner Jagdcup. Im Anschluss wurde im Gasthaus Johannesmessenner bei einer vorzüglichen Jause die Siegerehrung ausgerichtet. Es gab zahlreiche großzügige Preise für alle Teilnehmer, welche von den Delegierten beigebracht wurden.

An dieser Stelle nochmals ein herzliches Dankeschön an alle Sponsoren!

25 teilnehmende Schützen

Von den insgesamt 25 teilnehmenden Jagdaufsehern konnte Sascha Flössholzer mit 87 von möglichen 90 Punkten den 1. Platz erringen. Auf den Plätzen 2 und 3 landeten Bernhard Urbani und Christian Pansy mit 78 bzw. 74 Punkten. Der 1. Platz von der gegenüberliegenden Seite konnte Mag. Hermann Sölle erreichen. Seine Punkteanzahl ist der Schriftführung leider entfallen. Jedenfalls durfte sich Mag. Sölle über zahlreiche Trostpreise freuen und er war der festen Überzeugung, dass aufgrund seiner schönen Präsente, sein Platz der beste sei. Natürlich wurde, wie es bei den Jagdaufsehern üblich ist, anschließend fleißig gefachsimpelt und der Abend fand noch einen würdigen Ausklang.



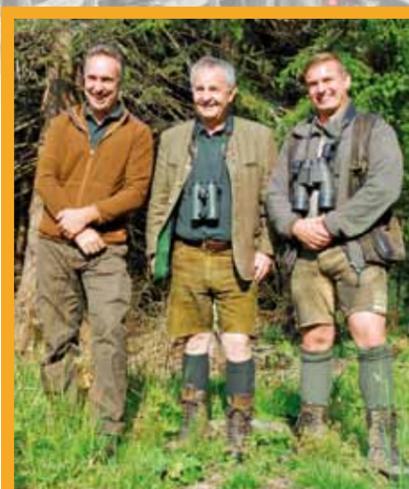
BC Wolfsberg Sommergespräch

Text: Gero Steinacher · Fotos: Ing. Franz Rohrhofer



Sommergespräch der Wolfsberger Aufsichtsjäger Das heurige Sommergespräch der KJAV-Bezirksgruppe Wolfsberg fand am 20. August auf der Koralpe statt. Zu dieser Zusammenkunft luden der BO Mag. Martin Grünwald und der Schriftführer Gero Steinacher die Vorstandsmitglieder der BG-Wolfsberg auf die Godinger Hütte, welche am Fuße der Schilifte in 1.600 m Seehöhe liegt. Die Hütte gehört dem Schiclub Eitweg und wird seit Dezember 2016 nicht mehr als Gastwirtschaft, sondern als Jagdhütte vom Schriftführer und seinem Jagdfreund DI Hannes Melcher be-

nutzt. Aufgrund ihrer Größe von insgesamt 240 Quadratmeter, ihrer großen Terrasse und der gastronomischen Küche eignet sie sich besonders auch für jagdliche Veranstaltungen. Der Einladung sind an die 20 Mitglieder des Bezirksvorstandes sowie LO Bernhard Wadl mit seiner charmannten Gattin Marianna, von der Landesforstinspektion LFD. DI Christian Matitz, der Bezirksjägermeister Ing. Walter Theuermann, KJAV-EM Willibald Loibnegger, HRL Karl Kalcher und unsere neu aufgenommenen Mitglieder Edwin Storfer und DI Gerhard Hanschitz, gefolgt.



Der langjährige KJAV LO-Stellvertreter a.D. und nunmehrige LFD DI Christian Matitz fühlte sich als Teilnehmer dieser Exkursion im Kreis seiner JA-Kollegen sichtlich wohl ...



Bj.m. Ing. Walter Theuermann und HRL Karl Kalcher

Eine höchst interessante Revierbesichtigung ...

Nach der Begrüßung durch BO Mag. Grünwald wurde das EJ-Revier der Familie Flick besichtigt. Die Größe des Reviers beträgt 383 ha und ist vorwiegend ein Gams- und Rehwildrevier. Es erstreckt sich von ca. 1.600 m bis zur Relaisstation in ca. 2.100 m Seehöhe.

Durch den exzessiven Tourismus kommt Rotwild in diesem Hochalmrevier nur sehr sporadisch vor. Desweiteren sind alle zwei Jahre ein Birkhahn sowie zwei Murmeltiere zum Abschuss freigegeben.

Das Haselhuhn ist sehr häufig und gelegentlich auch der große Hahn anzutreffen. Die Population der Feld- und der Schneehasen halten sich die Waage.

Im Revier befindet sich noch eine weitere Jagdhütte, die von DI Gerhard Hanschitz benutzt wird.

Dieses herrliche Koralmrevier wird von den Jagdpächtern DI Gerhard Hanschitz, DI Hannes Melcher und Gero Steinacher seit 2016 bejagt.



Sogar ein Adler zeigte sich bei seinem Jagdflug über den gewaltigen Grillitsch-Kessel. Natürlich waren auch zahlreiche Gams zu sehen ...

Angeregte jagdliche Fachgespräche in der Godinger-Hütte ...

Nach der ausgiebigen Revierbesichtigung wurden in der Godinger-Hütte aktuelle jagd- und forstliche Themen wie u. a. auch die geplanten Änderungen im neuen Jagdgesetz ausgiebig diskutiert. Kulinarisch wurden die Jagdkameraden mit einem köstlichen Schweinsbraten sowie Kaffee und Kuchen, zubereitet von der Hausherrin Sylvia

Margerle, verwöhnt. Für die musikalische Unterhaltung sorgte der neunjährige Sohn von Gero Steinacher Martin auf seiner Steirischen Harmonika.

Abschließend genoss man von der Terrasse der Godinger Hütte die Aussicht ins südliche Lavanttal und ins westliche Kärnten, wo die Lavanttaler Sommergespräche 2017 mit interessanten Gesprächen und Diskussionen bis in die Abendstunden einen würdigen Ausklang fanden.

PRÄPARATOR
LEO LEGAT

Leiten 5 • A-9312 MEISELDING • Tel. 0676 / 433 23 38
E-Mail: leo.legat@aon.at • www.praeparator-legat.com

Fragen Sie nach dem Jägerbonus!

Autohaus Radauer:
Wir vertreten die Marken Opel und Suzuki mit Standorten in St. Veit und Neumarkt in der Steiermark. Als Familienbetrieb garantieren wir beste Beratung und persönlichen Service. 27 Jahre Erfahrung zeichnen uns aus. Sie finden uns direkt an der Schnellstraße in St. Veit und Neumarkt. Den St. Veiter Standort erreichen Sie innerhalb 10 Minuten von Klagenfurt!

Karin Radauer

“Wir sind IHR Suzuki Partner in Kärnten. Mit unserem ALLGRIP Allrad System sind Sie auf jeder Forststraße sicher unterwegs. Kommen Sie jetzt zur Probefahrt!” Tel 04212/45 450

www.radauer.at

SUV KÖNNEN ALLE. DER VITARA KANN MEHR.

Mehr Lifestyle, mehr Sicherheit, mehr ich. Schon ab € 17.990,-

Dank umfassenden Individualisierungsmöglichkeiten können Sie den VITARA eine einzigartige Persönlichkeit verleihen. Ihre Von aufsehenerregenden Lackfarben über die Farbe der Dachanteile und Außenspiegel bis hin zum Interieur entscheiden nämlich ausschließlich Sie, wie Ihr neuer Lifestyle-SUV aussehen soll. Mehr Informationen direkt bei uns oder auf www.suzuki.at. Verbrauch „kombiniert“ 4,0-5,7 l/100 km, CO₂-Emission: 106-131 g/km.

Autohaus Radauer
Wirtschaftspark 1
9300 St. Veit an der Glan
04212/45 450
www.radauer.at

Autohaus Radauer

* Unverbindlich empfohlener Richtpreis in Euro inklusive 20 % MwSt. und NOVA sowie inkl. der Maximalbeträge für § 6a NOVA - Ökologisierungsgesetz. Druckfehler, Irrtümer und Änderungen vorbehalten. Symbolfotos.



BG Hermagor
Exkursion in den Nationalpark Hohe Tauern

Text: Florian Guggenberger, Erhard Maier · Fotos: Florian Guggenberger

Der Nationalpark Hohe Tauern ist mit einer Fläche von 1.856 km² Fläche der größte Nationalpark Österreichs und der Alpen. Er umfasst weite Teile des zentralalpiner Hauptkammes der Ostalpen Österreichs im Bereich der Hohen Tauern zwischen den Quellen der Isel, Möll, Mur und Salzach und erstreckt sich über 100 km von Ost nach West sowie über 40 km von Nord nach Süd, wobei die Bundesländer Salzburg, Tirol und Kärnten Flächenanteile haben.

Am 24. Juni d. J. führte unsere Exkursion bei Bilderbuchwetter in den Nationalpark Hohe Tauern nach Kals am Großglockner. Die zwei Nationalpark-Ranger Andreas und Hermann begrüßten unsere 34-köpfige Gruppe der Jagdaufseher aus dem Bezirk Hermagor am Lucknerhaus, wo wir uns in zwei Gruppen aufteilten. Nach dem majestätischen Anblick des Glockner Gipfels bekamen wir auch sogleich eines der drei weißen (Albino-)Rehe der Region in Anblick. Ein

starker, schon seit sieben Jahren bekannter Bock zeigte uns ohne Scheu. Unsere Wanderung ging gespannt weiter, bis wir neben den Gams weiter oben im Schatten der Felsen erstes Steinwild in Anblick hatten. Starke Böcke waren dort gebettet und ließen sich nicht stören. Auch etliche Steinwildgeißen mit Kitzen im Rudel äste auf den Gegenhang weit oben. Die Zeit ließ es zu und wir konnten noch bis auf die Stüdelhütte wandern, wo wir dem Gletscher



Links und rechts des Weges reichhaltige Flora und Fauna.



Die Hermagorer Aufsichtsjäger am Beginn der Wanderung beim Lucknerhaus.

schon ein Stück näher waren und auch in das dahinter liegende Tal einen Einblick hatten. Anschließend kurze Einkehr bei der Lücknerhütte bevor es zu einem gemeinsamen Essen und gemütlichen Ausklang im Lucknerhaus ging.

„Zeitlos – der Lebensraum“

Zeit und Raum sind eng miteinander verknüpft, so auch in der Jagd. Nimmt man dem Wild Lebensraum, reagiert es mit veränderten Aktivitätszeiten. Dadurch kann auch der Jäger unter Druck geraten, ist Zeit doch spürbar knapp geworden. Doch wie kann dem Wild Raum wieder zurückgegeben werden? Diese und ähnlich gelagerte Fragen konnten die Teilnehmer mit den Nationalpark-Rangern ausführlich diskutieren. Gibt es einfache Lösungen oder sind wir Jäger aufgrund zahlreicher Zwänge oder Einflüsse oftmals selber gar nicht mehr in der Lage zugunsten des Wildes zu handeln? Andreas und Hermann konnten uns einiges über den Nationalpark, aber auch über die Jagd und das Wildtiermanagement dort oben erzählen. Ein wirklich schöner und informativer Tag mit viel Anblick ging langsam zu Ende. Ein großes Dankeschön an unsere Nationalpark-Ranger für die gute und unfallfreie Führung nach dem Motto: „Das Schönste sehen – das Beste erleben – das Wichtigste lernen – und viele Eindrücke mitnehmen!“



Den Glockner vor Augen war es ein wunderbarer Anstieg ...



Entlang des Wanderweges ging es stetig nach oben.



Mit der Ankunft auf der Stüdelhütte war der höchste Punkt dieser Exkursion erreicht.



Ein siebenjähriger Albino-Rehbock zeigte sich zuerst.

Der Anblick von Gams durfte natürlich nicht fehlen.

Zwei kapitale Böcke im Schatten der Wand gebettet ließen sich nicht stören.

Ein starker Murrel in tiefer Deckung.

Steinwild völlig vertraut beim Äsen.

Die Kärntner
SPARKASSE 
 Was zählt, sind die Menschen.

Siebenschläfer versprechen eine gute Jagdsaison

Text und Fotos: Štefan Vesel
Übersetzung aus dem Slowenischen: franz.Latzko@gmail.com

Der Siebenschläfer ist ein außergewöhnlich neugieriges Nachttier – man nennt ihn auch einen nächtlichen Vagabunden – der sich gleichermaßen auf Bäumen wie auch auf dem Boden zurechtfindet. Seine Lebensweise ist vor allem dem Klettern und Springen angepasst, deshalb flüchtet er bei Gefahr so schnell als möglich auf einen Baum.

Foto: Shutterstock

Zu Beginn des Septembers kommt bei jedem richtigen Siebenschläfer-Jäger dann das Blut zum Wallen, wenn er unter einer schattigen Buche auf die Hülsen einer Buchel stößt, die die Siebenschläfer während der nächtlichen Mahlzeit von den Bäumen werfen. Die Nachricht, dass „die Siebenschläfer herabwerfen“ macht schnell die Runde, verspricht sie doch eine erfolgreiche Jagdsaison auf sie. In Slowenien hat das Siebenschläfertum schon eine Jahrhunderte lange Tradition. Einst war es vor allem verbunden mit dem Überleben der Menschen in den ländlichen Regionen, besonders in Notranjska, im engeren Dolenjska und in Kočevje. Die ersten Erzählungen über die Jagd auf den Siebenschläfer und das Genießen des Fleisches reichen ins 13. Jahrhundert zurück. Damals wurde die Bejagung der Siebenschläfer auch „die Jagd der Fronbauern“ genannt. Janez Vajkard Valvasor beschrieb und erfasste die Jagd auf den Bilch in unseren Regionen erstmalig genauer in seinem Buch „Slava Vojvodine Kranjske“.

Der Siebenschläfer, mit seinem zweiten Namen auch „grauer Siebenschläfer“ genannt, wurde erstmalig wissenschaftlich nachweisbar im Jahre 1766 erwähnt.

Dieser kleine bis mittelgroße Nagetier ist in ganz Europa verbreitet. Er soll sich bereits vor 50 Millionen Jahren gezeigt haben und ist eines der ältesten, wenn nicht gar das älteste lebende Nagetier.

Wir meinen, dass wir diese Nagetiere ruhig unter „lebende Fossile“ einordnen können. So gesehen könnten sie die ältesten fossilen Baumtiere gewesen sein, die so eine richtige buschige Rute, bewegliche Handgelenke und Knöchel hatten. Die Gattung Glis zeigte sich vor ungefähr 30 Millionen Jahren, aus ihr sollen sich schrittweise zehn Arten entwickelt haben, von welchen nur diese Art („navadni polh“) überlebt hat.

Heutzutage denken wir beim Gebrauch des Wortes Siebenschläfertum an die Erhaltung der kulturellen Überlieferung in der Bedeutung des Zusammenführens und der dauerhaften Anwendung der natürlichen Quellen. Demnach ist es wichtig, dem Standpunkt der breiten Öffentlichkeit und der gesellschaftlichen Annehmbarkeit Rechnung zu tragen, damit die Form der Jagd im Rahmen der Gesetzgebung bleibt – räumlich und zeitlich fachkundig ausgerichtet – und das der sogenannte Nutzungsfaktor der erlegten Tiere (Fleisch, Fell, Fett) überwiegt.

Aus diesem Grund dürfen wir niemals die Möglichkeit zulassen, dass die Jagd auf den Siebenschläfer in jeglicher Art das Befinden des Einzelnen über die Tiere sein könnte.

Die Jagd auf Siebenschläfer

In alten Zeiten verlief die Jagd auf den Bilch nach Regeln, die der Gutsherr erstellte und war für den Krainer Fronbauer ohne Zweifel eine bedeutende Quelle für Eiweiß, Fett und ein Nebeneinkommen, so zum Beispiel der Verkauf der Felle. In jenen Jahren war die Jagd mit einer Steuer belegt und zwar bis zum Jahre 1948 – das berichtet Baš (1984). Die Bejagung der Siebenschläfer erfolgt auf verschiedene Arten: mit besonders konstruierten Fallen, mit Rauch aus ihren Höhlen getrieben –



Die Bilchjäger beim nächtlichen Rundgang und bei der Kontrolle der aufgestellten Fallen.



Ein gefangener Bilch in der Falle – in der Schlinge oder im Kistchen.

oder sie wurden einfach mit „Ruten“ gefangen. Das heimische Gewerbe erzeugt noch immer die traditionellen Fallen, es werden auch Vereine gegründet, deren Aufgabe es ist, die Tradition des Siebenschläfertums zu erhalten.

Die Tradition der Jagd auf die Siebenschläfer ist erhalten geblieben und lebt heute noch weiter. Bis zur Eingliederung des Siebenschläfers in die Kategorie der Wildarten wurde der Siebenschläfer das ganze Jahr bejagt, nur in der Zeit der Paarung und der Aufzucht der Jungen im Nest war seine Bejagung nicht erlaubt. Nach der alten Gesetzgebung heißt das bis zum Jahre 2004 zählte der Siebenschläfer zum jagdbaren Wild und konnte in der Zeit vom 25. September bis zum 15. November bejagt werden.

Die Jagderlaubnis vergibt der Verwalter eines Jagdgebietes nur für jenen Bereich eines Jagdgebietes, welchen er verwaltet; das entsprechende Formular kann man sich über die angebotene Seite im Internet herausnehmen. (<http://www.lovska-zveza.si/lzs/zakonodaja>)

Beitrag aus dem LOVEC, Ausgabe Oktober 2016

Seit dem Jahre 2004 beginnt die Jagdsaison auf den Siebenschläfer erst mit 1. Oktober und endet am 30. November.

In diesem Zeitraum können alle Bürger den Siebenschläfer bejagen, müssen jedoch die vom Gesetz vorgeschriebenen Bedingungen erfüllen (43. a člen Zakona o divjadi in lovstvu, Uradni list RS, št. 16/04, 120/06 – odl. US in 17/08 ter Pravilnika o polharski dovolilnici, Uradni list RS št. 75/2009). Das bedeutet, dass die Jagd auf den Siebenschläfer eine Bejagungsform ist, für die man keine Jagdprüfung, jedoch eine vom Gesetz her vorgeschriebene Siebenschläfer-Jagderlaubnis braucht. Entsprechend dem vorgeschriebenen Formular erteilt der Verwalter dem Einzelnen auf Grund eines schriftlichen oder mündlichen Ansuchens die Lizenz für dieses Jagdgebiet [lovska družina ali lovišča s posebnim namenom (LPN) = Jagdfamilie oder Jagdgebiet mit besonderer Widmung]. Für seine Mitglieder erwirbt der registrierte Siebenschläfer-Verein beziehungsweise der Verband die Jagderlaubnisscheine vom Verwalter des Jagdgebietes. Nach Ende der Jagdzeit muss der Einzelne oder der Verein bzw. der Verband die ausgefüllte Genehmigung zur Bejagung des Siebenschläfers dem Verwalter des Jagdgebietes bis 31. Dezember des laufenden Jahres zurückerstatten. Der Verwalter des Jagdgebietes oder der Jagdgebiete mit besonderer Widmung (LPN) muss nämlich für den Zeitraum der letzten drei Jahre jede Kopie einer ausgestellten und zurückerhaltenen ausgefüllten Siebenschläfer-Lizenz – sie dienen der Evidenz der Bejagung und der Feststellung des Verlustes an Siebenschläfern – aufbewahren.

Die Verwendbarkeit des Siebenschläfers

In früherer Zeit war das Fleisch des Siebenschläfers eine bedeutsame Bereicherung der Speise-

karte der einfachen und armen Leute, das Fett des Siebenschläfers hingegen ein wirksames Heilmittel zur Überwindung von Magenproblemen und zur Verhütung von Hautausschlägen und anderer Hautentzündungen.

In den ländlichen Regionen war der Siebenschläfer in früherer Zeit eine ganz besondere Verdienquelle und ermöglichte vielen ein leichteres Überleben. Aus dem Fell, das sie verkauften, wurden nämlich verschiedene warme Kleidungsstücke erzeugt.

Die Kopfbedeckung, die aus den Fellen der Siebenschläfer gefertigt wurde, wird in Slowenien „polhovka“ genannt und galt als Symbol des Slowenentums in den letzten 100 Jahren. Diese Tatsache wird dadurch erhärtet, dass es den slowenischen Studenten in Wien während des 2. Weltkrieges verboten war, eine Bilchmütze – sie sollte auf das Slowenentum hinweisen – zu tragen. Die Herstellung der erwähnten Kopfbedeckungen ist bis heute erhalten geblieben.

Das Fleisch des Siebenschläfers ist besonders nahrhaft und reich an leicht verdaulichen Eiweißstoffen, Aminosäuren, Mineralien, Fettsäuren und Vitaminen.

Das Fleisch tritt wegen der außergewöhnlichen Qualität schon seit Jahrhunderten in der Ernährung der Menschen auf. Am meisten geschätzt wurde es in der Antike, galt es doch bei den reichen Römern als eines der größten Leckerbissen. Deshalb züchteten die Römer die Siebenschläfer in besonders gefertigten Käfigen, die die Bilchjäger in Slowenien „glirarije“ nennen (lat. glirarium: war bei den Römern ein Gefäß, in welchen sie die Bilche hatten).

Heutzutage kennen wir viele sehr unterschiedliche Speisen, die mit Fleischbeigaben vom Siebenschläfer zubereitet werden. Auf Wunsch haben wir auch ein reiches Angebot an Rezepten der bekannten Küchenmeister.



Zeichnung: Shutterstock



Dieses Foto zeigt, wieviel Fettgewebe, das sich unter Haut befindet, man bei sorgfältiger Enthäutung eines Siebenschläfers erhalten kann.



Oben ein ausgewachsener Siebenschläfer mit einem hochwertigen Fell, unten ein junger Bilch.

Gewinnung des Fleisches und des Fettes

Für die Enthäutung und der Verarbeitung der gefangenen und getöteten Siebenschläfer brauchen wir ein zweckdienliches Gerät und Zubehör. Meistens wird eine gut schneidende starke Schere, die auf der einen Seite eine scharfe Spitze hat oder ein wenig scharfes Messer mit einer scharfen Spitze verwendet. Dies kann auch ein medizinisches Skalpell sein. Am Arbeitstisch braucht man auch ein Gefäß für die nichtverwendbaren Teile, die weggeworfen werden (Gedärme, Magen, Rute, die unteren Teile der Füße usw.), eine Schüssel zum Hineinlegen des Fleisches und ein besonderes Gefäß zum Aufbewahren des unter der Haut befindlichen Fettes – manchmal kann man von einem fetten Siebenschläfer bis zu 10 Deka Fett erhalten – und eine Vorrichtung für die laufende Aufrechterhaltung der Hygiene der Hände. Notwendig ist es auch einen Platz für das Abstellen des Gerätes vorzubereiten.

Einen toten Siebenschläfer kann man auf zweierlei Arten aus seinem Fell herauslösen. Die erste ermöglicht neben der Nutzung des Fleisches und des Fettes auch die Verwendung der Haut zur weiteren Verarbeitung und Erzeugung eines Kleidungsstückes bzw. zur Herstellung eines Modetrikots. Mit der Verarbeitung beginnen wir möglichst bald und so, dass wir einfach die Innenseiten der Keulen aufschneiden, die hinteren Pranten herauslösen und sie aus der Haut herausnehmen. Ähnlich lösen wir noch die Rute aus; wir fassen den Bilch bei den enthäuteten hinteren Füßen an und ziehen die Haut mit der anderen Hand bis zu den ersten Zehen. Dann folgt noch das Auslösen der vorderen Zehen, danach setzen wir mit dem Abziehen der Haut am Schädel fort. Schließlich

entfernen wir die Haut mit zwei Schnitten am Kopf und an „den Gehören“ vom Körper. Zur anderen Art der Enthäutung entschließen wir uns schon, wenn das Fell für die weitere Verarbeitung nicht verwendet wird. Die Felle der jungen Tiere sind dünnwandig, haben eine schwache Haut und sind weniger geeignet zum Gerben. In so einem Falle nehmen wir nur den Rückenteil. Den Siebenschläfer fassen wir am Rücken an und durchtrennen einfach quer in der Mitte die Haut des Tierkörpers; dann greifen wir die Haut an jeder Seite und beginnen links und rechts den Tierkörper zu enthäuten. Danach lösen wir die vorderen und hinteren Pranten, die Rute und den Kopf aus, und der Siebenschläfer ist enthäutet. Wenn wir die Absicht haben, auch den Kopf wegzuerwerfen, schneiden wir ihn ab, bevor wir den Körper enthäuten.

Beim Ausnehmen des Siebenschläfers entfernen wir zuerst die Geschlechtsorgane, folgen soll dann ein langer Längsschnitt vom Beckenknochen aufwärts bis zum Anfang der Speiseröhre. Danach entfernen wir mit den Fingern die Eingeweide (Gedärme), den Magen und die Speiseröhre. Die anderen Organe (Leber, Nieren, Lunge, Herz) lassen wir in der Bauchhöhle. Von der Leber müssen wir noch vorsichtig die Galle entfernen, sonst wird das Fleisch geschmacklos und bitter. Die Rute und die Pranten trennen wir an jenen Stellen ab, wo die Muskeln beginnen. Die so verarbeiteten Siebenschläfer reinigen wir mit sauberem Trinkwasser.

Die Verwendbarkeit des Fettes in der Volksmedizin

Das Öl des Siebenschläfers – das Siebenschläferfett – hat einen besonderen Platz in unserer reichen Schatzkammer der traditionellen Volksmedizin. Die ersten Aufzeichnungen darüber reichen ins 16. Jahrhundert zurück, wo der aus Siena stammende Arzt Pietro Andrea Mattioli auch in Gorizia seinen Dienst verrichtete. In seinen medizinischen Büchern schrieb er über das Fett des Siebenschläfers, das er als Heilmittel für zahlreiche Krankheiten betrachtete. Über die heilenden Wirkungen des Öls haben schon neben dem erwähnten Valvazor auch noch der Pater Simon Ašiš, Ivan Maršič, Jože Majes und andere bekannte Kräuterheilkundler geschrieben. Dem Fett des Siebenschläfers schreibt man bei passender Anwendung die Fähigkeit einer wirksamen Heilung zu bzw. die Förderung der Heilung bei oberflächlichen Wunden, bei Schrammen, Schnittwunden und Verbrennungen, aber auch bei Magenerkrankungen. Darüber hinaus sollten die Salben, die aus Siebenschläferfett hergestellt werden, durch ihre Anwendung einen Husten

und die Schmerzen in den Gliedern lindern und bei einer Ohrenentzündung wohltuend wirken.

Das Verfahren zur Gewinnung des Siebenschläfer-Öls

Das Siebenschläfer-Öl gewinnen wir durch langsames Auslassen des Fettgewebes, das sich unter der Haut des Siebenschläfers befindet, über Dampf in einem Gefäß, bei sehr starker Sonneneinwirkung oder beim langsamen Auslassen in einem Gefäß und durch Rösten („cvrtjem“). Die Art der Auswahl des Verfahrens bei der Gewinnung des Öls beeinflusst maßgeblich die Farbe, den Duft und den Geschmack des gewonnenen Öls. Bei langsamer Wärmebehandlung (beim Erwärmen in der Sonne oder über Dampf) wird das Fett flüssig, erhält eine gelbliche Farbe, milden Duft und Geschmack. Beim Rösten des Fettes aber wird der Geruch stärker und spezifischer, die Farbe dunkler, der Geschmack leicht prickelnd, wobei die Verfahrensart der Gewinnung des Fettes den Gehalt und die Zusammensetzung des Öls beeinflusst. Ähnlich gibt es auch keine inhaltlichen bemerkenswerten Unterschiede zwischen den Fettmustern in Bezug auf das Alter der Tiere. Hinsichtlich der Aufbewahrung des Öls und der Salben, die auf der Basis des Siebenschläferfettes hergestellt werden ist es notwendig zu achten, dass sie in einem dunklen, trockenen und kühlen Raum aufbewahrt werden. Besonders wichtig ist es dabei, dass das temperiert bearbeitete Fett auch bei niedrigen Temperaturen (auch bei minus 20 °C) flüssig bleibt.

Heilende Wirkungen des Öls des Siebenschläfers

Der ursprüngliche Zweck der Verwendung des Öls ist im Zeitraum von mehreren Jahrhunderten der gleiche geblieben. Zu Heilzwecken wird es noch immer verwendet in Form von sehr unterschiedlichen Salben bei der Heilung und Erleichterung von Krankheiten wie zum Beispiel bei Frostbeulen, Verbrennungen, bei blutenden und offenen Wunden, die nicht trocken werden wollen, bei Stich und Schnittwunden, Abschürfungen, bei Schlagverletzungen, bei alten vereiterten Wunden, bei allen Hauterkrankungen, Ekzemen, Hämmorrhoiden, bei Angina und anderen Erkrankungen des Halses, bei schleimigem Husten und anderen Schmerzen in den Gliedern, bei Lungenbeschwerden, bei Verstopfung, bei Magen- und Zwölffingerdarmkrankungen. Quellen der mündlichen Überlieferung führen an, dass das Siebenschläfer-Öl ganz besonders bei Krebserkrankungen des Magens und des Dickdarms helfen soll.

Botschafter der Kärntner Jagdkultur in Florenz

Text und Fotos: Karl Moschitz

Acht Musiker der Parforcehornbläsergruppe Hörnerklang Alpe Adria folgten der im Winter ausgesprochenen Einladung des Jagdvereines „Clubert“ Anfang dieses Sommers nach Florenz.

Gespannt, was uns erwartet, erreichten wir am ersten Veranstaltungstag das Ziel rechtzeitig, um bei der Eröffnung der Ausstellung unserer Aufgabe, jagdkulturelles Brauchtum zu präsentieren, gerecht zu werden. In Italien ist die Jagd noch ein sehr exklusiver Anteil des gesellschaftlichen Lebens und so war auch die Veranstaltung ein würdiger Rahmen für unser musikalisches Wirken. Schussscheiben aus ganz Italien, Bayern, der Schweiz und Tirol waren ausgestellt und einer jungen Künstlerin aus Italien wurde der erste Preis einer nam-



Hörnerklang Alpe Adria bei der Eröffnung des Internationalen Schussscheiben Malwettbewerb.



haften Fördersumme verliehen. Bei typischer florentinischer Kulinarik klang der Tag aus. Die örtliche aus Vereinsmitgliedern entstandene Jaghornbläsergruppe unter der Leitung unseres ehemaligen Gründungsmitgliedes Marco bewies ebenfalls Erfahrung mit dem Jagdhorn und spielte zum Abschluss einige Jagdsignale.



Marco und der harte Kern des Jagdvereines Clubert



Sonntag war dann eine Festmesse in der Santi Apostoli-Kirche im Herzen der Altstadt von Florenz der Höhepunkt. Die Gruppe Hörnerklang Alpe Adria wurde der Aufgabe, mit der „Missa Major“ von Hans Peter Stinnig, unter seiner musikalischen Leitung, Kärntner Kultur und Brauchtum in die Nachbarländer zu tragen, absolut gerecht. Wir freuen uns schon auf die nächste Einladung in unsere Nachbarschaft nach Triest, wohin wir vom Bürgermeister und der Kulturreferentin der Stadt Triest auf das Schloss San Giusto in Triest zur Mitwirkung beim internationalen Falknertreffen im September eingeladen wurden.

Kontakt:
Ursula Moschitz (Obfrau)
Laastadt 41 9543 Arriach
Tel. 0676/5440691
mokabmi@fastmail.fm

Hörnerklang Alpe Adria gestaltete die Festmesse „Missa Major“ in ES Stimmung von H. P. Stinnig

Sie haben Ihre Wünsche im Visier?

Hier ist die Informationen aus erster Hand:

Wer seine Wohnsituation ändern möchte, braucht einen Wohn-Ratgeber. Wir haben gleich drei: Kaufen, Bauen, Sanieren.



SPARKASSE
Feldkirchen
In jeder Beziehung zählen die Menschen.

Der KJAV gratuliert ...

Allen Jubilaren und JA-Kameraden (auch den hier namentlich nicht Genannten) die im vergangenen Quartal einen runden oder halbrunden Geburtstag gefeiert haben, die herzlichsten Glückwünsche, Gesundheit und Wohlergehen für die kommenden Lebensjahre, sowie auf der Jagd immer einen guten Anblick und ein kräftiges Weidmannsheil.

Der Landesobmann · Der Landesvorstand

... seinem JA-Kameraden und Mitglied seit 1983, **Adolf Winkler sen.** aus Gundersheim im Gailtal, zu seinem Anfang Juni gefeierten 80er.

... seinem JA-Kameraden, Mitglied seit 1999 und langjährigen Delegierten a. D. der BG-Villach, **Herbert Granitzer** aus Fresach, zu seinem Mitte Juni gefeierten 65er.

... der Geschäftsführerin und Juristin der Kärntner Jägerschaft, **Mag. Freydis Burgstaller-Gradenegger** aus Klagenfurt/Graz, zu ihrem Mitte Juni gefeierten 50er.

... einem JA-Kameraden und Mitglied seit 1982, langjährigen Wolfsberger KJAV-BO-Stellv. a.D. **Paul Reinisch** aus St. Margarethen i. L., zu seinem Ende Juni gefeierten 70er.

... seinem JA-Kameraden, Mitglied seit 1985, Verbandsjuristen und Zeitungsredakteur **Dr. Helmut Arbeiter** aus Klagenfurt, zu seinem Ende Juni gefeierten 70er.

... seinem JA-Kameraden und Mitglied seit 1976, langjähriger Delegierter der KJAV-BG Spittal a.D., **Richard Zeiner** aus Mörtschach/Großkirchheim, zu seinem Anfang Juli gefeierten 65er.

... seinem JA-Kameraden und Landesschriftführer a.D., **DI Hans Pichorner** aus Feistriz/Drau, zu seinem Anfang Juli gefeierten 50er.

... seinem JA-Kameraden und Gründungsmitglied seit 1973, **Franz Unterköfler** aus Arriach, zu seinem Mitte Juli gefeierten 80er.

... seinem ao. Mitglied, Büchsenmachermeister i.R., Prior des St. Hubertus Orden a.D., **Hans Fanzoj** aus Ferlach, zu seinem Anfang August gefeierten 85er.

... seinem JA-Kameraden und Gründungsmitglied seit 1973, **Hans Kostmann** aus Poggersdorf, zu seinem Anfang August gefeierten 85er.

... seinem Jagdkameraden und ao. Mitglied seit 2003, Naturfilmer mit Weltruf, **Otmar Penker** aus Kaning/Radenthain, zu seinem Mitte August gefeierten 50er.

... seinem JA-Kameraden und Mitglied seit 1992, langjährigen Völkermarkter Bjm.-Stev. a.D., ÖR **Pepe Stoutz** STOUTZ aus Ruden, zu seinem Mitte August gefeierten 80er.

... seinem JA-Kameraden und Gründungsmitglied seit 1973, **Max Huhs** aus Leppen/Bad Eisenkappel, zu seinem Mitte August gefeierten 85er.

... seinem JA-Kameraden und Gründungsmitglied seit 1973, **Franz Auernig** aus St. Veit a.d. Glan, zu seinem Ende August gefeierten 80er.

... seinem JA-Kameraden und Mitglied seit 1983, langjährigen KJAV-Bezirksobmann von St. Veit a.D., **Siegfried Herrnhof** aus Kappel am Krappfeld, zu seinem Anfang September gefeierten 65er.

... seinem JA-Kameraden, Verbandsgründer und Ehrenmitglied, LO-Stev. und langjährigen Landesvorstandsmitglied a.D., **Ing. Max Fischer** aus St. Martin am Techelsberg, zu seinem Anfang September gefeierten 90er.

... seinem JA-Kameraden und amtierenden 2. LO-Stellvertreter, Rechtsanwaltsanwärter **Mag. Günther Gomernig** aus Frankenberg/Völkermarkt, zu seinem Anfang September gefeierten 30er.

... unserem ao. Mitglied und Feldkirchner Bezirksjägermeister **Ewald Pertl** aus Winkl/Ebene Reichenau, zu seinem Mitte September gefeierten 70er.

... unserem JA-Kameraden, Völkermarkter Bezirksjagdhundereferenten a.D., aktiven Wildkundepreifer in der Jagdaufseherprüfungskommission, **Ing. Gerd Rössler** aus Miklauzhof zu seinem Mitte September gefeierten 75er.



Ing. Max Fischer



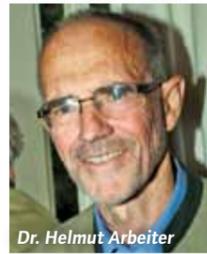
Mag. Freydis Burgstaller-Gradenegger



Pepe Stoutz



DI Hans Pichorner



Dr. Helmut Arbeiter



Richard Zeiner



Mag. Günther Gomernig



Siegfried Herrnhof

Norbert Klups, Roland Zeitler

Das Kosmos Buch Jagdwaffen

Gewehre, Munition und Optik

Kosmos-Verlag, 272 Seiten, 383 Farbfotos, 11 Farbzeichnungen, 2 SW-Zeichnungen, 17,8 x 24,6 cm, laminiertes Pappband, EAN 9783440154151, 39,90 Euro



Das Praxisbuch zur Jagdausrüstung – von zwei Top-Experten ihres Fachs.

Neueste Entwicklungen im Bereich Jagdwaffen, Munition und optische Geräte sind für jeden Jäger von zentralem Interesse. Die Technik ist in diesem Feld rasant fortgeschritten und das Angebot fast unüberschaubar geworden. Die Autoren informieren umfassend über Jagdwaffenarten, Munition, Ferngläser und Zielloptiken und beleuchten deren technische Merkmale und Funktionsweisen.

Ein unverzichtbares Nachschlagewerk für jeden Jäger.

Gerd H. Meyden

Der Jäger und sein Ziel

Ein Rucksack voller Jagdgeschichten

Leopold Stocker-Verlag, 208 Seiten, 13 x 20,5 cm, Hardcover, ISBN 978-3-7020-1696-8, 19,90 Euro



Gerd Meyden ist der erfolgreichste deutsche Jagdbuchautor des 21. Jahrhunderts. Nicht das Erlegen der Beute steht im Mittelpunkt seiner Erzählungen, sondern das Erleben der Natur und ihrer Geschöpfe, der Landschaft im Wechsel der Jahreszeiten und der vielfältigen Stimmungen auf dem Ansitz und der Pirsch.

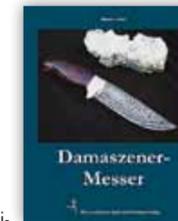
Sein Stil und seine wunderbare Erzählweise haben nicht nur Jäger in ihren Bann gezogen und seine Lesergemeinde beständig vergrößert.

Heribert Saal

Damaszener-Messer

Zauber der wilden Klingen

Österr. Jagd- und Fischerei Verlag, 144 Seiten, rund 200 Farbfotos, 24 x 28 cm, 39,- Euro



Nicht wenige träumen vom eigenen Messer: von einem Messer, das nach eigenen Vorstellungen und Bedürfnissen entworfen und von einem Meister seines Faches geschmiedet und gefertigt wurde. Und wer dabei das Besondere, das Hochwertige sucht, der landet zwangsläufig beim Damaszener-Messer.

Messer aus Damaszener-Stahl sind aus dem Feuer geboren – das Schmieden erfolgt bei Temperaturen um die 1.200 Grad –, sind Sinnbilder für Schönheit und Mystik. Vor allem aber sind sie an Schärfe nicht zu überbieten. Was beim gekonnten Schmieden und Fertigen von Damaszenermessern entsteht, sind Messer der Meisterklasse.

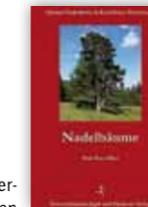
Das Buch „Damaszener – Zauber der wilden Klingen“ zeigt eine Vielzahl wunderschöner Messer im Großformat. Diese Messer werden aber nicht nur im fertigen Stadium gezeigt, sondern auch in ihrer Entstehung: von der Planung über die Auswahl und das Schmieden des Stahls über die Form des Messers bis hin zum Finden des richtigen Maserholzes. Es gibt Anregung und Anleitung auf dem Weg zum eigenen, dem jeweiligen Zweck entsprechenden, perfekten und ästhetisch ausgewogenen Messer.

Und eines ist sicher: Wer dieses Buch in Händen gehabt hat, wird große Lust bekommen, nicht nur vom eigenen Messer zu träumen, sondern es Wirklichkeit werden zu lassen.

Helmut Fladenhofer & Karlheinz Wirnsberger

Nadelbäume

Österr. Jagd- und Fischerei Verlag, 88 Seiten, rund 100 Farbfotos, 23,- Euro



Längst ist es nicht mehr selbstverständlich: Dass man die heimischen Bäume und Sträucher, die man in der Natur sieht, erkennt und bei ihrem Namen nennen kann. Es sollte aber selbstverständlich sein. Und es ist auch alles andere als eine Hexerei – gerade bei den Nadelbäumen. Denn es sind gerade einmal zehn Baumarten, die man in unseren Breiten findet ...

In dieser Fotofibel werden alle heimischen Nadelbäume und -sträucher in Text und Bild vorgestellt – von der Eibe über die Fichte und die Lärche bis hin zur Latsche und zur Zirbe. Nicht nur die Bäume selbst werden gezeigt, sondern auch deren Nadeln, Blüten und Zapfen im Detail. Ein Streifzug durch die Verwendung der verschiedenen Hölzer und welche Teile der Bäume dem Menschen als Heilmittel dienen rundet das Buch ab. Steckbriefe fassen Grundwissen und Kenndaten zu den einzelnen Bäumen übersichtlich zusammen und machen das Vergleichen leicht.

Verfasst wurde die Fibel „Nadelbäume“ vom steirischen „Hahnenförster“ Helmut Fladenhofer – seine waldbaulichen Verdienste rund um den Auerhahn sind Legende – und vom Leiter des Jagdmuseums in Stainz, Mag. Karlheinz Wirnsberger. Es könnte nicht stimmiger sein: ein Waldbuch, das aus der Steiermark kommt, dem „Grünen Herzen Österreichs“ ...



Der KJAV
Immer im Dienste
seiner Mitglieder

Familie Schwetz
9563 Gnesau 31
04278/273
gasthofkirchenwirt@aon.at
www.gasthofkirchenwirt-gnesau.at

- ❖ Ganztägig warme Küche
- ❖ Jägerfrühstück ab 05:30 (Voranmeldung)
- ❖ Montag bis Sonntag ab 08:00 geöffnet (Dienstag Ruhetag)
- ❖ Barrierefreie Gaststube
- ❖ Bargeldloses Zahlen
- ❖ Post Partner
- ❖ Gratis W-Lan
- ❖ Familienbetrieb
- ❖ Traditionsgasthof
- ❖ Holzkultursaal für bis zu 250 Personen

Die Familie
Schwetz freut
sich auf Euch!

Jaroslav Pap/Christoph Burgstaller

Au-Hirsche

Österr. Jagd- und Fischerei Verlag, Fotoband mit 144 Seiten, rund 180 Farbfotos, 39,- Euro



Weit mehr als dreihundert Kilogramm können Au-Hirsche erreichen, mehr als jeder andere Hirsch. Und mehr als zehn Kilogramm schwer wird sein Geweih. Nirgendwo in Europa werden Hirsche stärker als in der Au. Und nirgendwo klingt ihr Brunnfschrei geheimnisvoller. Über Jahre haben sich die beiden Naturfotografen Christoph Burgstaller und Jaroslav Pap mit der Kamera an die Fährten der Au-Hirsche gehängt. Die Bilder, die dabei entstanden sind, waren selbst für die erfahrenen Naturfotografen alles andere als alltäglich: ein frisch gesetztes Kalb, abgelegt im nassen Schlamm der Au; ein Schmaltier mit meterhohem Luftstand auf seiner Flucht durch die Au; Feisthirsche, die durch tiefe Wasser rinnen; röhrende Giganten im Kampf auf Leben und Tod; und im Schatten der Hirsche der Jäger, auf der Birsch nach dem alten Geweihen.

„Au-Hirsche“ – dieses Buch erlaubt es dem Betrachter, an der Seite des Jägers durch die unberührte Heimat der heimlichen Kolosse zu pirschen und in ihre verzauberte Welt einzutauchen – quer durch ein ganzes Jahr.

Zu verkaufen

Mitsubishi L200 Pickup mit Hardtop, grün, Erstzulassung 4/2002, km 255.000, 116 PS, Klima, 8-fach bereift, Service gepflegt, kaum Rost. Sehr guter Zustand. 6.900 Euro. Tel. 0664/5203553

Rauhaar-Dackelwelpen abzugeben

Aus jagdlicher Leistungszucht, saufarben. Zwinger „Vom Schinterkogel“. WT 10. 07.2017. Welpen gecheckt und geimpft mit FCI-Papieren. Tel. 0664/3710859

ÖSTERREICHISCHER ÖBV BRACKENER REIN

Geboren für die Jagd
www.bracken.at

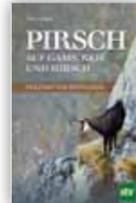
Welpenvermittlung
Dr. Regina Thierriechter
Tel.: 0676/3856590

Toni Huber

Pirsch auf Gams, Reh und Hirsch

Faszination Bergjagd

Leopold Stocker-Verlag, 184 Seiten, zahlreiche Farbbildungen, 13 x 20,5 cm, Hardcover, ISBN 978-3-7020-1711-8, 19,90 Euro



Die Faszination der Bergjagd und die Schönheiten der heimischen Gebirgslandschaften stehen im Mittelpunkt der Kurzgeschichten dieses Buches, aus denen die Freude des Jägers am erfolgreichen Pirschgang, aber auch die Faszination der freien Natur leuchten.

Der unwüchsig bayerische Erzählstil des Autors spricht auch Leser weit über die Grenzen dieses deutschen Bundeslandes hinaus an.

Toni Huber, Schreinermeister aus Garmisch-Partenkirchen ist seit vielen Jahren begeisterter Jäger und veröffentlicht mit diesem Buch sein erstes Werk.

Sauen

Hunde, Hatz und Hörnerklang

299x255x20mm (LxBxH)

1. Auflage 2017

Kosmos-Verlag, 160 Seiten, 166 Farbfotos, 25,5 x 29,9 cm, EAN 9783440156148, 39,90 Euro



Faszinierender Bildband: Packende Saudrückjagd in fesselnden Fotos. Treiberrufe und Hundelaut, schwarze Schatten flüchten durch den Wald, immer wieder fallen Schüsse – Drückjagd auf Sauen!

Seit jeher elektrisiert das Schwarzwild die Jäger wie kaum ein anderes, seit jeher zählt das Jagen im farbenprächtigen Herbst- oder schneeverhangenen Winterwald zu den Höhepunkten des Waidwerks.

In fantastischen Fotos und stimmungsvollen Texten vermittelt dieser Bildband die Faszination der Drückjagd auf das einzige wehrhafte Wild unserer Breiten. Für jeden Jagdfreund ein fesselndes Lese- und Sehvergnügen zum Mitfeiern und Genießen.

Bezugsadressen

für aktuelle Neuerscheinungen (Buchbesprechungen)

Österreichischer Jagd- und Fischerei Verlag
1080 Wien, Wickenburggasse 3,
Tel. 01/4051636, E-Mail: verlag@jagd.at
www.jagd.at

Leopold Stocker-Verlag
8010 Graz, Hofgasse 5
Tel. 0316/821636, Fax 0316/835612
E-Mail: stocker-verlag@stocker-verlag.com
www.stocker-verlag.com

Kosmos-Verlag
Pfizerstraße 5-7, D-70184 Stuttgart
PF 106011, D-70049 Stuttgart
Tel. +49 (0)711 2191-341

Norbert Happ

Hege und Bejagung des Schwarzwildes

Kosmos-Verlag, 2. Auflage, 224 Seiten, 171 Farbfotos, 17,8 x 24,7 cm, 5 Farbz, 3 SW-Zeichnungen, EAN 9783440154113, 29,99 Euro



Die effektive Regulierung und sachgerechte Hege des Schwarzwildes ist zum Prüfstein für Jagd und Jäger geworden. Der versierte Jagdpraktiker und Schwarzwild-Experte Norbert Happ informiert über alle Aspekte der Schwarzwildbewirtschaftung und -hege in unseren Kulturlandschaften. Das Plus zum Buch: die kostenlose Kosmos-Plus-App mit einem Film über die Rufjagd auf Sauen.

Florian Läufer

Praxishandbuch Raubfische

Kosmos-Verlag, 160 Seiten, 200 Farbfotos, 10 SW-Zeichnungen, 17,7 x 24,6 cm, 24,99 Euro



Hecht, Zander, Barsch und Waller stehen bei nahezu jedem Petrijünger hoch im Kurs. Zum Mythos Raubfisch gehört auch die ständige Weiterentwicklung bei Ausrüstung, Technik und Taktik. Dieses Handbuch bringt Raubfischangler schnell und übersichtlich auf den neuesten Stand. Angel- und Fotoprofi Florian Läufer stellt moderne Köder und die beste Ausrüstung vor. Gut verständlich beschreibt er neu erprobte Techniken und verrät seine besten Raubfischtricks.

SPIEGEL · NEUVERGLASUNGEN · BILDERRAHMEN
REPARATURVERGLASUNGEN · BLEI- UND MESSING-
VERGLASUNG · HEBEBÜHNENVERLEIH · POKALE

JÖLLI GLAS GmbH

9470 St. Paul i. Lav.
Bahnhofstraße 2

DER NEUE IM REVIER.



ALWAYS A BETTER WAY



THE ALL NEW
HILUX
TOUGH
SINCE 1968

Symbolbild.

Der neue Hilux.
Komfort & Design treffen sich zur Jagd.
Erfahren Sie mehr: toyota.at/hilux

Toyota Autohaus
KINZEL

Völkermarkter Straße 145
9020 Klagenfurt am Wörthersee
Tel.: +43 463 322 31
E-Mail: office@kinzel.at
www.kinzel.at


SOMMER
DIE GOLDSCHMIEDE



MIT BEDACHT GEWÄHLT,
MIT SORGFALT VERARBEITET,
MIT LIEBE GETRAGEN.

Design: © Christian Sommer



EHERINGE AUS UNSERER GOLDSCHMIEDE ERZÄHLEN GESCHICHTEN DER LIEBE ... IHRER LIEBE!



„WILD“ kombiniert



„Lebenslinien“ der Bäume



„IMPULSO“-Trauringe



Ringe mit Hirschhorn

Christian M. Sommer | Rauterplatz 2 | A-9560 Feldkirchen in Kärnten
+43 (0)676 700 2828 | info@goldschmiede-sommer.at

WWW.JAGDSCHMIEDE.AT